

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Handwritten: Ausgabe 15/12/11

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einhaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 50. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. December 1900. 15. Jahrg.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3 6206.

Kundmachung.

Nach der vom k. k. Landesvertheidigungsministerium mit dem Erlasse vom 22. November 1900, Z. 35703/4687/IV a festgestellten Uebersicht werden im Jahre 1901 die nachbezeichneten Assentjahrgänge der nichtactiven Mannschaft der k. k. Landwehr zur Waffenübung einberufen werden:
Vom Assentjahrgange 1890 die aus der Reserve des Heeres überfegte Mannschaft;
vom Assentjahrgange 1893 die nichtactive Mannschaft, welche eine zweijährige, und auch die, welche eine dreijährige Präsenzdienstzeit abgeleistet hat;
vom Assentjahrgange 1894 jene Mannschaft, welche eine zweijährige Präsenzdienstzeit abgeleistet hat, und die Mannschaft der Ersatzreserve;
vom Assentjahrgange 1895 die Mannschaft mit zwei- und die mit dreijähriger Präsenzdienstzeit;
vom Assentjahrgange 1896 die Mannschaft mit zweijähriger Präsenzdienstzeit;
vom Assentjahrgange 1897 die Mannschaft mit zwei- und dreijähriger Präsenzdienstzeit und die Ersatzreserve der Landwehr;
vom Assentjahrgange 1898 die Mannschaft mit zweijähriger Präsenzdienstzeit;
vom Assentjahrgange 1900 die Mannschaft der Ersatzreserve.
Gleichzeitig wird ein für allemal verlautbart, daß in Zukunft laut Punkt 1 zu § 38 des Anhanges zu den Wehrverordnungen II. Theil als Regel jene Mannschaft, welche den zweijährigen Präferenzdienst abgeleistet hat, in jenen Jahren, in welchen sie das dritte, fünfte, siebente, neunte und elfte Dienstjahr vollstreckt, der Waffenübung beizuziehen kommt, jene, welche zu einem dritten Präferenzjahre herangezogen wurde, die Waffenübung in ihrem vierten, sechsten, achten und zehnten Dienstjahre abzuleisten hat — die aus der Reserve des Heeres stammende Mannschaft im ersten Jahre ihrer Landwehr-Dienstpflicht zur Waffenübung einzuberufen ist — und daß jene Assentjahrgänge, deren Mannschaft zur Nachtragung einer eventuell nicht abgeleiteten Waffenübung auch außer der Reihe heranzuziehen kommt, alljährlich vor Beginn des betreffenden Jahres bekanntgegeben werden.
Zur Waffenübung im Jahre 1901 kommt außer der unmitttelbar in die k. k. Landwehr eingereichten Mannschaft des

Assentjahrganges 1892, welche nach Vorstehendem eventuell eine Waffenübung nachzutragen hat, auch jene Mannschaft der Assentjahrgänge 1891 und 1890 einzuberufen, bei welcher die Gesamtdauer der abgeleiteten Waffenübungen 16 Wochen nicht übersteigt.
Von der Ersatzreserve ist außer den Nachholern des Assentjahrganges 1893 auch jene Mannschaft der Assentjahrgänge 1892 und 1891 zur Waffenübung im Jahre 1901 einzuberufen, bei welcher die Gesamtdauer der abgeleiteten Waffenübungen 8 Wochen nicht übersteigt.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 5. December 1900.
Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

3. 6246.

Kundmachung.

Behufs Sicherung eines genauen Vorganges bei der Volkszählung wird im Nachhange zu der h. a. Kundmachung vom 28. November l. J., Z. 6062, darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zählung der anwesenden Bevölkerung der 31. December d. J. maßgebend ist und daher nicht verabsäumt werden darf, auch die an diesem Tage nur zeitweilig anwesenden, an diesem Tage bis 12 Uhr nachts eintreffenden Fremden, welche eine Wohnung beziehen, in die Anzeigezettel aufzunehmen und sämtliche Rubriken derselben bezüglich dieser Personen ordnungsgemäß auszufüllen.
Es wird dies insbesondere seitens der Inhaber der Gasthöfe genau zu befolgen sein.
Weiters wird zur Kenntniß gebracht, daß Personen, welche in der Zeit vom 31. December 1900 bis 1. Jänner 1901 sich auf der Reise befinden, in jener Wohnung zu zählen sein werden, in welcher sie am 1. Jänner anreisen.
Zu der in der oben bezogenen h. a. Kundmachung verlautbarten Verpflichtung der Beibringung von Geburtsmatrikenauszügen, beziehungsweise beglaubigten Abschriften der Geburtscheine für die in den Jahren 1881 bis 1891 geborenen männlichen Einheimischen wird zur Erläuterung des Begriffes „Einheimischer“ noch bekannt gemacht, daß als Einheimische jene Personen anzusehen sind, welche in dem im Reichsrathe vertretenen Ländergebiete, sonach in der österr. Reichshälfte heimathberechtigt sind, und nicht allein die in der Stadt Waidhofen an der Ybbs Heimathberechtigten.
Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. December 1900.
Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

3. 6277.

Kundmachung

betreffend die ausgeschriebenen Wahlen von Abgeordneten für den Reichsrath.
Die für den 3. Jänner 1901 anberaumte Wahl eines Abgeordneten aus der allgemeinen Wählerklasse der Stadt wird in zwei Wahllocalitäten stattfinden.
Die Wahlsection I umfaßt die Wähler in alphabetischer Reihenfolge der Namen mit den Anfangsbuchstaben von A bis einschließlich L und wird die Wahlhandlung in der städtischen Turnhalle stattfinden.
Die Wahlsection II für die Wähler mit der Reihenfolge der Namen von M bis Z versammelt sich im Gasthose des Herrn Josef Nagl, Wehrerstraße 16.
In beiden Wahlsectionen beginnt die Stimmgebung um 9 Uhr vormittags und wird um 2 Uhr nachmittags geschlossen.
Die für den 14. Jänner 1901 anberaumte Wahl eines Abgeordneten aus der Wählerklasse der Städte wird im Gasthose „zum goldenen Löwen“, Ybbsigerstraße, abgehalten werden. In dieser Wählerklasse wird die Stimmgebung um 9 Uhr vormittags beginnen und um 11 Uhr vormittags geschlossen werden.
Die Zustellung der Legitimations-Karten und der Stimmzetteln an die Wähler wird noch im Laufe des Monats December l. J. erfolgen.
Die Wahl Dokumente werden jedem Wähler in die Wohnung zugestellt.
Jene Wähler, denen aus welchem Grunde immer die Legitimations-Karten längstens 24 Stunden vor dem Wahlstage nicht zugestellt worden wären, haben dieselben persönlich zu erheben.
Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. December 1900.
Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

3. 6062.

Kundmachung

betreffend die Volkszählung.
Für die im Monate Jänner 1901 nach dem Stande vom 31. December 1900 vorzunehmende Volkszählung werden im Laufe des Monats December d. J. den Hauseigentümern oder deren Beauftragten die erforderlichen Formulare und die zu deren Ausfüllung herausgegebenen Belehrungen vom Stadtrathe zukommen.
Die Hauseigentümer und deren Miethpartheien werden erinnert, sich die genaueste Ausfüllung der ihnen zugekommenen Druckformulare angelegen sein zu lassen, zu diesem Behufe sich mit

Theater-Brief.

Waidhofen a. d. Ybbs, im December 1900.

Das Publikum unserer Stadt ist seit jeher als ein kunstverständiges und kunstfreundliches bekannt und fördert mit regen Eifer alles, was ihm an gebiegenderen Kunstleistungen geboten wird. Diesem Verständnisse und diesem Eifer verdankt Waidhofen das Emporblühen seines vorzüglichen Männergesangvereines, dessen Darbietungen auf jedem Gebiete der Musik unter der fördernden Pflege des Publikums heute schon zu einer hohen Stufe der Vervollkommnung gediehen sind. Die Veranstaltungen dieses Vereines sind aber auch geeignet, immer weitere Kreise für die Sache zu interessieren, denn es findet jeder Befriedigung in ihnen, dem Sinn und Geschmack für gute Musik gegeben ist. Ebenso steht es schon seit Langem mit den Productionen des Hausorchesters.
Jener Kunstzweig, der sonst des allgemeinsten Interesses überall sicher ist, das Schauspiel, stand nun in letzter Zeit ziemlich verlassen da bei uns. Seit einigen Jahren brachten wir's außer auf spärliche Wohlthätigkeits-Vorstellungen, Schwestern-Abende und die für unseren Geschmack absolut nicht zureichenden Vorstellungen von sehr bescheidenen Wandertruppen überhaupt zu keinem Theater. Die seinerzeit im Casino-Verein veranstalteten Dilettanten-Abende von so gutem Rufe hörten auf, als der Mangel an geeigneten Localen für diese Art von geselligen Abenden, mit dem Umbau des alten Schießstatt-Saales im Hotel zum goldenen Löwen, eintrat. Seither ward aber auch der Mangel an guten Theateraufführungen durch ihre Seltenheit immer empfindlicher und heute sind wir in Waidhofen geradezu theaterhungrig.
Es blieb dem Casinovereine — dem einzigen Vereine bei uns, dem nur die Pflege der Geselligkeit obliegt — vorbehalten, diesbezüglich Wandel zu schaffen. Mit freudigem Erstaunen vernahmen wir die Kunde, der Ausschuss dieses Vereines plane

heuer eine Reihe von Theaterabenden und mit Wohlgefallen sahen wir ihn an die schwere, aber dankbare Arbeit gehen. Die Dilettanten-Vorstellungen öffentlich zugänglich zu machen, hielten wir vom ersten Moment an für eine sehr glückliche Disposition und mit Spannung sahen wir dem ersten Abend in diesem Cyclus entgegen. Zur Aufführung angekündigt fanden wir den dreiactigen Schwan „Hans Hudebein“ von Blumenthal und Kadelburg.
Der Saal des Hotels zum goldenen Löwen bot uns ein gänzlich verändertes, anheimelndes Bild. Im Vorraum links die Garderobe, rechts ein Buffet, im mittleren der drei Bögen eine Stiege zu den Logen, rechts und links die Eingänge zum Parquet. Der Zuschauererraum nicht allzu grell beleuchtet, vor der Bühne ein completes Orchester, bis zu welchem man durch zwei Seitengängen vorgehen kann, unter den Logen rückwärts das Stehparterre.
Die Aufführung begann mit einer vom Hausorchester executirten Ouvertüre. Herr Director Buchner vermittelte als Casino-Ausschuss auf das Liebenswürdigste die Mitwirkung dieser so gut renommirten Kapelle, deren Pläcen zu Anfange, und in den Zwischenacten kräftig dazu beitrugen, den Gesamteindruck des Abends zu vervollkommen und zu heben. Das Zeichen zum Aufgehen des Vorhanges ertönte, wie in den modernsten Theatern, auf einer electrischen Rastse, und als der Vorhang oben war, sahen wir überrascht in ein geschlossenes Zimmer, das in seiner freundlichen ganz neuen Ausstattung, mit seinen lichten Tapeten und netten Möbeln so wohlthunlich und vornehm aussah, wie wirs in Waidhofen auf der Bühne noch nicht erlebten.
Zu diesem Rahmen spielen alle drei Acte des Schwanke, der mit unter das Lustigste gehört, was je für die Bühne geschrieben wurde. Eine Kritik des Stückes wollen wir mit dem Hinweife auf dessen Erfolg am Deutschen Volkstheater in Wien umgehen und hier nur erwähnen, daß die Wahl des Stückes als eine sehr glückliche gelobt werden muß. Dargestellt wurde

es — um dies mit einem Worte zu sagen — geradezu ausgezeichnet.
Es ist ja, bei reiflicher Ueberlegung, immerhin ein nicht zu unterschätzendes Wagnis, so ein Stück mit Dilettanten aufzuführen. Die geschickt componierte Situationskomik verlangt, wenn gewisse Stellen nicht doch bei den Haaren herbeigezogen erscheinen sollen, ein präcises Klappen von Auftreten und Abgehen und vor Allem, daß der Dialog Schlag auf Schlag falle, kurzum, das genaueste Zusammenpiel. Gerade dieses aber ist bei Dilettanten oft am Schwierigsten zu erreichen, weil es Uebung und Bühnenvertrautheit voraussetzt. Für den Regisseur ist's schon eine Aufgabe, ein solches Stück mit Berufskünstlern in Scene zu setzen, auch wenn er selbst vom Fache ist. Daß ein Dilettant mit Dilettanten diese Aufgabe so glänzend löst, wie wirs am Sonntag Gelegenheit hatten, zu sehen, ist wirklich erstaunlich. Es war eine Passion, zu sehen, wie das alles leicht und flott, wie am Schmirrl dahinging und wie sich die einzelnen hervorragenden Leistungen gefällig und elegant ins ganze Ensemble fügten.
Herr Leo Surozka traf Ton und Mimik des harmlosen Pechvogels in der Rolle des Martin ganz vorzüglich und verspiel nicht ein einziges Mal in das gefährlich nahe liegende Lamento eines geistlosen Simandls. Er spielte mit ein kleinwenig der Rolle sehr zuträglicher Selbstironie und sprach, der Localfarbe des Stückes entsprechend, mit einem Anklang an den preussischen Dialekt, was sehr zur schärferen Charakteristik des Ganzen beitrug. Wir erinnern uns nicht, daß er jemals schon so gut gespielt hätte, und beglückwünschten ihn zu diesem Fortschritte aufs Herzlichste.
Seine Partnerin, Fräulein Toni v. Bukovics, stand in der Rolle der Hildegard das erste Mal in ihrem Leben auf der Bühne. Das glaubt heute Niemand, der sie spielen sah, so wenig wir im Anfange daran glauben wollten, bevor es uns von zuverlässigster Seite als zweifellos bewiesen wurde. Die

dem Inhalte der beigegebenen Belehrungen eingehend vertraut zu machen und die für die Abgabe der ausgefüllten Formulare festgesetzten Termine pünktlichst einzuhalten.

Die Wohnpartheien haben die ordnungsgemäß ausgefüllten Formulare bereits am 3. Jänner 1901 an den Hauseigentümer oder dessen Bevollmächtigten abzugeben, daher letztere spätestens am 29. December d. J. die Druckformulare den Wohnpartheien zu übergeben haben werden.

Die am 3. Jänner 1901 eingesammelten Formulare haben die Hauseigentümer, beziehungsweise deren Vertreter in Bezug auf die vollständige Ausfüllung zu überprüfen und spätestens am 5. Jänner 1901 an den Stadtrath abzuliefern.

An alle im Stadtgebiete wohnhaften Personen, die anderwärts heimatberechtigt sind, ergeht die Aufforderung, sich rechtzeitig mit Heimatscheinen zu versehen, und dieselben für die mit der Revision betrauten Amtorgane zur Einsicht bereit zu halten.

Die Stadtbewohner, welche dieser Pflicht nicht nachkommen sollten, setzen sich der Gefahr aus, nach den Bestimmungen des § 14 des Gemeinde-Statutes behandelt zu werden.

Hiernach kann Auswärtigen, die sich über ihre Heimatsberechtigung nicht ausweisen und auch nicht darzuthun vermögen, daß sie zur Erlangung eines solchen Nachweises die erforderlichen Schritte gemacht haben, der weitere Aufenthalt in der Stadtgemeinde verweigert werden.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die in den Jahren 1881 bis einschließlich 1891 geborenen männlichen Einheimischen jedem Anzeigezettel, in welchem ein solcher Einheimischer zum erstenmale bei der Volkszählung verzeichnet wird, ein Auszug aus dem Geburtsbuche oder eine beglaubigte Abschrift des Geburtscheines über diesen Einheimischen beizufügen ist, weshalb daher noch im Monate December 1900 die betreffenden Partheien sich diese Urkunden zu verschaffen haben werden.

Wer sich der Zählung entzieht, oder eine unwahre Angabe macht, oder sonst einer nach den bestehenden Vorschriften ihm obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 40 Kronen, oder einer Arreststrafe bis zu 4 Tagen belegt, insofern nicht die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes Anwendung finden.

Stadtrath Waiddhofen a. d. Ybbs, am 28. November 1900.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: M. Paul.

Präsident Krüger im Haag.

In einer Unterredung, welche Präsident Krüger und Dr. Leyds am Dienstag mit dem Ministerpräsidenten Pierson und dem Minister des Aeußeren de Beaufort im Haag hatten, betonte Krüger nochmals, daß der Zweck seiner Reise sei, einen Schiedsspruch zu erlangen. Die niederländischen Minister hoben in ihrer Erwiderung hervor, daß die niederländische Regierung hierbei eine passive Rolle spielen müsse, und daß die Initiative den Großmächten zukomme. Wenn diese ihren Entschluß gefaßt haben würden, könne die niederländische Regierung sehen, was sie thun werde. Eine für Dienstag Abend zu Ehren Krügers in Aussicht genommene Serenade von Schülern wurde verboten, weil die Polizei Störungen der Ruhe befürchtete.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz

lauten die Nachrichten über den Kampf zwischen Dewet und den Engländern keineswegs günstig für die Letzteren. Aus London wird gemeldet: Nach den neuesten Berichten befinden sich die Truppen des General Knox und Dewets noch immer im Kampfe. Das verzögerte Eintreffen von Nachrichten rührt

Debutantin sprach und spielte so, daß man ihr Auftreten viel eher für die selbstverständliche Bethätigung eines vollen Berufstalentes, als für den ersten Versuch einer Dilettantin halten mußte. Sie hat ein sehr sympathisches Organ, ein äußerst ausdrucksvolles Mienenspiel, sprühendes Temperament und was nicht ganz ohne Bedeutung ist, eine hübsche, vornehme Bühnenfigur. Es ist ihr auch gelungen, die eigentlich weniger dankbare, mühevollere Rolle mit in das regste Interesse zu stellen und die Aufmerksamkeit der Zuhörer auch an diese Person zu fesseln. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, das Fräulein recht oft wiederzusehen. — Herr Carl Hannaberg war als Schwiegervater Knauer in Maske und Spiel von einer wohlthuenden, jovialen Komik, die nur in dieser Feinheit so appetitlich und herzerquickend wirken kann. Frei von jeder Uebertreibung wußte er den grauen Schlangel so liebenswürdig hinzustellen, daß man trotz seiner kleinen Sünden unwillkürlich Partei für ihn ergriff. — Fräulein Gusti Medwenitsch mimte die vielverlästerte Schwiegermutter in der Rolle der Mathilde mit voller Aufopferung und wußte sich mit Anstand und Würde über all die billigen Witze hinwegzusetzen, die nun einmal immer so leicht ein dankbares Publikum finden. In der Scene des dritten Actes, wo sie ihrem Herrn Gemahl seine losen Streiche vorhält und doch wieder so sanft vergiebt, verstand sie, der spröden Figur sogar etwas Nüchternes abzugewinnen. — Die Martha Wendel fand in Fräulein Luise Stenner eine herzige, fröhliche Interpretin. Das Zankbuddel im zweiten und die Liebescene im dritten Acte waren sogar ausgezeichnete Leistungen, auf die sie mit Recht stolz sein darf. Sie brachte den versteckten Uebermuth und die naive Durchsichtigkeit des ganzen Charakters brillant zur Darstellung. — Herr Rudolf Maringer setzte sich für den Athleten Kraf mit seiner ganzen leiblichen und komischen Kraft ein. Er individualisirte und pointirte sehr genau und sehr decent und wußte sich im Zorne sowohl, als im Spott mit einer vorzüglich

daher, daß keine telegraphische Verbindung mit General Knox besteht. Es wird unaufhörlich gekämpft und dabei fortwährend der Kampfplatz gewechselt. Am Dienstag gieng in London sogar das Gerücht, General Knox sei von Dewet geschlagen worden, doch fehlt bisher jede Bestätigung dieses Gerüchtes.

Kapstadt, 11. December. Eine englische Feldwache, bestehend aus berittener Infanterie, wurde am 8. d. M. in der Nähe von Barberton bei nebligem Wetter angegriffen. Drei Mann wurden getödtet, fünf verwundet. Dreizehn Mann werden vermißt. Feldmarschall Roberts ist nach England abgereist.

London 12. December. „Morningleader“ veröffentlicht mehrere Briefe von englischen Soldaten aus Südafrika, woraus hervorgeht, daß dort die Plünderungen an der Tagesordnung sind. Die Soldaten versichern, sie hätten in dieser Beziehung alle Freiheit. In anderen Briefen wird versichert, den Opfern würde gedroht, daß, falls sie sich an amtlicher Stelle beschwerten, gegen ihre Verwandten Repressalien ausgeübt würden.

Ueber die Page in China

liegen Meldungen von Belang nicht vor. Ein Londoner Blatt meldet zwar aus Shanghai: „Durch Edicte vom 6. und 7. d. M. sind der fremdenfreundliche Wanwenschao zum Großsecretär und Liuchanlin zum Präsidenten der Finanzkammer ernannt worden.“ Aber auf solche kleinen Stimmungszeichen ist selbstverständlich nichts zu geben.

Peking, 10. December. Obwohl, wie gemeldet, die Eisenbahnverbindung mit Tientsinn wieder hergestellt ist, und gestern ein Zug mit einer Locomotive und vier Wagen ohne Unfall hier eintraf, wird die Bahn doch erst am 15. December dem allgemeinen Verkehr geöffnet werden.

Hongkong, 10. December. Eine Depesche aus Canton meldet: In der Nähe von Schellung wurde eine Dschunke von Seeräubern gekentert und 3000 Dollars auf der selben geraubt. Piraterie und das Räuberwesen nehmen sehr überhand. Das Reisen im Kwangji und Kwangtung ist sehr unsicher. Die Beamten sind anscheinend außer Stande, die Ordnung wiederherzustellen.

Eigenberichte.

Scheibbs, N.-De. (Genossenschaft der Handelstreibenden). Dienstag den 4. d. M. fand in Scheibbs die gründende Generalversammlung der Genossenschaft der Handelstreibenden für den pol. Bezirk Scheibbs unter dem Vorsitze eines Vertreters der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Herrn Stathalter-Concipisten Hubert Faber statt.

Bei derselben waren beinahe sämtliche Kaufleute des Bezirkes anwesend.

Herr Bürgermeister Hofinger begrüßte alle Anwesenden, schilderte die Schwierigkeiten, mit welcher die Gründung der Genossenschaft verbunden war und gibt bekannt, daß Scheibbs der einzige politische Bezirk war, welcher bisher einer Fachgenossenschaft entbehre. Derselbe begrüßt den erscheinenden Obmann des Landesverbandes Vincenz Böcher (Ybbs) und Herrn Genossenschafts-Instructor Dr. Laurenz Stettner. Der Vorsitzende erteilt nun Hrn. Böcher das Wort, welcher im Namen des Landesverbandes die Versammlung begrüßt und in ausführlicher Weise den Vortheil des Landesverbandes und den Nutzen einer Fach-Genossenschaft bespricht. Ferner dankt er den Herren Griesler und —*) für ihre unermüßliche Thätigkeit durch über zwei Jahre, wodurch die Genossenschaft endlich zustande kam. Angesichts der

—*) Name unleserlich.

Bonhomie zu geben. Man darf ihm zu seinem wohlverdienten Erfolge aufrichtig gratulieren. — Der Darsteller der köstlichen Figur des Boris Mensky, Herr M. v. Bukovics, ist uns längst als starkes Bühnentalent bekannt und war doch auch in dieser allerdings sehr dankbaren Rolle so gut, wie bisher kaum in einer anderen. Er traf in Maske und Spiel die unwiderstehliche, gutmüthige Unverschämtheit und Eitelkeit überlegend zu geben, sprach den schwierigen Dialect tadellos und ließ auch nicht eine Pointe des an Schlagern so reichen Textes fallen. Die aparte Liebescene brachte er mit echter Wärme und soviel Humor, daß es uns ordentlich packte. — Herr Wilhelm Flegler stattete die kleine, aber sehr gute Rolle des Agenten Lindmüller mit der ganzen, notwendigen Grandezza aus und verhalf dieser Charge zu unverhofftem Erfolge. Die Pagigkeit des commercieellen Sigerls wußte er fein und scharf zu charakterisieren. Herr Erik Zippel brachte die wenigen Sätze des Buchhalters Diez sehr gut zur Geltung und war der richtige „junge Mann aus dem Comptoir.“ Frä. Stefi Frieß betrat als Hausmädchen Emma die Bühne auch zum ersten Male, sah allerliebste aus, sprach richtig und deutlich, bewegte sich geschickt und verrieth in den wenigen Stellen der Rolle, wo man das beurtheilen konnte, Talent zu gutem Mienenspiel und Temperament. Wir sind begierig, sie nächstens vielleicht in einer größeren Rolle zu sehen.

Ein sehr wichtiges und äußerst dankbares Geschäft besorgte Herr Johann Hamertinger als Souffleur zur vollen Zufriedenheit, wenigstens des Publikums, das am befriedigsten von seinen Leistungen ist, wenn es nichts davon hört und ungestört nur den Worten der Darsteller folgen kann.

Das that es denn am Sonntag auch, verfolgte die Vorgänge auf den Brettern mit regstem Interesse und unterhielt sich dabei ganz famos. Man kam ja aus dem Lachen gar nicht heraus, oft dauerten die Lachsalven minutenlang. Es war ein durchschlagender Erfolg und der ganze Abend ein in allen

bevorstehenden Reichsrathswahlen ersucht er, nur jene zu wählen, welche auch für die Kaufleute mit aller Kraft eintreten. Bezüglich der Abschaffung des Hausierhandels empfiehlt er ein langames Vorgehen und nicht mit dem Kopfe durch die Wand zu gehen, da dadurch entschieden mehr erreicht wird.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurde als Obmann Herr August Griesler (Scheibbs), als dessen Stellvertreter Herr M. —*) (Neustift) gewählt. Als Ausschußmitglieder wurden gewählt die Herren: Josef Fabris, Purgstall; Josef Voggt, Wieselburg; J. Senoner, Steinairchen; Leopold Heiß, Oresten; Josef Braun, Gaming; J. Berger, Göffling. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren: Josef Fleischmann, Oberndorf; Ludwig v. Schoiber, Lunz; und Johann Schmidt, Raabegg.

Bei Punkt 6, Beitritt zur Bezirksfrankencasse St. Pölten, wurde nach längerer Debatte beschlossen, derselben beizutreten.

Herr Dr. Stettner begrüßt nun die neugegründete Genossenschaft auf das beste, schildert in lichtvoller Weise den Unterschied zwischen den allgemeinen und den Fachgenossenschaften, betont den Wert des Landesverbandes und eröffnet, daß dieser Verband von nun an seitens der Regierung eine nicht unbedeutende Subvention erhalten wird. Schließlich kommt Redner auf die neue Einrichtung der Genossenschafts-Instructoren zu sprechen und verspricht mit Rath und That in allen Genossenschaftswesen Auskünfte zu erteilen.

Es wurde ferner beschlossen, mit 1. Jänner 1901 dem Landesverbande beizutreten.

Herr Böcher dankt hiesür und ersucht um mögliche Verbreitung der Verbandsnachrichten.

Weiters kommt er auf die unorthodoxe Zusammenstellung der Handelskammer zu sprechen und ersucht, bei den nächsten Wahlen die vom Verbands vorgeschlagenen Candidaten kräftigt zu unterstützen.

Nachdem Herr Braun (Gaming) den Herren Doctor Stettner und Böcher für das Erscheinen dankt, schließt der Vorsitzende diese erste Generalversammlung, welche zur vollsten Zufriedenheit der Versammelten ausgefallen ist.

Wistelbach (Weinmarkt). Der k. k. landwirtschaftliche Bezirksverein Wistelbach veranstaltete am 26. und 27. Februar 1901 in Wistelbach einen Weinmarkt. Es ist dies bereits das sechste derartige Unternehmen des Vereines. Den Herren Wirten, Weinhandlern und Consumenten ist bereits aus früheren Jahren bekannt, daß es bei diesen Anlässen in Wistelbach große Auswahl (1000—1600 Weimuster) an sehr guten und billigen Tischweinen und auch feinen Tafelweinen gibt. Es entfällt daher für denjenigen, der Bedarf an Wein hat, die Nothwendigkeit, erst viele Weinorte zu bereisen, um die entsprechende Auswahl treffen zu können. Auch die vollständigen Kaufabschlüsse können bei vollster Sicherheit, unter Garantie des Vereines bei dem Weinmarkte gemacht werden, denn die Fässer, aus denen die zu Markte gebrachten Muster stammen, sind über die Dauer des Marktes von den Organen des Vereines vermachet. Die heutige Weinlese fiel sowohl in Bezug auf Menge, als auch auf Güte vorzüglich aus. Die Heurigen sind gesunde, kräftige, sehr angenehme schmeckende Weine, welche sich sehr zum Einlagern eignen. Die Preise stehen von 30—80 h per Liter. Von alten guten Weiß- und Rothweinen sind noch bedeutende Lager vorräthig. Bei dem Weinmarkte in Wistelbach ist den Consumenten und Wirten Gelegenheit geboten, ohne kostspielige Bereisungen die Weineinkäufe an einem Orte direct bei dem Producenten besorgen zu können, auch ist ihnen hiebei die vergleichende Beurtheilung ermöglicht, die den Beweis erbringen wird, daß die Brünnerstraße in der Jetztzeit mit vollem Rechte den besseren Weingegebenen Niederösterreichs angerichtet werden kann und in weit überwiegender Ausdehnung einen Wein producirt, der den Weinkenner zu befriedigen imstande ist. Die zum Weinmarkte eingesendeten Weine werden einer Vorprobe unterzogen und für die besten derselben werden den

Theilen vollkommen gelungener. Die Stehplätze waren ausverkauft und werden es zur zweiten Vorstellung am 16. d. M. hoffentlich wieder werden, damit auch in dieser Richtung der Ausschuß des Casino-Vereines allen Grund habe, zufrieden zu sein. Auf sein Dilettanten-Theater darf er stolz sein.

Wenn man in die Vorbereitungen zu so einer Veranstaltung nur ein wenig Einblick erhält, kann man sich einen Begriff davon machen, was es für ein Stück Arbeit kostet, so etwas zu Stande zu bringen. Welcher Aufwand von Mühe und Sorge um die kleinste Kleinigkeit im Zuschauerraum und auf der Bühne obliegt nicht in diesem Falle denselben Leuten, die auf der Scene den Löwenantheil an mimischer Arbeit zu leisten haben, unter wie schwierigen Verhältnissen kommt nur oft eine einzelne Probe zu Stande! Diesmal mußte gar eine der Darstellerinnen zweimal die Reise zwischen Waiddhofen und Wien zurücklegen, um pünktlich bei den Proben zu sein. Es gehört die ganze Lust und Liebe zur Sache dazu, um tapfer auszuhalten bis zum Tage der Aufführung.

Nun, sie möge sich nicht verbrießen lassen, die kleine, prächtige Schaar von Künstlern, ihre Mühe war keine vergebliche, der volle Erfolg des Abends möge sie entschädigen und das Bewußtsein, etwas Tüchtiges geleistet zu haben, kräftige sie fürs Nächste. Sie stehen unter der Führung eines genialen Leiters, dem sie ruhig folgen dürfen und zu dem wir ihnen und dem Ausschusse des Casino-Vereines gratuliren. Wir meinen die Seele des Ganzen, Herrn v. Bukovics, der sich mit glücklicher Hand sein Ensemble wählte, das Stück vorzüglich inscenirte, die Bühne und den Saal herrichtete und sowohl die decorativen als die mimischen Darbietungen mit feinem Geschmack in eine durchwegs wirklich vornehme Form brachte.

Wir giengen Alle, die wir dort waren, wirklich befriedigt heim und freuten uns aufrichtig über den verheißungsvollen Stern am Theaterhimmel Waiddhofens, der nun hoffentlich ständig und immer so glanzvoll daran leuchten wird.

Producenten derselben Staats-, Landes-, Vereins- und Ehrenpreise und Diplome zuerkannt.

Gleiß. (Christbaumfeier.) Wie alljährlich veranstalten auch heuer wieder am Sonntag, den 16. December, halb 3 Uhr nachmittags die ehrwürdigen Schwestern zu Gleiß für die Kinder ihrer Mädchenschule und des Kindergartens eine Christbaumfeier. Das Programm derselben ist folgendes: 1. Weihnachts-Tabelle mit entsprechenden Declamationen und Liedern. 2. Eine Weihnachts-Erzählung. 3. Beteiligung der Kinder mit den Christgeschenken. 4. Dank der Kinder an das Christkind. Kinderfreunde sind herzlich willkommen.

Weber, 10. December (Promotion.) Herr Alois Rathschüller, Auscultant des k. k. Landesgerichtes in Wien, ein gebürtiger Weyrer, wurde heute im großen Festsaale der Wiener Universität zum Doctor der Rechte promoviert.

Ybbs. (Bahnbau.) Seit einigen Tagen sind Ingenieure hier, welche mit der Tracenrevision für den projectierten Bahnbau Zwetl—Amstetten beschäftigt sind. Man sprach von der Ueberbrückung der Douau bei Weins, wir Ybbs'er wünschen aber die Donaubrücke zwischen Ybbs und Perseuberg, weshalb vom hiesigen Gemeinderathe ein Comité gewählt wurde mit Herrn Baumeister Schönbichler als Obmann, Herr Bürger-schullehrer Kiegl als Schriftführer, welches mit der Betreibung dieses Projectes sich mit allem Eifer beschäftigt und bereits die Bewilligung von 1000 fl. von der Gemeinde zur Vornahme der Tracenrevision erlangt hat. Es ist wünschenswert, daß die Bemühungen dieses Comité's von Erfolg begleitet sind und unsere Stadt nicht wieder wie beim Bau der Westbahn seitwärts liegen gelassen werde.

Wieselburg a. d. Erlaf. (Eine neue eiserne Bogenbrücke. — Zur Electricitätsfrage.) Hier geht eine neue eiserne Bogenbrücke über die große Erlaf ihrer Vollendung entgegen. Sie verbindet Mitterwasser mit Zell und ist die dritte Eisenconstructionsbrücke, welche innerhalb der drei Bezirke Mitterwasser, Wieselburg und Zell die große und kleine Erlaf überbrückt. Die Brücke macht einen eleganten leichten Eindruck und ist sehr hoch angelegt. — Seit kurzem ist auch die elektrische Beleuchtung Mitterwassers beschlossene Sache und dürfte bis ersten Jänner bereits Thatfache sein, da ja die Lichtquelle ohnedies schon vorhanden ist und die Installation in Wieselburg schon ihrer Vollendung entgegengeht. Für die Finanzierung haben die Interessenten aufzukommen, wobei ihnen wesentliche Dienste das charmante Entgegenkommen der Gemeinde Mitterwasser leistete.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Alpenverein.** Heute Samstag, den 15. December, 8 Uhr, geselliger Abend in Bartensteins Gartenfalon, der gut geheizt sein wird. Nach dem Vortrag über Paris und die Weltausstellung finden musikalische und declamatorische Vorträge heiteren Characters statt. Zahlreicher Besuch, auch von Damen, erwünscht; die Mitglieder des Casino, Gesang- und Turnvereines sind ein für allemal geladen. Gäste willkommen. Jene Mitglieder der hiesigen Alpenvereinssektion, welche heuer Berg-touren und größere Reisen unternommen haben, und dies nicht ohnehin schon der Sectionsleitung durch Ansichtskarten etc. mitgetheilt haben, werden ersucht, dies mitzutheilen, behufs Aufnahme in den Jahresbericht. Das künstlerisch und literarisch werthvolle Jahrbuch gelangt noch in diesem Monat zur Versendung.

**** Probebeleuchtung.** Am Donnerstag, den 13. December wurden bei einbrechender Dunkelheit die Bewohner der Stadt auf das Angenehmste überrascht. Die obere, untere Stadt, der hohe Markt und die Hintergasse erstrahlten im elektrischen Lichte. Es war ein eigenartig, ungewohnter Anblick, die genannten Plätze, welche sonst zur Nachtzeit im tiefsten Dunkel erst und friedlich daliegen, taghell beleuchtet und von einer nach Hunderten zählenden Menge Neugieriger durchwogt zu sehen. Geradezu effectvoll wirkten die sechs Bogenlampen, welche am oberen und unteren Stadtplatze, sowie am Freisingenberg bereits installiert sind. Besonders angenehm bemerkt und auch allseits lobend anerkannt wurde das ruhige functionieren der Bogenlampen, eine Seltenheit beim Wasserkraftbetriebe. Aber auch die Glühlampen, welche in reichlicher Anzahl angebracht sind, functionierten prächtig. Am oberen und unteren Stadtplatze verschwanden sie allerdings in dem blendenden Lichte der Bogenlampen, aber in der Hintergasse z. B. verbreiteten dieselben eine Helle, welche nichts zu wünschen übrig läßt. Jedenfalls kann man schon nach diesem ersten Versuche behaupten, daß das Werk, das allerdings mit großen Opfern an Mühe und Geld aufgeführt wurde, ein vollkommen gelungenes ist. Waidhofen a. d. Ybbs wird in kurzer Zeit über eine Straßenbeleuchtung verfügen, wie sie die bestbeleuchteten Städte der Monarchie nicht aufzuweisen haben. Herr Bürgermeister Baron Plenkner aber, welchem unbestritten der Löwenantheil an dem Zustandekommen dieses für die Stadt so wichtigen, nothwendigen und hoffentlich auch einträglichem Unternehemens gebührt, hat sich hiedurch für immerwährende Zeiten ein Denkmal seiner Schaffensfreudigkeit für das Gemeinwohl gesetzt.

**** Casinoverein.** Es sei nochmals aufmerksam gemacht daß auch nach der Sonntag, den 16. d. M. stattfindenden II. Aufführung des dreiactigen Schwankes „Hans Hudebein“, den p. t. Besuchern die Casino-localitäten zur

Verfügung stehen. Auch ist das Turnzimmer für Besucher hergerichtet. Beim Eintritte in den Theaterjaal werden die Karten dem Billeteur vorgezeigt und zur Controle die Controlcoupons denselben abgegeben.

**** Fünfzigjähriges Geschäfts-Jubiläum.** Die Genossenschaft der Baugewerbe beging am 8. December d. J. die Feier des fünfzigjährigen Geschäfts-Jubiläums des Zimmermeisters Herrn Jakob Luger. Hierzu haben sich als Gäste im Genossenschaftslocale eingefunden die Herren: Bürgermeister-Stellvertreter Moriz Paul, Stadtrath Zeitlinger, Gemeinderath Medwenitsch, die Herren Genossenschaftsvorstände: Benedict Fuchs, Michael Pokerschnigg, Florian Hönigl, Johann Fritsch und Josef Winterer und die Mitglieder der Bau-Genossenschaft. Die Versammlung, welche einen festlichen Charakter hatte, wurde vom Vorstande der Genossenschaft, Herrn Franz Steininger, eröffnet, indem derselbe vorerst die erschienenen Gäste und anwesenden Mitglieder auf das herzlichste willkommen hieß und sodann zur Ansprache an den Jubilar übergieng. Er besprach zunächst die Seltenheit des Festes, hob die vorzüglichen Eigenschaften des Jubilanten, seinen Fleiß und seine besondere Geschicklichkeit im Berufe hervor; er erwähnte insbesondere den guten Ruf, den Herr Jakob Luger als Zimmermeister im Stadtgemeindegelände, als auch außerhalb dieser Grenzen bei seinen Wasserbauanlagen genöß und schloß, indem er ihn als leuchtendes Beispiel für viele Andere hinstellte, mit dem herzlich dargebrachten Glückwunsche: „Gott erhalte, Gott beschütze den Jubilar in andauernder Gesundheit noch viele Jahre zur Freude der Genossenschaft und zur Freude aller übrigen, welche ihm ihre Sympathien entgegenbringen“, und richtete an ihn die Bitte, dieses Erinnerungsblatt, als Beweis von Liebe und Freundschaft, so wie sie zu allen Zeiten von der Genossenschaft entgegengebracht wurde, gütigst hinnehmen zu wollen. Dreimal hoch der Jubilar! Die Versammlung erhob sich von den Sigen und stimmte freudigst in das Hoch ein, der Jubilar jedoch war ob dieser Kundgebung sichtlich ergriffen und entrollte sodann das Diplom, welches allgemeinen Beifall fand. — Es beglückwünschten nach der Ueberreichung des Diploms den Jubilanten noch: Bürgermeister-Stellvertreter Herr Moriz Paul, der den Gefeierten als treuen Bürger der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs pries, Herr Zeitlinger als Inbuhler und als Kunde des Jubilanten, und die übrigen Genossenschaftsvorstände in der herzlichsten Weise. Herr Ferdinand Luger, der Sohn des Gefeierten, sprach namens des Vaters den wärmsten Dank allen versammelten Factoren aus, welche in herzlichster Antheilnahme das Jubelfest seines Vaters verschönerten. Josefine Luger, eine Enkelin des Jubilars, trug hierauf Folgendes vor:

Lieber Großvater!
Das schöne, edle Zimmerhandwerk
Haben Sie vor 50 Jahren gewählt,
Recht gut haben Sie ausgenüßt die Zeit,
Treu dem Handwerke, wie dem Stande
Schritten Sie durch die lange Zeit.
50 Jahre sind vergangen!
Mit vielem guten Ruf und Ehren
Sind Sie uns vorausgegangen.
Heut' am Jubiläumstage
Freuen wir uns all gar sehr,
Denn wenige sind es, die 's erleben,
Die Gott mit diesem Glück besichert.
Darum denken wir auch an Gott,
Der die lange Zeit mit Glück und Segen
Nur durch seinen Willen hat gegeben.
Dank und immer Dank dem im Himmel oben.
So wünsche ich diesem Jubilanten
Noch viele segensreiche Jahr',
So auch allen diesen Herren,
Daß Ihnen ein solches Jubiläum nah't!
Gott helfe allen diesen Meistern,
Glück und Segen begleite sie auf allen Wegen,
Kein Unglück soll sich nähern,
Gutes Geschäft soll die Herren beleben!

Diese Ansprache der Enkelin an den Großvater bewegte den letzteren sehr. Der Vorstand verlas hierauf die eingelangten Glückwunschtelegramme und zwar von der Handels- und Gewerbetammer, vom Genossenschafts-Instructor Dr. Gstettner in Wien, von den Mitgliedern Wagner, Zuletner und Köppler aus Ybbs, vom Mitgliede der Genossenschaft Matthias Brantner, vom Bekleidungs-Genossenschafts-Vorsteher Herrn Jahn und vom Genossenschafts-Vorsteher der Sägmüller Herrn Franz Jay. Damit hatte der Festtag, welcher der Genossenschaft der Baugewerbe als Veranstalterin nur zur Ehre gereichen kann, dem Gefeierten jedoch ein schöner Erinnerungstag sein und bleiben wird, sein Ende erreicht.

**** Generalversammlung des Männergesangvereines.** Am Donnerstag, den 13. December fand unter Anwesenheit von 38 ausübenden Sängern die Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereines statt. Herr Vereinsvorstand Postverwalter Altenecker begrüßte die Erschienenen, worauf nach Abfindung des Vereinsmottos die in der Verhandlungen eingezogen wurde. Nach Verlesung des letzten Protokolles durch den Schriftführer Herrn Lehrer Pohl, erstattete der Vorstand den Bericht über die Thätigkeit des Vereines und des Ausschusses im abgelaufenen Vereinsjahre. Einem Akte der Pietät folgend, gedachte er der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder und zwar des Herrn Alois Reichenpfader, Herrn Ferdinand Schnell, Herrn Mathias Stimpfl, Frau Theresie Humpl, Frau Fanny Putzgruber und Herrn Carl Frieß. In besonders herzlichen Worten gedachte Herr Altenecker unseres unvergesslichen Sangesbruders Reichenpfader, der sich um den Verein so große Verdienste erworben hat. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sigen. Der Ausschuß hielt 12 Sitzungen ab, in welchem

die Angelegenheiten des Vereines berathen und jedesmal der nachfolgenden Vorversammlung vorgelegt wurden. Gesangsübungen wurden 39 abgehalten, außerdem 3 außerordentliche Uebungen. Eingetreten sind im abgelaufenen Vereinsjahre 11 ausübende und 23 unterstützende Mitglieder. Abgehalten wurden 2 statutenmäßige Concerte, 1 festschingsliedertafel, der Sylvesterabend; außerdem theilte sich der Verein an dem Concerte Duesberg, an der Burenfeier in Amstetten, an der Sommwendfeier, am 50jähr. Jubiläum des Ybbs'er Gesangvereines, an der 25jähr. Gründungsfeier des Alpenvereines, endlich an der Trauerfeier am Jahrestage des Todes unseres Altkornmeisters Vincenz Fest. Dermalen zählt der Verein 6 Ehrenmitglieder, 52 ausübende und 152 unterstützende Mitglieder. Herr Vorstand Altenecker schließt seinen ausführlichen Bericht mit herzlichem Dankesworten an die Mitglieder, sowie die functionäre des Vereines. In besonders anerkennenden Worten gedachte er des Schriftführers Pohl, der sein zeitraubendes und mühevolleres Amt in geradezu selbstverleugnender Weise ausübt. Nicht minder anerkennend sprach er dem Leiter des Hausorchesters, Herrn Kapellmeister Kliment, den Dank für sein opferwilliges Wirken aus. Herr Chormeister Hoppe erstattete in knappen Zügen Bericht über die im verlaufenen Vereinsjahre neuangeübten, sowie wiederholten Chöre. Mit Berechtigung tadelte Herr Chormeister Hoppe die im letzten Jahre zutage getretene Saumseligkeit der Mitglieder bei den Proben. Er sprach die dringende Bitte aus, daß die Sänger im kommenden Jahre sich eifriger an den Gesangsübungen theilnehmen mögen, damit der Verein seiner Aufgabe, das deutsche Lied nach besten Kräften zu pflegen, gerecht werden könne. Nach den Berichten des Cassiers, Archivars und Reisesparcassiers folgte die Wahl der Vereinsleitung: Gewählt wurden: Zum Vorstande: Herr Postverwalter Altenecker; Stellvertreter: Herr Franz Steininger; Chormeister: Herr Oberlehrer Hoppe; Stellvertreter: Herr Lehrer Kirchberger; Cassier: Herr W. Stenner; Archivar: Herr Lehrer Hammeringer; Schriftführer: Herr Lehrer Pohl. Zu Sangrathen die Herren: Lehrer Kopecky, Bahnvorstand Oberofficial Plazer und Güterdirector Ludwig Prach. Zum Fahnenjunker: Herr Lehrer Völker; Stellvertreter Herr Lehrer Freunthaler. Zu Rechnungsprüfern die Herren: Hauptcontrolor Flegler und mag. pharm. Simchen. Nach mehreren Anträgen und Anfragen folgte in vorgerückter Stunde Schluß der Versammlung.

**** Eislaufverein.** Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürften wir heuer eine gute Eisaison bekommen. Der hiesige Eislaufverein trifft bereits seine Vorbereitungen für die kommende Saison. Der Eislaufplatz bleibt auf seinem alten, und für die Schlittschuhläufer gewiß bequem gelegenen Platz im Hotel „zum goldenen Löwen“. Der Ausschuß des Eislaufvereines hat dem auch bereits mehrere Neueinrichtungen getroffen, die von allen Freunden dieses Sportes mit wahrer Freude begrüßt werden dürften. So werden am Eislaufplatze 2 elektrische Bogenlampen angebracht und im Laufe der Saison durch Veranstaltung von Eisconcerten den Läufern angenehme Unterhaltung geboten werden. In der letzten Generalversammlung des Eislaufvereines wurden folgende Herren gewählt: Zum Vorstand Lehrer Josef Wagner aus Zell; zu dessen Stellvertreter Ingenieur Leo Smrečka; zum Schriftführer Heinrich Fruttschnigg; zum Cassier Carl Frieß und zum Eiaratze Eduard Nost, der um den Verein so hoch verdiente, langjährige Vorstand, hatte eine Wiederwahl infolge anderweitiger Geschäftsüberbürdung nicht mehr angenommen. An seine Stelle wurde Herr Lehrer Wagner aus Zell gewählt. Herr Wagner, selbst ein passionierter und guter Schlittschuhläufer, wird alles aufbieten, um den Verein nicht nur auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten, sondern alles daranzusetzen, denselben noch weiter und besser auszugestalten. Da die Saison heranrückt, liegt es im Interesse der Eisläufer, rechtzeitig ihren Eintritt in den Verein anzumelden. Wir wünschen dem Vereine in dem neuen Vereinsjahre den besten Erfolg. Eisheil!

**** Nichtigstellung.** Infolge einer unliebsamen Verwechslung zweier Gasthausnamen berichteten wir in der letzten Nummer unseres Blattes, daß im Gasthause Rauchegger ein Kaufverzeß mit blutigem Ausgange stattfand. Wir stellen dies dahin richtig, daß diese nicht im Gasthause Rauchegger, sondern in dem Gasthause Stieglers stattfanden hat.

**** Bezirksfrankencasse Waidhofen an der Ybbs.** Sonntag, den 16. d. M. findet um 1 Uhr nachmittags im hiesigen Gemeinderathssaale eine außerordentliche General-Versammlung statt, mit der Tagesordnung: Freiwillige Angliederung der Casse an die neuzugründende Kreisfrankencasse St. Pölten. Mitglieder, welche sich hiefür interessieren, sind eingeladen, an derselben theilzunehmen.

**** Gründungsfeier des Männergesangvereines.** Am Samstag, den 8. December fand im Saale des Hotels zum goldenen Löwen die 57. Gründungsfeier des hiesigen Männergesangvereines statt. Der Besuch war ein recht guter, trotzdem am nächsten Tage das Dilettantentheater in demselben locale stattfand. Die Leistungen des Männerchores, des Damenchores, wie nicht minder des Hausorchesters waren vorzügliche. Hervorzuheben war das mit großer Virtuosität von Herrn Capellmeister Kliment vorgelegene Violinolo „Zigeunerweisen“ von Sarasate, wie nicht minder zwei von Herrn Bahnbeamten Kollnig mit tiefer Empfindung gesungene Kofschalieder. Herr Vereinsvorstand Altenecker dankte den unterstützenden Mitgliedern für die dem Vereine stets bewiesene Anhänglichkeit, worauf Herr Güterdirector Prach im Namen derselben den Segendank aussprach. Der Abend, welcher als sogenannter Familienabend sehr beliebt ist, nahm einen recht animierten Verlauf.

**** Todesfall.** Am Donnerstag, den 13. December verschied in Amstetten Herr Johann Reichl, Kaufmann und Hausbesitzer dortselbst. Der Verstorbene, ein Bruder der hiesigen Kaufmannsgattin Frau Unghofer, war eine in Amstetten geachtete und beliebte Persönlichkeit, dessen Ableben allgemeines Beileid erweckte. Die sterblichen Reste des Verbliebenen werden heute nach Waidhofen überführt, wo auch nachmittags 3 Uhr das Beichenbegängnis stattfindet.

**** Bürgermeistertag.** Für den vergangenen Dienstag hatte Landesausschuß Dr. Scheicher die Herren Bürgermeister, Gemeinderäte und Ausschüsse des Bezirkes Waidhofen zu einem sogenannten Bürgermeistertag einberufen. Nachdem Herr Bürgermeister Paul die anwesenden Herren begrüßt hatte, erklärte Dr. Scheicher, es sei das Streben des Landesausschusses, die von ihm auszuarbeitenden Gesetzesvorlagen nicht vom grünen Tische aus zu fabricieren, sondern entsprechenden Bedürfnissen der Bevölkerung zu gestalten; darum geht auch Dr. Scheicher von einem Bezirk in den andern, legt die geplanten Vorschläge den versammelten Vertrauensmännern der Gemeinden vor, erbittet sich ihr Urtheil, nimmt den Ausdruck der verschiedenen Wünsche entgegen, das der Zweck der Bürgermeistertage. Prälat Dr. Scheicher gab praktische Winke für eine rationelle Gemeindecassa-Führung, besprach das neue Jagdgesetz, die geplante Aenderung einiger Paragraphe der Gemeindeordnung, des Gemeindevahlrechtes und der Dienstbotenordnung. Auch der Dienstbotenmangel auf dem Lande fand eine eingehende Besprechung. Allerdings können die Leute durch ein Gesetz nicht zu landwirtschaftlichen Arbeiten gezwungen und auf dem Lande zurückgehalten werden; jedoch sei es das Streben des Landesausschusses, alle Versuche, der Landflucht entgegenzutreten, zu unterstützen. Altersversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstbotenprämien, Einwirkung durch die Schule, die den Kindern gegenüber den Nachtheilen des Stadtlebens die Vortheile des Landaufenthaltes zeigen könnte, Erziehung und Bildung der Findelkinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten; statt daß die Findelkinder, wie bisher vielfach geschah, in die ärmsten slovakischen Gegenden abgegeben, daselbst körperlich und geistig verkümmern und ihrer deutschen Nationalität entfremdet werden, will der Landesausschuß von Sparcassen, erworbenen Bauerngütern erwerben, dieselben einem unbefohlenen, kinderlosen Ehepaare zur Bewirtschaftung übergeben; solchen Leuten wären die Findelkinder anzuvertrauen; bei gesunder Kost, frischer Luft können die Kinder heranwachsen, einen Ersatz für Vater und Mutter finden, und die landwirtschaftlichen Arbeiten erlernen; wollen sie einen andern Beruf ergreifen, steht es ihnen noch immer frei. Auch die Einbeziehung der Nachbargemeinde Zell in das Stadtgebiet Waidhofen kam zur Sprache ohne daß natürlich irgend ein Beschluß gefaßt worden wäre. Der Wunsch des Statthalters ist Vereinigung.

**** Aufgelöste Versammlung.** Am Dienstag, den 11. December fand im Gasthose des Herrn Bartenstein ein vom n. ö. katholischen Bauernverein einberufener Bürger- und Bauerntag statt, bei welchem die Abgeordneten Dr. Scheicher, Gottfried Jax und Johann Oberndorfer sprechen sollten. Infolge einiger Angriffe eines anwesenden Socialdemokraten, kam es zwischen den zahlreich anwesenden Bauern und den Socialdemokraten zu einem Handgemenge, bei welchem die Socialdemokraten zur Thür hinausgedrängt wurden. Die Versammlung wurde, bevor Abgeordneter Oberndorfer sprechen konnte, geschlossen.

**** 50 Jahre im Dienste der Landwirtschaft.** Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, seinerzeit von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien gegründet, beendete mit Ende December d. J. ihren 50. und beginnt am 1. Jänner 1901 ihren 51. Jahrgang.

**** Unzwarke Abführmittel sind bekanntlich schädlich.** Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Erhältlich auch in der hiesigen Apotheke. — Siehe Inserat

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Rosina Wallnöb, Magd aus Tulln, Diebstahl, 10 Monate. Carl Leitner, Fabrikarbeiter aus Kematen, Erida, 1 Woche. Johann Schustacek, Fabrikarbeiter aus Kematen, Erida, 1 Woche. Franz Ruckenstein, Bauer aus Biberbach, Erida, 14 Tage. Stephan Kürner, Marquener aus Wien, Diebstahl, 5 Monate. Maria Morway, Näherin aus Wien, Diebstahl, 6 Monate. Maria Berovka, Kellnerin aus Wien, Diebstahl, 6 Monate. Antonia Borovka, Näherin aus Wien, Diebstahl, 4 Monate. Engelbert Hollaus, Wirtschaftsbesitzer aus Grimmege, schwere körperliche Beschädigung, 1 Monat. Ludwig Kalnay, Freirechtslehrling aus Wien, Sittlichkeitsverbrechen, 2 Monate. Alois Engelhart, Wirtschaftsbesitzer aus Pizendorf, Sittlichkeitsverbrechen, 7 Monate. Franz Heizer, Bauersohn aus Chorherrn, schwere körperliche Beschädigung, 7 Monate. Josef Kaltenbrunner, Bierverschleier aus Waidhofen an der Ybbs, Majestätsbeleidigung, freigesprochen. Josef Hollaus, Milchhändler aus Wimpassing, Diebstahl, freigesprochen. Engelbert Hinterleitner, Bauernknecht aus Winthag, Sittlichkeitsverbrechen, 8 Monate. Carl Dörr, Bäckergehilfe aus St. Pölten, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. Maria Blazek, Zuhälterin aus St. Pölten, Diebstahl, 8 Monate. Johann Kreipel, Maurer aus Herzogenburg, Diebstahl, 2 Monate. Josef Dorn, Privat aus Niederndorf, Vergehen des § 246 des Gesetzes vom 25. 10. 1894 Nr. 220 R.-G.-Bl., freigesprochen.

Aus aller Welt.

— Feldmarschallstab für den Kaiser von Oesterreich. Aus Wien meldet ein Privattelegramm: Der preussische Generalmajor Graf Huelsen-Haeseler trifft Dienstag Abend in Wien ein, um im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Kaiser Franz Josef als deutschem Generalfeldmarschall einen Interimsmarschallstab zu überbringen.

— Eine merkwürdige Naturerscheinung. „Der weiße Tod“, so nennen die Indianer eine merkwürdige Naturerscheinung, die sich in den Felsengebirgen zeigt. Dies Phänomen tritt immer ganz unerwartet auf und wechelt seinen Bezirk dergestalt, daß die Gelehrten wenig Gelegenheit zu seiner Beobachtung haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hierbei um einen Frostnebel, wenn auch niemand sagen kann, woher dieser kommt. Vor 2 Jahren durchquerte eine Gesellschaft von 5 Personen den „Nordpark“ in Colorado. Es herrschte eine bittere Kälte, aber die Luft war trocken und wunderbar klar. Ploglich fuhr sich eine der Frauen mit der Hand nach dem Gesichte und schrie, es habe sie etwas gestochen. Dasselbe that gleich nachher eine zweite, aber von irgend einem Insekt war keine Spur zu sehen. Bald darauf bemerkten die Leute eine Nebelwolke, die sich von dem fernen Gebirge löste, auch begann ein leiser Wind zu wehen, und die Luft füllte sich mit weißen Körnchen, die wie Diamanten in der Sonne glitzerten. In dieser Augenblicke gelangte die Gesellschaft an eine Hütte, ein Mann trat heraus und winkte ihnen heftig zu, sie sollten Halt machen und hereinkommen. Das thaten sie in aller Eile. Kaum eine Stunde später war die ganze Truppe schwer erkrankt. Husten und Fieber hatten sich eingestellt und noch vor Ende der Nacht war eine der Frauen unter den Symptomen einer rapiden Lungenentzündung gestorben. So todbringend ist dieser weiße Frostnebel, der in Gestalt winziger Eiskügelchen in die Lungen dringt, sogar für die abgehärteten Kinder der Prairie, daß vor Jahren ein ganzer Indianerstamm, als er über die Grenze von Wyoming zog, bis auf den letzten Mann vernichtet wurde.

— Landung eines Berliner Luftballons in Böhmen. Ein Ballon der Berliner Militär-Luftschifferabtheilung landete dieser Tage glücklich und ohne jegliche fremde Beihilfe am Abhange des Jeschken auf der Hanichener Seite unweit Reichenberg in Böhmen. Der Gondel entstieg der Hauptmann der Abtheilung v. Siegfels und der Assistent der Meteorologie an der landwirtschaftlichen Hochschule Franz Vase. Da den Luftschiffern der zur Zeit herrschende starke Nebel jede Orientierung unmöglich machte, so giengen sie in der inzwischen hereinbrochenen Dämmerung aufs Gerathewohl ein Stüd Weges weiter und erreichten schließlich den Ort Hanichen, wo sie in einem Gasthause erst Erkundigungen einzogen über die Gegend, in welcher sie sich augenblicklich befanden. Die Herren waren um halb 12 Uhr mittags vom Tempelhofer Felde in Berlin aufgestiegen, ihre Landung erfolgte um halb 5 Uhr nachmittags, sie hatten demnach die respectable Strecke von Berlin bis Reichenberg in der kurzen Zeit von kaum 5 Stunden zurückgelegt, was allerdings nur infolge des heftig wehenden Windes ermöglicht werden konnte. Die Luftschiffer äußerten, daß sie eine so tolle Fahrt wie die soeben zurückgelegte bisher noch nicht unternommen hätten, denn die Fluggeschwindigkeit habe 7 1/2 Meter in der Secunde betragen. Beide Herren begaben sich nach Reichenberg, wo sie vom Officierscorps gastlich aufgenommen wurden und später übernachteten.

— Die Ehefrau in der Diebesfalle. Gut eronnen war das Mittel eines Beamten in Parze in Oberschlesien, der einen Schreibtischdieb fassen wollte. Nur entsprach die Wirkung gar nicht den Erwartungen. Seit längerer Zeit wurden dem Beamten aus dem Schreibtische Geldbeträge gestohlen. Um den Dieb zu fangen, legte er ein Rattenfangeisen, das von allen Seiten mit Papier bedeckt war, aufgezogen in den Schreibtisch. Unten an die Fangvorrichtung band er einen Beutel mit Geld fest. Nach Einrichtung dieser Diebesfalle legte er sich wohlgenuth zu Bett und schlief den Schlaf des Gerechten. In der Nacht wurde er durch ein fürchterliches Gescrei geweckt. Voll Schadenfreude eilte er zum Schreibtisch in der Hoffnung, den Dieb bei frischer That zu erwischen. Zu seiner Ueberraschung fand er als den Dieb — seine Ehefrau, die mit schmerzverzerrten Mienen, das Fang-eisen an der Hand, ihm entgegenkam. Recht unangenehm berührt durch diese Entdeckung mußte er dennoch die Hand seiner Frau, um weiteres Unheil zu verhüten, aus der Falle schleunigst befreien. Seine schlaue Idee hatte weiter zur Folge, daß er noch in der Nacht einen Arzt aufsuchen mußte, der die arg zerquetschte, stark blutende Hand in Behandlung nahm.

— Die Waldbestände Europas. Nach einer in den Nachrichten für Handel und Industrie veröffentlichten Uebersicht über die Waldbestände in den europäischen Staaten im Verhältnisse zur Kopfszahl ihrer Bevölkerung kommt auf den Kopf der Bevölkerung: in Norwegen 4.32 Hectar Wald; Schweden 3.85; Rußland 2.37; Ungarn 0.58; Serbien 0.58; Spanien 0.52; Oesterreich 0.44; Griechenland 0.43; Rumänien 0.37; Deutschland 0.30; Schweiz 0.27; Frankreich 0.25; Italien 0.13; Portugal 0.11; Dänemark 0.10; Belgien 0.09; Niederlande 0.06; Großbritannien 0.04 Hectar Wald.

— König Agamemnon's Leiden und Freuden. Man schreibt aus Wien: Im Wiener Burgtheater wird gegenwärtig bekanntlich die Dreites-Trilogie von Aeschylus aufgeführt. König Agamemnon, von Baumeister dargestellt, fährt auf einem prächtigen Siegeswagen über die Bühne. Es zeigte sich dabei, daß das Rollen der hölzernen Räder des Gefährtes einen derartigen Lärm verursacht, daß man von den Worten, die bei dieser Gelegenheit gesprochen werden, nicht einen Laut hörte. Die moderne Technik bot rasche Abhilfe, schleunigst bekamen die Räder Gummireifen; aber damit war dem Uebel noch nicht gänzlich abgeholfen, den nun stellte sich heraus, daß auch der Hufschlag der Rosse den Dialog störte. Auf Vorschlag

eines pferdekundigen Theatermitgliedes erhielten nun die Pferde — Gummigaloshen. Damit ist aber das Problem, allerdings in höchst modernem Sinn, glänzend gelöst. Herr Baumeister gab übrigens der Regie noch eine besondere Aufgabe zu lösen. Wenn König Agamemnon von dem Wagen steigt, um am Altar zu opfern, müssen ihm zwei Jünglinge die Sandalen von den Füßen lösen. Bei der Probe begann nun Agamemnon just in diesem Augenblicke mit einem auf den andern Fuß zu hüpfen. Als ihn Director Schlenker über den Grund dieser eigenhümlichen Bewegung befragte, erklärte der Mime, daß ihn die jungen Leute beim Ablösen der Sandalen an den Füßen kitzeln und das vertrage er einmal nicht. Wiederholte Versuche, die Operation so zart wie möglich vorzunehmen, scheiterten an der Empfindlichkeit des Künstlers. Schließlich blieb nichts Anderes übrig, als den Riemenverschluß der Sandalen so herzustellen, daß er sich mit einem kurzen Ruck öffnen ließ.

— Durch den Montblanc. Mit großartigen Eisenbahnplänen beschäftigt man sich neuerdings in Italien. Der Ingenieur Cebale hat einen Plan ausgearbeitet, um die Eisenbahnlinie durch das Thal von Aosta, die gegenwärtig bis Aosta selbst geht, nach der gegenüberliegenden Seite des Montblanc bis St. Didier zu verlängern, um einen Anschluß an die jetzt in das Chamouniethal geleiteten französischen Bahnen zu gewinnen. Dazu würde es nöthig sein, den Montblanc durch einen Tunnel zu durchbohren, der eine Länge von 15 Kilometern erhalten würde. Die höchste Erhebung würde nur 1000 Meter über dem Meere betragen und die Entfernung von St. Didier nach Chamouni beläuft sich nur auf 16 Kilometer. Der Bahnbetrieb innerhalb des Tunnels würde durch electriche Kraft bewerkstelligt werden, die durch Ausnutzung der Wasserkräfte zu beiden Seiten des Montblanc leicht beschafft werden könnte. Außerdem beabsichtigt man, eine elektrische Bahn zwischen Rom und Neapel zu bauen, in einer Länge von 215 Kilometern, wovon etwa 50 Kilometer eine vollkommen ebene und gerade Strecke zwischen den Orten Terracina und Cisterna bilden. Die Fahrtdauer soll weniger als drei Stunden betragen.

Humor des Auslandes in der Münchner „Jugend“. Ja! (Zeitung lesend): Donnerwetter, da schau nur, was so a Kriegsschiff für an' Haufen Kohl'n verbraucht! — Wab'n: Geh, dös is' ja do' scho' aus der Weis' — wie viel wer's'n iagt da ercht im Winter verbrennta. — Kadlerin: Was hast Du eigentlich gegen das Radeln? — Nichtradlerin: Es paßt nicht zum Wesen der Frau. — Kadlerin: Warum nicht? Die Frau soll mit der Zeit gehen. — Nichtradlerin: So? Na dann fangt Ihr es aber verkehrt an, denn, wenn das so weiter geht, wird mit der Zeit keine Frau mehr — gehen. — Mutter: Was ist denn los, Maggie? — Kinderfrau: Ach, mit diesen Zwillingen ist's wirklich ein Kreuz. Der Eine heult, weil er sein Spielzeug geschluckt hat, und der Andere heult aus Mitleid, und da Beide so brüllen, weiß ich es nicht, welcher es geschluckt hat. — Mr. Smith (zu seiner Gattin): Denke Dir, John und Mary haben den ersten Schritt zur Scheidung gethan. — Mrs. Smith: Allmächtiger, was ist denn geschehen? — Mr. Smith: Sie haben geheiratet.

Ada.

Roman von * Nachdruck verboten.

51. Fortsetzung.

„Warum ereifern Sie sich so, Theuerste?“ sagte er kühl, höflich. „Wenn Sie für niemand zu sprechen sind, so müssen Sie krank sein. Und in diesem Falle ist doch nichts natürlicher als daß ich zärtlicher Bräutigam mich nach dem Befinden meiner Braut erkundige.“

Er zog die Handschuhe ab. Da er sich bei Helene schon vollständig als „zu Hause“ betrachtete, warf er sich ungeniert in einen Sessel, nachdem er vorher noch die in der Visitenkartenschale liegenden Karten gemustert, und sah seine Braut nun mit einer gewissen kalten Bewunderung an.

Helene schien außer sich vor Zorn und dennoch jubelte sie innerlich, daß sich ihr nun die willkommene Gelegenheit bot, einen Streit vom Zaune zu brechen.

„Herr Baron“, sagte sie hochmüthig, indem sie den Kopf zurückwarf und einen flammenden Blick auf Fred warf, „Sie maßen sich Rechte an, die ich nicht einmal meinem Gatten, niemals aber meinem Verlobten zugesprochen werde. Sie wagen es, gegen meinen Willen in meine Zimmer zu dringen und compromittieren mich dadurch vor meiner Dienerschaft. Wenn Sie selbst nicht wissen, was Sie der zukünftigen Baronin von Wartenegg — Ihrer Gemahlin — schuldig sind, so mache ich Sie auf die Rücksichten aufmerksam, welche Sie der verwitweten Frau Oberstleutnant Baronin von Branden schulden.“

Fred spitzte den Mund, als wollte er pfeifen, und sah seine Braut mit einem Ausdruck an, als stöße ihm der letzte Satz, welchen diese gesprochen, besonderen Respect ein, dann aber lachte er laut und ungeniert.

Jetzt gerieth Helene ernstlich in Zorn. Sie war bleich vor Wuth; ihre Stimme zitterte und klang heiser.

„Herr Baron“, sagte sie, vor Fred hintretend, „ich er-suche Sie, augenblicklich mein Haus zu verlassen und vorläufig nicht hierher zurückzukehren. Das weitere werde ich Ihnen schriftlich zugehen lassen.“

Sie wollte stolz aus dem Zimmer schreiten, aber ehe sie sich dessen versah, war Fred an ihrer Seite und umspannte —

wie damals auf dem Weichert'schen Ball — ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Sie sind in sehr erregter Stimmung, Frau Baronin; Sie wollen Ihre nervöse Laune an mir auslassen, ich bitte Sie jedoch, sich rechtzeitig daran zu erinnern, daß ich der Baron von Wartenegg und nebenbei Ihr Verlobter bin, gnädige Frau.

erfreut und an ihren sogenannten „Empfangstagen“ hatte sich das immer am meisten gezeigt. Seit aber eine Baroness das weibliche Oberhaupt der Familie geworden, hatte sich das Leben im Hause des Millionärs besonders abwechslungsreich gestaltet.

Die Unterhaltung war lebhaft. Man krittelte, witzelte, spöttelte und führte abwechselnd gelehrte Gespräche oder oberflächlichen Spech. Wie ein Wirbelwind, in sprudelnder, übermüthiger Laune, war Frau von Branden plötzlich in dieser conversierenden Gesellschaft erschienen. Mit pikanten Neuigkeiten hatte sie dieselbe überhäuftet und zum Dank dafür anan-

Jahresabonnement für 1901 ist sehr zu empfehlen (Preis für ein Vierteljahr nur 1 Kr. 50 H.). Die Geschäftsstelle „Fitz's Haus“ zu Berlin S.-W. sendet gern eine Probenummer an jede ihr aufzugebene Adresse gratis und franco.

„Musik-Blätter“. Die soeben erschienene 34. Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes „Erstes Weihnachts-Album“: „Unter dem Tannenbaum“ von Georg Scheel, Op. 68, für Clavier zu 4 Händen. Inhalt: „Frohe Erwartung“, „In der Christnacht“, „Stille Nacht“, „Andante religioso“, „Unter dem Tannenbaum“.

nerationspreis der allwöchentlich mit einem Notendruck erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3-75 pro Anzeigen nimmt die Administration, Wien, 1., Sothenstr. 1. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen k. k. Tabak- und Buchhandlungen.

Frick's Hand-Katalog für 1900/01 ist soeben erschienen und gewiß, bildet dieses Verzeichnis in umfassender Vollständigkeit einen verlässlichen Wegweiser in der Buchwelt. Die zweifelhafte Eintheilung der Bücher für das praktische Leben wichtiger werden erleichtert das Auffuchen und den Gebrauch. Die für die Weihnachtszeit wichtigsten Bücher sind dem Katalog als eigene Abtheilung abgedruckt. Die Auswahl der festgesetzten Bücher, welche dieselbe nicht an Ort und Stelle vornehmen können, ist graphisch trefflich hergeordnet und illustrierte Katalog k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fried in Wien, Graben 11. gratis und franco zugestellt.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

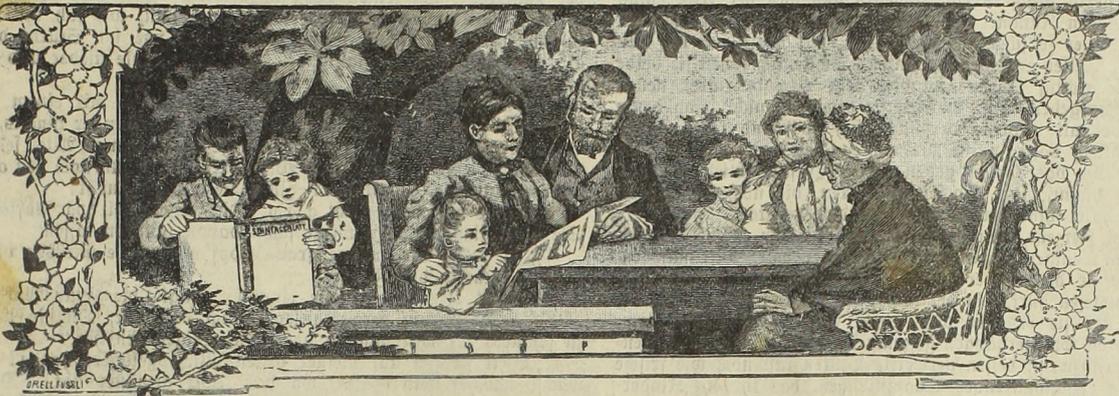
Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Die in der abgelaufenen Woche in der neuesten Familienblätter, „Wiener Bilder“ (Herausgeber: Dr. J. Wagner) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vorzüglicher Darstellung und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer auf Kaiser Wilhelm II. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Künstler. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger. — Der Kaiser als Mensch. — Der Kaiser als Herrscher. — Der Kaiser als Mann. — Der Kaiser als Vater. — Der Kaiser als Soldat. — Der Kaiser als Wissenschaftler. — Der Kaiser als Politiker. — Der Kaiser als Diplomat. — Der Kaiser als Staatsmann. — Der Kaiser als Weltbürger.

Illustrirte Beilage



Nr. 50.

des „Bote von der Nbb.“

1900.

Auf Kalltenbrunn.

Eine Waldgeschichte von Arwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Wie soll ich Ihnen widersprechen, da mich selbst ein Teil der Schuld an diesem Ausgang trifft?“ sagte er nun. „Freilich hatte ich gehofft, Sie verjöhlicher zu finden. Es stand ja alles viel schlimmer mit Görnhof, als Sie wohl ahnten. Andererseits freilich... aber was stümpere ich noch in all den verzweifelten Redensarten herum. Die Sache ist nicht zu ändern. Sie sind damals das Opfer gewesen und ich habe Henderdienste dabei gethan. Aber Egoismus, zu verlangen, daß Sie das vergessen sollen!“

„Ich kann es auch wirklich nicht!“ erklärte sie hart. „Wenigstens zunächst nicht. Sie selbst werden viel besser darüber fort kommen. In ein paar Wochen verlasse ich Deutschland und kehre vielleicht auf Jahre hinaus nicht zurück. Es wird Sie also nichts an mich erinnern!“

„Sie wollen fort?“ fragte er, wie von einem heimlichen Schred überfallen. „Wohin?“

„Ich habe eine Stelle als Reisebegleiterin erhalten!“

„Warum haben Sie sich nicht um Aufnahme in eines unserer Fräuleinstifte beworben?“

„Weil ich zu jung bin, um Gnadenbrot zu essen und Demut zu heucheln! Später, wenn draußen nicht mehr geht, kann ich in einen solchen Käfig immer noch unterkriechen!“

„Ach, Fräulein Justine!“ rief er in einer plötzlichen Auswallung, hingeworfen von dem Zauber ihrer edlen Schönheit, ihres keuschen Stolzes.

Aber sie warf ihm einen so erstaunten Blick zu, daß er betroffen die Augen senkte und die Worte der Bewunderung, die ihm

schon auf der Zunge schwebten, nicht über seine Lippen kamen. In das kühle Schweigen, das hierauf entstand, mischte sich ein Ruf der Försterfrau, die zum Mittagbrot einlud. Wortlos schritten die beiden nebeneinander zu Tische.

Der Förster, der inzwischen heimgekommen war, begrüßte den neuen Gast mit großer Freude.

„Sie kommen grade recht, Herr Rittmeister!“ sagte er. „Oder hat Ihnen Fräulein Heller schon erzählt, wies um den Auerhahn steht? Wir waren heut in aller Frühe im Geroldsgrund und haben ihrer drei schleifen hören! Nicht, Fräulein Justine? Sie bleiben natürlich hier. Ihr Zimmer vom vorigen Jahre ist freilich von der schönen Waldhexe dort bewohnt; aber ich denke, Sie sind mit einem Stübchen zu ebener Erde diesmal auch zufrieden.“

„Warum soll ich Ihrer lieben Frau die Wirtschaft auf den Kopf stellen? Ich reite zurück nach Hubensfels und breche morgen früh von dort aus auf!“

„Et, das fehlte! Es geht ja ganz bequem!“

„Sie brauchen sich gar keine Sorgen weiter zu machen!“ mischte sich Justine jetzt ins Gespräch, die bei dem Gedanken, auf Tage hinaus mit Herrn von Dornberg als Hausgenossen verkehren zu müssen, von einem seltsamen Herzloppfen, einer atembeklemmenden Angst überfallen war.

„Ich reise noch heute ab... In dem Briefe... Die Lüge kam ihr doch nicht so glatt von den Lippen. „Ich soll nun schon am fünfzehnten eintreffen, wenn es irgend möglich ist. Und der ist morgen. In aller Frühe muß ich auf der Bahn sein. Ich werde also die Nacht schon im Gebirgshotel zubringen müssen; sonst verfaume ich am Ende doch den Zug!... Sie sehen, es fügt sich für Sie ausgezeichnet!“

Dornberg biß die Zähne aufeinander. Diese Flucht



Tientsin. Der große Kanal mit den europäischen Niederlassungen.

hilflich war und den Schlag hinter ihr zugemacht hatte, nickte Helene der Dienerin mit huldvoller Miene einen freundlichen Dank zu.

Bierundzwanzigstes Capitel.

Bei Weichert's war ein Abendessen und der Salon wurde infolge dessen nicht leer von Besuchern aus den besseren Kreisen. Die Familie hatte sich stets allgemeiner Beliebtheit

gegenkommt. Vielleicht erweisen wir manchem gestrengen Eheherrn und manchem glücklichen Bräutigam einen Dienst, wenn wir sie auf sich des kommenden Festes auf die allbeliebte Wochenchrift „Fürs Haus“ aufmerksam machen, von der eine ganze Reihe prächtig gebundener Jahrgänge vorliegen, die eine solche Fülle des Praktischen enthalten, daß der geringe Preis (6 Mark) sich in der Wirtschaft bald wieder bezahlt macht. Gehörte die zu besprechende Dame bereits den vielen Leserinnen des Blattes an, so wird sie sehr dankbar sein, wenn sie auf dem Weihnachtshefte die ihr etwa schwebenden älteren Jahrgänge (Preis nur 4 Mark) in künstlerisch ausgeführter Einbanddecke gebunden vorfindet. Auch ein

eine diesbezügliche Formel vor, mit dem Bemerkten, daß ich durchaus nicht auf dieser Fassung bestehe, sondern eventuell auch eine andere annehme; meine Formel wurde von dem Ausschusse abgelehnt und ohne einen Gegenorschlag zu machen, erschien das „Eingesendet“ in der letzten Nummer; wenn Herr Dr. Steinbl auf die Abfassung desselben keinen Einfluß ausübte, durch die Namensfertigung hat er die Verantwortung übernommen.

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

**** Todesfall.** Am Donnerstag, den 13. December verschied in Amstetten Herr Johann Reichl, Kaufmann und Hausbesitzer dortselbst. Der Verstorbene, ein Bruder der hiesigen Kaufmannsgattin Frau Ughofer, war eine in Amstetten geachtete und beliebte Persönlichkeit, dessen Ableben allgemeines Beileid erweckte. Die sterblichen Reste des Verbliebenen werden heute nach Waldhofen überführt, wo auch nachmittags 3 Uhr das Leichenbegängnis stattfindet.

**** Bürgermeistertag.** Für den vergangenen Dienstag hatte Landesausschuß Dr. Scheicher die Herr Gemeinderäthe und Ausschüsse des Bezirkes V sogenannten Bürgermeistertag einberufen. Als Bürgermeister Paul die anwesenden Herren klärte Dr. Scheicher, es sei das Streben des die von ihm auszuarbeitenden Gesetzesvorlagen Tische aus zu fabricieren, sondern (entsprechend der Bevölkerung zu gestalten; darum geht es von einem Bezirk in den andern, legt die den versammelten Vertrauensmännern der C bittet sich ihr Urtheil, nimmt den Ausdruck Wünsche entgegen, das der Zweck der Bürger Dr. Scheicher gab praktische Winke für eine re cassa-Buchführung, besprach das neue Jagde Aenderung einiger Paragraphen der Gemeinmeindewahlrecht und der Dienstbotenordnung botenmangel auf dem Lande fand eine eingel Allerdings können die Leute durch ein Gesetz schaftlichen Arbeiten gezwungen und auf de halten werden; jedoch sei es das Streben des alle Versuche, der Landflucht entgegenzutreten Altersversorgung der landwirtschaftlichen Arbeitsprämien, Einwirkung durch die Schule, die über den Nachtheilen des Stadtlebens die aufenthaltes zeigen könnte, Erziehung und Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten; statt Kinder, wie bisher vielfach geschah, in die Gegenden abgegeben, daselbst körperlich und ihrer deutschen Nationalität entfremdet Landesausschuß von Sparcassen, erworben werden, dieselben einem unbescholtenen, kinder Bewirtschaftung übergeben; solchen Leuten Kinder anzuvertrauen; bei gefundener Kost, fr die Kinder heranwachsen, einen Ersatz für finden, und die landwirtschaftlichen Arbeiten sie einen andern Beruf ergreifen, steht es frei. Auch die Einbeziehung der Nachbargemeinde Stadtgebiet Waldhofen kam zur Sprache irgend ein Beschluß gefaßt worden wäre. Statthalter ist Vereinigung.

**** Aufgelöste Versammlung** den 11. December fand im Gasthose des ein vom n. ö. katholischen Bauernverein ein und Bauernrat statt, bei welchem die Abgeordneter, Gottfried Jay und Johann Oberndorfer Infolge einiger Angriffe eines anwesenden kam es zwischen den zahlreich anwesenden Socialdemokraten zu einem Handgemenge, Socialdemokraten zur Thür hinausgedrängt sammlung wurde, bevor Abgeordneter Oberndorfer geschlossen.

**** 50 Jahre im Dienste der Z** Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien geg Ende December d. J. ihren 50. und begi 1901 ihren 51. Jahrgang.

**** Allzu starke Abführmittel** lich schädlich. Man verwendet daher Nebenwirkungen unmerklich milde abführen auch die Verdauung nicht alteriert, sondern kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferant lich auch in der hiesigen Apotheke. — Siehe

Straf-Chronik des k. k. Kre St. Pölten.

Urtheile. Rosina Wallnöbck, Magd stahl, 10 Monate. Carl Leitner, Fabrikant Erida, 1 Woche. Johann Schustacek, Fabri maten, Erida, 1 Woche. Franz Rudenstein berbach, Erida, 14 Tage. Stephan Kirn Wien, Diebstahl, 5 Monate. Maria Mor Wien, Diebstahl, 6 Monate. Maria Bero Wien, Diebstahl, 6 Monate. Antonia Bo Wien, Diebstahl, 4 Monate. Engelbert H besitzer aus Grimmezz, schwere körperlich Monat. Ludwig Kalnay, Freilehrerling a keitsverbrechen, 2 Monate. Alois Engelhar aus Pixendorf, Sittlichkeitsverbrechen, 7 M rez, Bauersohn aus Chorherrn, schwere gung, 7 Monate. Josef Kaltenbrunner, Waldhofen an der Ybbs, Majestätsbeleidig Josef Hollaus, Milchhändler aus Wimpaffin gesprochen. Engelbert Hinterleitner, Bauernknecht aus Windbag, Sittlichkeitsverbrechen, 8 Monate. Carl Dörr, Bäckergehilfe aus St Pölten, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. Maria Blazek, Zubehälterin aus St. Pölten, Diebstahl, 8 Mo nate. Johann Kreipel, Maurer aus Herzogenburg, Diebstahl, 2 Monate. Josef Dorn, Privat aus Niederndorf, Vergehen des § 246 des Gesetzes vom 25. 10. 1894 Nr. 220 R.-G. = Bl., freigesprochen.

Aus aller Welt.

— Feldmarschallstab für den Kaiser von Oesterreich. Aus Wien meldet ein Privattelegramm: Der preussische Generalmajor Graf Huelken-Haeseler trifft Dienstag Abend in Wien ein, um im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Kaiser Franz Josef als deutschem Generalfeldmarschall einen Interimsstab zu überbringen.

eines pferdekundigen Theatermitgliedes erhielten nun die Pferde — Gummigaloshen. Damit ist aber das Problem, allerdings in höchst modernem Sinn, glänzend gelöst. Herr Baumeister gab übrigens der Regie noch eine besondere Aufgabe zu lösen. Wenn König Agamemnon von dem Wagen steigt, um am Altar zu opfern, müssen ihm zwei Jünglinge die Sandalen von den Füßen lösen. Bei der Probe begann nun Agamemnon just in diesem Augenblick von einem auf den andern Fuß zu hüpfen. Als ihn Director Schlenker über den Grund dieser eigenhüm-

war ein zu deutliches Zeichen ihres Abscheus. Es war wie ein Trumpf, den sie nach ihrem Gespräch vorhin noch gegen ihn ausgespielt, um ihm keinen leisen Zweifel an der Festigkeit ihres Hasses gegen Görnhof und ihn, seinem kläglichem Anwalt, zu lassen.

Die Försterin brach in ein Lamento aus und der Alte schlug in seinem ehrlichen Kummer über die plötzliche Abreise der „schönen Waldhexe“, die er so schnell liebgewonnen, mit der Faust auf den Tisch, daß die Teller anfangen zu tanzen. Schließlich sahen sie beide doch ein, wie richtig Justine handle, dem Wunsch ihrer neuen Herrschaft nachzugeben. Nur wollten sie den Gast nicht schon heute fortlassen. Der alte Förster verschwur sich hoch und teuer, dafür sorgen zu wollen, daß Justine zur rechten Zeit am Zuge sei. Er selber wollte ihr das Geleit geben. Aber Justine blieb fest und ging alsbald hinaus, ihre Sachen zu packen, die noch am Abend zum Gebirgshotel hinunter geschafft werden mußten.

Schweren Herzens räumte Justine auf in dem Giebelstübchen, das ihr in den wenigen Tagen so lieb geworden war. Mit manchem Seufzer legte sie die Bücher in das Köfferchen, die sie nun doch nicht hatte auslesen dürfen in der lauschigen Waldstille von Kaltenbrunn, und als sie erst an die kleinen Erinnerungszeichen kam, die sie auf ihren Spaziergängen gesammelt hatte: ein paar Falkenfedern, ein Erika Zweig, dessen verwelkte Blüten fast noch wie frische erschiene, ein erdgrünes Quarzstückchen, das ihr ein Kinderhändchen aus Dankbarkeit gebracht hatte, stahlen sich ihr richtig ein paar große Abschiedstränen aus den Augen. Doch wie sie das merkte, biß sie die Zähne aufeinander und wischte sich, beinahe zornig über solche Schwäche, mit einer hastigen Bewegung die Wangen trocken. Was half alles Geseufze? Der schöne Traum war ein paar Wochen früher zu Ende, als sie gedacht hatte! Ewig konnte er so wie so nicht währen! Also stark gemacht, Justine, und keine Bekümmernis gezeigt! Gerade diesem Dornberg gegenüber nicht, der ja doch kein Herz hatte, trotz der schönen nachträglichen Redensarten! Und wenn sie auch seinetwegen ging, weil die Erinnerung an ihr Leid in seiner Gegenwart zu mächtig anwuchs, so sollte er es doch nicht merken können an zuckenden Lippen und verweinten Lidern!

Endlich war sie fertig. Prüfend schaute sie noch einmal in den kleinen unebenen Jahrmarttspiegel über dem Waschtischchen, strich sich ein paar desertierte Wöckchen aus der Stirn und tupfte dann mit angefeuchtetem Taschentüchlein die Augen noch einmal an. Dann stieg sie hinunter, um Abschied von dem prächtigen alten Ehepaar zu nehmen.

Unten im halbdunklen Hausflur schritt eine Gestalt auf und nieder, die sie von der Treppe aus für den Förster gehalten hatte. Der große graue Lodenmantel, ohne jeden Anflug von Eleganz, war ihr ja bekannt. Auch die kapuzenartige Mütze hatte der Förster schon mandmal getragen, um sich die Ohren vor dem Winde zu schützen. Aber es war nicht der Alte, der in dieser wetterfesten Uniform steckte, sondern der neue Gast des Forsthauses, Herr von Dornberg, wie sie nun überrascht erkannte, als er mit einer raschen Wendung auf sie zutrat, grade als sie die letzte Stufe noch unter den Füßen hatte.

„Ich mache Ihnen Platz, Fräulein Justine,“ sagte er rauh. „Die Geschichte mit dem Frühaufstehen ist so wie so nicht nach meinem Geschmack. Oben in der Jagdhütte, dicht beim Geroldsgrund, bin ich mindestens so gut aufgehoben wie hier. Proviant schickt mir die Förstersfrau und der Alte leistet mir Gesellschaft, so oft er Zeit hat. Also bleiben Sie, bitte, damit ich sehe, daß Ihr Herz nicht ganz und gar im Haß versteuert ist!“

„Ich hasse niemanden!“ entgegnete sie mit erzwungener Ruhe. „Mir ist nur alles so gleichgültig geworden. Das Leben hat für mich weder Schreden noch Reize. Daher bringe ich auch kein Opfer, wenn ich meine Stellung schon...“

„D lügen Sie nicht. Das steht Ihrem Stolze schlecht, Fräulein von Lindthalen!“

„Wenn Sie aber wissen, daß ich Ihnen aus dem Wege gehen will, finde ich es doppelt...“

„Sie sollen mir aber nicht aus dem Wege gehen. Ich bin es, der hier zu verschwinden hat!“

„Weshalb? Sie haben doch Freude an Ihrem Aufenthalt hier!“

„Sie auch, wie mir die Försterin erzählt hat!“

„Das ist vorüber!“

„Es soll aber nicht vorüber sein!“ sagte er hitzig.

„Genug!“ rief sie. „Ich thue noch immer, was ich will! Lassen Sie mich durch!“

„Sie sind sehr unbarmherzig!“ flugte er leise und gab den Weg frei. „Hoffentlich stimmt Sie die Försterin noch um. Ich wandere nach der Jagdhütte. Leben Sie wohl!“

„Adieu!“ jagte sie gepreßt und legte zögernd ihre Hand in seine dargebotene Rechte. „Aber Sie bringen Ihr Opfer umsonst, Herr von Dornberg!“

„Ach, daß ich Sie nicht zwingen kann!“ rief er zornig. „Wie einen demütigen, kleinen Rekruten!“ sagte sie spöttisch und ging zur Stubenthür.

„So nicht!“ flüsterte er für sich. „So nicht!“ und schritt aus der Hausthür, um seinen Weg anzutreten.

Sie hatte es doch gehört und fühlte nun, wie sich ihr Herz zusammenzog und dann plötzlich das Blut wie im Sturm durch alle ihre Pulse jagte. Hastig drückte sie die Klinken nieder und trat in das Wohnzimmer der Förstersleute.

„Da sehen Sie mal,“ rief die Förstersfrau mit einem Anflug von Stolz und wies mit dem Finger zum Fenster hinaus, wo Dornberg eben auftauchte, „sieht er nicht aus wie mein Alter selbst? Der Wuchs und die Haltung? Was? Und dazu nun noch den alten Mantel und die Windkappe! Zum Verwechseln, nicht?“

Justine mußte ihr recht geben. Die Aehnlichkeit war auffällig. Sie hatte sich ja im Hausflur schon davon täuschen lassen.

„Ja, wenn der dumme graue Kopf nicht wäre mit den vielen Falten!“ lachte der Förster.

„Ach, alt werden wir alle einmal!“ sagte die Frau seufzend. „Und es ist darum geradezu leichtsinnig von Dir, Dich so wenig zu schonen. Er will nämlich hin: den Zigeunern her.“

„Weil sie sich auf meiner besten Wiese gelagert haben! Da wächst nachher kein Halm, wo das Volk gewässert hat! Dafür bleibe ich dann auch morgen früh daheim, Alte! Der Herr von Dornberg muß sich mit den Auerhähnen einmal allein zusammen finden!“ Er weiß ja Bescheid!“

Du hättest ihn mitnehmen sollen zu dem Zigeunerlager!“ „Wo zu? Wir sind Leute genug. Die beiden Heger mit ihren Burshen und Hunden blasen den Haufen im Handumdrehen weg! Und nun Adieu, Fräulein Justine, wenn Sie denn durchaus fort müssen! Ohne viele Worte: Sie sind uns ein lieber Gast gewesen! Vielleicht kehren Sie bald einmal wieder! Wenn wir noch leben, steht die Thür immer für Sie offen! Alte, Du bringst doch das Fräulein ein Stückchen!“

„Welche Frage, Zacharias!“ sagte sie, ordentlich beleidigt und fing an, Justine mit allerlei Ephemeren zu verproviantieren, als ob diese eine Wüstenreise von etlichen Wochen anzutreten beabsichtigte.

Dann machten sie sich endlich auf, der Förster nach der Erlenwiese zu, die beiden Frauen zum Gebirgshotel.

Schmunzelnd stand der Wirt des Hotels vor dem Eingange seines Hauses. Er machte ein gutes Geschäft heute. Die Urhebungscommission hatte sich bei ihm einquartiert und alle Zimmer in Beschlag genommen.

„Es thut mir sehr leid, mein Fräulein,“ sagte er, nicht ohne einen Anflug von Schadenfreude und rieb sich die Hände, „aber das letzte Zimmerchen hat vorhin ein Weinreisender bekommen. Bei mir können Sie nicht bleiben!“

„Wie gut, daß ich mitgegangen bin!“ erklärte die Förstersfrau. „Ich werde sie schon unterbringen, liebe Justine. Unten im Städtchen wohnt eine gute Bekannte von mir, eine Tischlerwitwe; die wirds schon einrichten!“

Das einfache alte Weiblein war denn auch gleich bereit, den Wunsch der Försterin zu erfüllen. Das Kammerchen nach dem Garten hinaus könne sie für eine Nacht ganz gut abgeben. Da schlief sonst ihre Tochter, die Leni. Die müsse dann eben einmal im Wohnzimmer auf dem Sofa nächtigen. Justine bat, das Sofa doch ihr zu überlassen. Doch davon wollten die beiden alten Frauen nichts wissen. Leni könnte dort viel eher fertig werden, wie sie, die nicht an solch Lager gewöhnt sei und eine solche Reise vor sich habe! Da müsse man gut geschlafen haben, ums richtig überleben zu können!

Und so fand denn Leni, als sie nach Hause kam, ihre Ruhestätte auf dem Sofa zubereitet. Sie machte dazu nicht gerade die frohlichsten Augen. Es schien, als sei sie wenig erbaut von diesem Quartierwechsel und sie wagte auch eine leise Andeutung, daß die Sache sich doch auch anders hätte einrichten lassen.

Aber da fuhr ihr die Mutter ziemlich energisch in die Rede, so daß sie nicht versuchte, noch mehr Worte darüber zu verlieren. Doch blieb sie niedergeschlagen und verstimmt, nur einfühlige Antworten und sah mandmal mittrauisch in Justins schönes, ernstes Gesicht.

Dann kam die Nacht und Justine ließ sich in Lenis Kammer führen. Offenbar hatte das hübsche junge Ding etwas auf dem Herzen. Aber sie wagte sich der älteren stolzen Justine gegenüber nicht damit heraus.

Kleinlaut sagte sie „Gute Nacht“ und verschwand.

Justine stand noch lange am Fenster und sah in den Garten hinunter, der vom Monde beschienen vor ihr lag. Mitunter schweifste ihr Blick auch hinüber nach den Tannenwäldern, die sich in schwarzen Zickzacklinien vom Horizonte abhoben. Da drüben war der Heuberg und daneben der Geroldsberg. Dicht dabei der Geroldsgrund mit den Auerhähnen. Und noch weiterhin die Jagdhütte, in der

Aeschylus aufgeführt. König Agamemnon, von Baumeister dargestellt, fährt auf einem prächtigen Siegeswagen über die Bühne. Es zeigte sich dabei, daß das Rollen der hölzernen Räder des Gefährtes einen berartigen Lärm verursacht, daß man von den Worten, die bei dieser Gelegenheit gesprochen werden, nicht einen Laut hörte. Die moderne Technik bot rasche Abhilfe, schleunigst bekamen die Räder Gummireifen; aber damit war dem Uebel noch nicht gänzlich abgeholfen, den nun stellte sich heraus, daß auch der Hufschlag der Rosse den Dialog störte. Auf Vorschlag

aber lachte er laut und ungeniert. Jetzt gerieth Helene ernstlich in Zorn. Sie war bleich vor Wuth; ihre Stimme zitterte und klang heiser.

„Herr Baron,“ sagte sie, vor Fred hintretend, „ich er suche Sie, augenblicklich mein Haus zu verlassen und vorläufig nicht hierher zurückzukehren. Das weitere werde ich Ihnen schriftlich zugehen lassen.“

Sie wollte stolz aus dem Zimmer schreiten, aber ehe sie sich dessen versah, war Fred an ihrer Seite und umspannte —

**** Todesfall.** Am Donnerstag, den 13. December verschied in Amstetten Herr Johann Reichl, Kaufmann und Hausbesitzer dortselbst. Der Verstorbene, ein Bruder der hiesigen Kaufmannsgattin Frau Lughofer, war eine in Amstetten geachtete und beliebte Persönlichkeit, dessen Ableben allgemeines Beileid erweckte. Die sterblichen Reste des Verbliebenen werden heute nach Waldhofen überführt, wo auch nachmittags 3 Uhr das Leichenbegängnis stattfindet.

**** Bürgermeistertag.** Für den vergangenen Dienstag hatte Landesauschuß Dr. Scheicher die Herr Gemeinderäthe und Ausschüsse des Bezirkes V sogenannten Bürgermeistertag einberufen. Der Bürgermeister Paul die anwesenden Herren klärte Dr. Scheicher, es sei das Streben des die von ihm auszuarbeitenden Gesetzesvorlagen Tische aus zu fabricieren, sondern entsprechen der Bevölkerung zu gestalten; darum geht a von einen Bezirk in den andern, legt die ge den versammelten Vertrauensmännern der E bittet sich ihr Urtheil, nimmt den Ausdruck Wünsche entgegen, das der Zweck der Bürger Dr. Scheicher gab praktische Winke für eine re cassa-Buchführung, besprach das neue Jagde Aenderung einiger Paragraphen der Gemeindi meindewahlrecht und der Dienstbotenordnung botenmangel auf dem Lande fand eine engel Allerdings können die Leute durch ein Gesek schaftlichen Arbeiten gezwungen und auf de halten werden; jedoch sei es das Streben des alle Versuche, der Landflucht entgegenzutreten Altersversorgung der landwirtschaftlichen Arbe prämiem, Einwirkung durch die Schule, die t über den Nachtheilen des Stadtlebens die V aufenthaltes zeigen könnte, Erziehung und V kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten; statt kinder, wie bisher vielfach geschah, in die e Gegenden abgegeben, daselbst körperlich und und ihrer deutschen Nationalität entfremdet Landesauschuß von Sparcassen, erworben werben, dieselben einem unbescholtenen, kinder Bewirtschaftung übergeben; solchen Leuten kinder anzuvertrauen; bei gesunder Kost, se die Kinder heranwachsen, einen Ertrag für finden, und die landwirtschaftlichen Arbeiten sie einen andern Beruf ergreifen, steht es i frei. Auch die Einbeziehung der Nachbargem Stadtgebiet Waldhofen kam zur Sprache irgend ein Beschluß gefaßt worden wäre. Statthalters ist Vereinigung.

**** Aufgelöste Versammlung** den 11. December fand im Gasthose des ein vom n. ö. katholischen Bauernverein el und Bauerntag statt, bei welchem die Abgeor cher, Gottfried Jar und Johann Oberndor Infolge einiger Angriffe eines anwesenden kam es zwischen den zahlreich anwesenden Socialdemokraten zu einem Handgemenge, Socialdemokraten zur Thür hinausgedrängt sammlung wurde, bevor Abgeordneter Oberndo geschlossen.

**** 50 Jahre im Dienste der L** Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, t. l. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien geg Ende December d. J. ihren 50. und begi 1901 ihren 51. Jahrgang.

**** Allzu starke Abführmittel lich schädlich.** Man verwendet daher Nebenwirkungen unmerklich milde abführen auch die Verdauung nicht alteriert, sondern kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Apotheke des B. Fragner, t. l. Hoflieferante lich auch in der hiesigen Apotheke. — Siehe

Straf-Chronik des k. k. Kre St. Pölten.

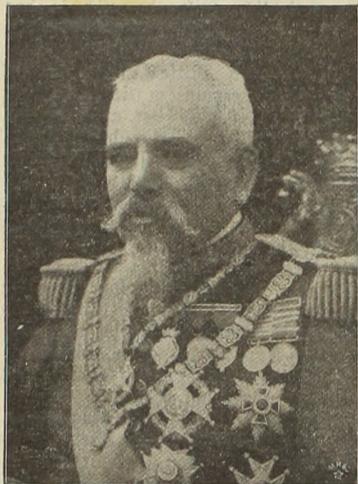
Urtheile. Rosina Wallnböck, Magd stahl, 10 Monate. Carl Leitner, Fabrikarb Crida, 1 Woche. Johann Schustacek, Fabri maten, Crida, 1 Woche. Franz Ruckenstein herbach, Crida, 14 Tage. Stephan Kürn Wien, Diebstahl, 5 Monate. Maria Mor Wien, Diebstahl, 6 Monate. Maria Bero Wien, Diebstahl, 6 Monate. Antonia Bo Wien, Diebstahl, 4 Monate. Engelbert H besitzer aus Grimmege, schwere körperlich Monat. Ludwig Kalnah, Friseurlehrling a keitsverbrechen, 2 Monate. Alois Engelhar aus Pixendorf, Sittlichkeitsverbrechen, 7 M rex, Bauerssohn aus Chorherrn, schwere gung, 7 Monate. Josef Kaltenbrunner, Waldhofen an der Ybbs, Majestätsbeleid. Josef Hollaus, Milchhändler aus Wimpassu, gesprochen. Engelbert Hinterleitner, Bauernknecht aus Windhag, Sittlichkeitsverbrechen, 8 Monate. Carl Dörr, Bäckergehilfe aus St Pölten, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. Maria Blazek, Zubehälterin aus St. Pölten, Diebstahl, 8 Mo nate. Johann Kreipel, Maurer aus Herzogenburg, Diebstahl, 2 Monate. Josef Dorn, Privat aus Niederdorf, Vergehen des § 246 des Gesetzes vom 25. 10. 1894 Nr. 220 R.-G.-Bl., freigesprochen.

Aus aller Welt.

— Feldmarschallstab für den Kaiser von Oesterreich. Aus Wien meldet ein Privattelegramm: Der preussische Generalmajor Graf Huelßen-Haeseler trifft Dienstag Abend in Wien ein, um im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Kaiser Franz Josef als deutschem Generalfeldmarschall einen Interimsstab zu überbringen.

eines pferdekundigen Theatermitgliedes erhielten nun die Pferde — Gummigaloshen. Damit ist aber das Problem, allerdings in höchst modernem Sinn, glänzend gelöst. Herr Baumeister gab übrigens der Regie noch eine besondere Aufgabe zu lösen. Wenn König Agamemnon von dem Wagen steigt, um am Altar zu opfern, müssen ihm zwei Jünglinge die Sandalen von den Füßen lösen. Bei der Probe begann nun Agamemnon just in diesem Augenblick von einem auf den andern Fuß zu hüpfen. Als ihn Director Schlenker über den Grund dieser eigenthüm-

Nur ein paartausend Schritte von hier ragte die mächtige Fichte empor, die den Geroldsgrund kennzeichnete. Mit dem Aufgebot ihrer letzten Kraft wanderte sie hinüber und suchte von da aus herzlosend den Pfad zur Jagdhütte. Endlich, endlich tauchte sie vor ihr auf.



† Marshall Campos.

Da, hoch, was war das? Leise knadendes Gezwäg schlüchende Schritte! Der Wilddieb war schon vor ihr am Orte. Und es schnürte ihr fast die Kehle zusammen, wie sie jetzt sah, daß er heransichlich und durch das kleine Fenster in das Innere der Hütte lugte, wo auf Heu und Tannenzweigen der Jäger sein Lager gesucht hatte. Die Füße verlagten ihr plötzlich den Dienst und vor ihren Augen legte sich ein purpurner Schleier, der immer dichter wurde. Mit der Anstrengung eines Tod-

sie sollte ihm seine Rache nicht vereiteln. Er stürzte auf sie zu und herrschte sie an:

„Roch ein Wort und Du bist des Todes!“ „Mörder!“ schrie sie noch einmal und sank dann, von aller Kraft verlassen, ohnmächtig zu Boden.

Katlos starrte der Wilddieb auf sie nieder. Plötzlich jedoch

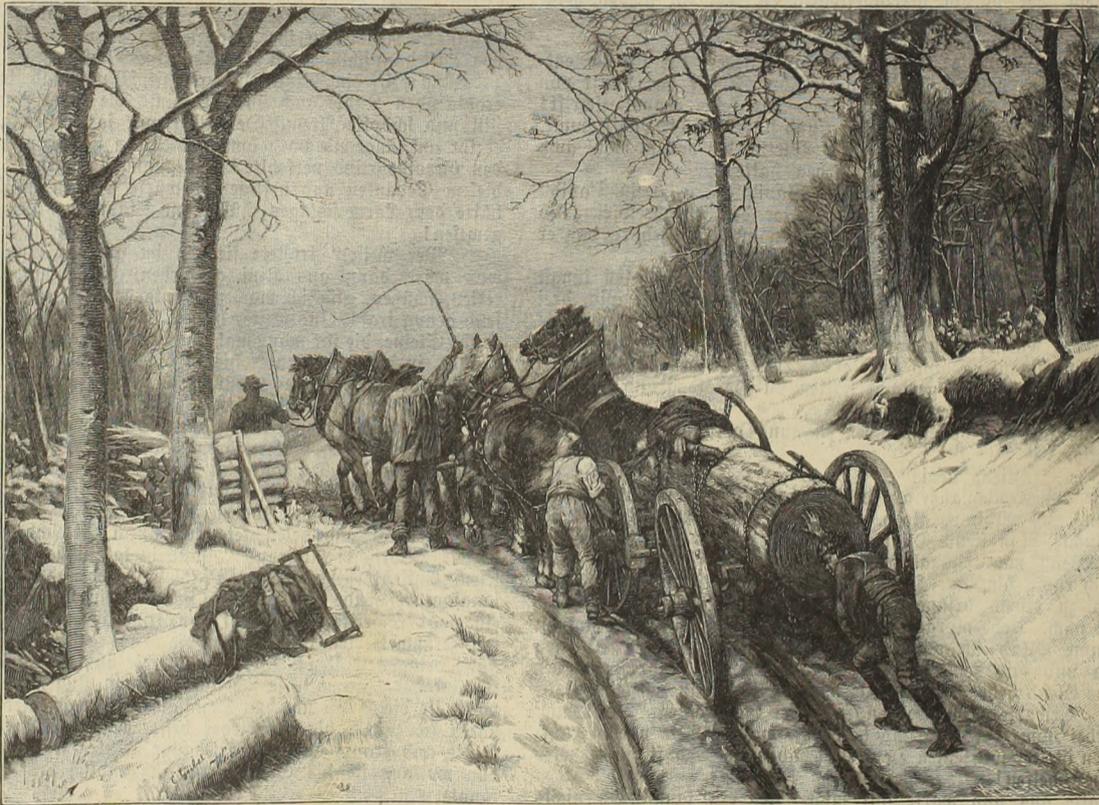


Die Schwingerkönige Kohler und Studl, Sieger beim Schwing- und Aelplerfest in Bern.

wandte er sich gegen die Hütte hin. Die Thür hatte geknarrt. Der Ruf hatte den Schläfer emporgetrieben. Dornberg war auf die Schwelle getreten.

„Wirf das Gewehr fort oder ich schieße Dich nieder!“ rief er den alten Bekannten an und fing an zu zielen.

„Niemals!“ rief der Bursche trotzig und riß die Büchse an die Wange. Im gleichen Augenblicke aber war Dornberg auf ihn zugesprungen, hatte ihm das Gewehr aus der Hand geschlagen und versuchte nun den zähen Gesellen zu Boden zu werfen. Aber das gelang ihm doch nicht. Der Bursche war viel zu gewandt und glatt.



Schwieriger Transport. Nach dem Gemälde von C. Geibel.

Aeschylus aufgeführt. König Agamemnon, von Baumeister dargestellt, fährt auf einem prächtigen Siegeswagen über die Bühne. Es zeigte sich dabei, daß das Rollen der hölzernen Räder des Gefährtes einen derartigen Lärm verursacht, daß man von den Worten, die bei dieser Gelegenheit gesprochen werden, nicht einen Laut hörte. Die moderne Technik bot rasche Abhilfe, schleunigst bekamen die Räder Gummireifen; aber damit war dem Uebel noch nicht gänzlich abgeholfen, den nun stellte sich heraus, daß auch der Hufschlag der Rosse den Dialog störte. Auf Vorschlag

aber lachte er laut und ungeniert. Jetzt gerieth Helene ernstlich in Zorn. Sie war bleich vor Wuth; ihre Stimme zitterte und klang heiser. „Herr Baron“, sagte sie, vor Fred hintretend, „ich ersuche Sie, augenblicklich mein Haus zu verlassen und vorläufig nicht hierher zurückzukehren. Das weitere werde ich Ihnen schriftlich zugehen lassen.“ Sie wollte stolz aus dem Zimmer schreiten, aber ehe sie sich dessen verfah, war Fred an ihrer Seite und umspannte —

wie damals auf dem Weichert'schen Ball — ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Sie sind in sehr erregter Stimmung, Frau Baronin; Sie wollen Ihre nervöse Laune an mir auslassen, ich bitte Sie jedoch, sich rechtzeitig daran zu erinnern, daß ich der Baron von Wartenegg und nebenbei Ihr Verlobter bin, gnädige Frau. Ich habe keine Lust, mich von Ihnen hinausweisen zu lassen. Bitte, haben Sie die Güte, mir in Ruhe auseinanderzusetzen, wodurch ich bei Ihnen so in Ungnade gefallen bin, daß Sie mich plötzlich wie einen fremden Eindringling behandeln?“

erfreut und an ihren sogenannten „Empfangstagen“ hatte sich das immer am meisten gezeigt. Seit aber eine Baroness die weibliche Oberhaupt der Familie geworden, hatte sich das Leben im Hause des Millionärs besonders abwechslungsreich gestaltet.

Die Unterhaltung war lebhaft. Man krittelte, witzelte, spöttekte und führte abwechselnd gelehrte Gespräche oder oberflächlichen Speech. Wie ein Wirbelwind, in sprudelnder, übermüthiger Laune, war Frau von Branden plötzlich in dieser conversirenden Gesellschaft erschienen. Mit pikanten Neuigkeiten hatte sie dieselbe überhäuftet und zum Dank dafür galante

Jahresabonnement für 1901 ist sehr zu empfehlen (Preis für ein Vierteljahr nur 1 Kr. 50 H.). Die Geschäftsstelle „Fitz's Haus“ zu Berlin S.-W. sendet gern eine Probenummer an jede ihr aufzugebene Adresse gratis und franco. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

„Musik-Blätter“. Die soeben erschienene 34. Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes „Erstes Weihnachts-Album“. „Unter dem Tannenbaum“ von Georg Scheel, Op. 68, für Clavier zu 4 Händen. Inhalt: „Frohe Erwartung“, „In der Christenzeit“, „Stille Nacht“, „Andante religioso“, „Unter dem Tannenbaum“.

Der Abonnementpreis der allwöchentlich mit einem Notendruck erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3-75 pro Annum. Die Administration, Wien, 1., Sonnen- en. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen k. k. Tabak- und Buchhandlungen.

Fricks Hand-Katalog für 1900/01 ist soeben erschienen und enthält, bildet dieses Verzeichnis in umfassender Vollständigkeit einen vollständigen Wegweiser in der literarischen Welt. In deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache. Die zweifache Eintheilung der für das praktische Leben wichtigen Werke erleichtert das Auffinden und den Gebrauch. Der Katalog für die Weihnachtszeit wichtiger Werke 1900 sind dem Katalog als eigene Abtheilung beigesetzt. In allen Buchhandlungen und in Wien, Graben 1, Hofbuchhandlung Wilhelm Frick zu beziehen.

Die neuesten Ereignisse, die in der abgelaufenen Woche in der Spannung aller erwarteten, finden in der neuesten Nummer des Familienblattes „Wiener Bilder“ (Verlag von K. Schönbacher) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler in vortrefflicher Darstellung. Die illustrierte Nummer der Monarchie (pro Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Ausgabe auf Kaiser Wilhelm II. — Der „Verein der Oberösterreicher in Wien“ auf dem Neufelder. Ein Zusammenstoß auf dem Nord- — Das Gutenberg-Denkmal in Wien. — Die „Frauenclubs“. Die neue Turnhalle des Deutschen — Die internationale Ringkämpfer-Truppe. — „Zins zahlen!“ — Roman. — Novelle. — Der Böhmermann. — Berichtenes. — Wenn Zeitvertrieb. — Probenummern gratis von der Redaktion, Frankgasse 1.

Die „Weisen“. Das uns kürzlich zugewandene populär-wissenschaftliche Halbmonatsschrift veranlaßt interessante Abhandlungen: China als Agrikulturforschung und ihre Hilfsmittel (mit 8 Abbildungen), Der Schnellbagger „Deutschland“ (mit fünf Abbildungen), eine große Zahl kleinerer Beiträge aus der Landwirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft, dem Gartenbau, der Meteorologie, Hauswirtschaft u. s. w. Was in dieser Hinsicht Interesse weckt, sind die vielen Abbildungen von Monaco, deren sich dieselbe auf seinem Gebiet. Sehr instructiv sind auch die Abbildungen, die den Bau des Riesendampfers „Deutschland“ zeigen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Leipzig), seinem großen Bekanntheitsgrade das Zeugnis abzugeben, und zeigt das vorliegende Heft, daß er dieses nach jeder Richtung gewachsen ist. Probehefte der

den die Haupttreffer? Der wahre Wert und die Verlosungsbilanz liegt in seiner jeden Zweifellosigkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — sind nur geeignet, das Publicum zu irritiren und es auch, daß Millionen Gulden derzeit in ungenutzter Lage liegen und daß das Publicum noch immer und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Verlosung wartend. Den Besitzern von Lose und verlosbaren Lose wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungsblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das bereits den 21. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden Verlosungsblatt „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern kein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort die Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Mittheilungen der höchsten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu Stande kommen. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die nationalen und ausländischen Lose, Obligationen etc., Restanzen Listen, Couponauszahlungs-Tabellen, Verlosungen, sondern auch Berichte über alle finanziellen Abkommen des „MERCUR“ erhalten als Prämien mit der Jahresnummer 1901 das Verlosungsblatt bis 31. December gezogen und unbehobenen Lose wie auch Nummern-Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender sowie einen Verlosungs-Schematismus etc. Jeder kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Verlosungsblattes, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bis jetzt gezogen wurden oder nicht — Das ganzjährige Verlosungsblatt trägt für die österr.-ungar. Monarchie die Administration des „MERCUR“, Prag, Graben 14, mit Postanweisung einzuschicken sind.

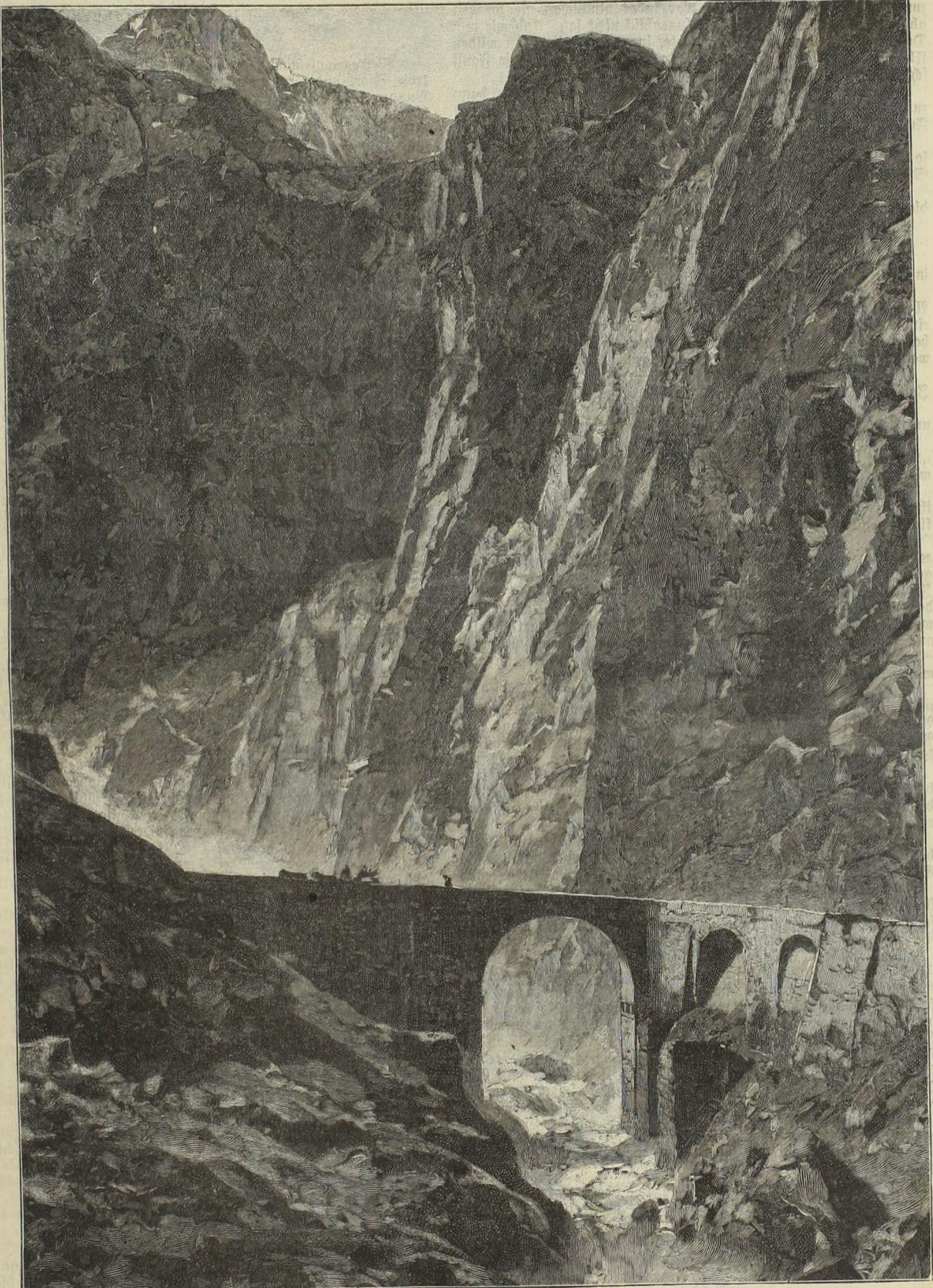
Eingefendet.*)

Herr Herr Redacteur! Sie mir, in dieser Angelegenheit hoffentlich in Ihrem Blatte um ein Plätzchen zu einer

nicht vermissen streitsüchtig; als Beweis möge ich, daß ich in der vergangenen Woche bei dem Deutschen Volksvereine durch eine Mittelstellung stand, die Polemik in einer Weise zu führen, die beide Theile nichts vergeben; ich schlug auch eine diesbezügliche Formel vor, mit dem Bemerkten, daß ich durchaus nicht auf dieser Fassung bestehende, sondern eventuell auch eine andere annehme; meine Formel wurde von dem Ausschusse abgelehnt und ohne einen Gegenvorschlag zu machen, erschien das „Eingefendet“ in der letzten Nummer; wenn Herr Dr. Steindl auf die Abfassung desselben keinen Einfluß ausübte, durch die Namensfertigung hat er die Verantwortung übernommen.

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

307



Die Tenzelsbrücke am St. Gotthard. Nach dem Gemälde von D. v. Kamecke. (Photographie-Verlag von Franz Hanfstaengl in München.)

hilfslos war und den Schlag hinter ihr zugemacht hatte, nickte Helene der Dienerin mit huldvoller Miene einen freundlichen Dank zu.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Bei Weicherts war ein Abendessen und der Salon wurde infolge dessen nicht leer von Besuchern aus den besseren Kreisen. Die Familie hatte sich stets allgemeiner Beliebtheit

gegenwärtig. Vielleicht erweisen wir manchem gestreuten Eheherrn und manchem glücklichen Bütlingem einen Dienst, wenn wir sie auf sich des kommenden Festes auf die allbeliebte Wochenschrift „Fitz's Haus“ aufmerksam machen, von der eine ganze Reihe prächtig gebundener Jahrgänge vorliegen, die eine solche Fülle des Praktischen enthalten, daß der geringe Preis (6 Mark) sich in der Wirtschaft bald wieder bezahlt macht. Gehörte die zu besprechende Dame bereits den vielen Leserinnen des Blattes an, so wird sie sehr dankbar sein, wenn sie auf dem Weihnachtshefte die ihr etwa fehlenden älteren Jahrgänge (Preis nur 4 Mark) in künstlerisch ausgeführter Einbanddecke gebunden vorfindet. Auch ein

**** Todesfall.** Am Donnerstag, den 13. December verschied in Amstetten Herr Johann Reichl, Kaufmann und Hansbesitzer dorfelbst. Der Verstorbene, ein Bruder der hiesigen Kaufmannsgattin Frau Unghofer, war eine in Amstetten geachtete und beliebte Persönlichkeit, dessen Ableben allgemeines Beileid erweckte. Die sterblichen Reste des Verbliebenen werden heute nach Waldhofen überführt, wo auch nachmittags 3 Uhr das Leichenbegängnis stattfindet.

**** Bürgermeistertag.** Für den vergangenen Dienstag hatte Landesausschuß Dr. Scheicher die Herr Gemeinderäthe und Ausschüsse des Bezirkes V sogenannten Bürgermeistertag einberufen. Bürgermeister Paul die anwesenden Herren klärte Dr. Scheicher, es sei das Streben des die von ihm auszuarbeitenden Gesetzesvorlagen Tische aus zu fabricieren, sondern (entsprechend der Bevölkerung zu gestalten; darum geht es von einem Bezirk in den andern, legt die geordneten versammelten Vertrauensmännern der Bitte sich ihr Urtheil, nimmt den Ausdruck Wünsche entgegen, das der Zweck der Bürger Dr. Scheicher gab praktische Winke für eine re cassa-Buchführung, besprach das neue Jagd Aenderung einiger Paragraphen der Gemeindevorstandeswahlrecht und der Dienstbotenordnung botenmangel auf dem Lande fand eine eingetretene Allerdinge können die Leute durch ein Gesetz schaftlichen Arbeiten gezeitigen und auf de halten werden; jedoch sei es das Streben des alle Versuche, der Landflucht entgegenzutreten Altersversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter, die durch die Schule, die über den Nachtheilen des Stadtlebens die Aufenthaltliches zeigen könnte, Erziehung und V kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten; statt kinder, wie bisher vielfach geschah, in die Gegenden abgegeben, daselbst körperlich und ihrer deutschen Nationalität entfremdet Landesausschuß von Sparcassen, erwerbenden Werben, dieselben einem unbescholtenen, kinder Bewirtschaftung übergeben; solchen Leuten kinder anzuvertrauen; bei gesunder Kost, fr die Kinder heranwachsen, einen Ersatz für finden, und die landwirtschaftlichen Arbeiten sie einen andern Beruf ergreifen, steht es frei. Auch die Einbeziehung der Nachbargemeinde Stadtgebiet Waldhofen kam zur Sprache, irgend ein Beschluß gefaßt worden wäre. Statthalter ist Vereinigung.

**** Aufgelöste Versammlung** den 11. December fand im Gasthause des ein vom n. ö. katholischen Bauernverein ein und Bauerntag statt, bei welchem die Abgeordnete, Gottfried Jay und Johann Oberdorfer, Infolge einiger Angriffe eines anwesenden kam es zwischen den zahlreich anwesenden Socialdemokraten zu einem Handgemenge, Socialdemokraten zur Thür hinausgedrängt sammlung wurde, bevor Abgeordneter Oberdorfer geschlossen.

**** 50 Jahre im Dienste der V.** Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, f. l. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien geg. Ende December d. J. ihren 50. und begi 1901 ihren 51. Jahrgang.

**** Allzu starke Abführmittel lich schädlich.** Man verwendet daher Nebenwirkungen unmerklich milde abführen auch die Verdauung nicht alteriert, sondern kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Apotheke des B. Fragner, f. l. Hoflieferant lich auch in der hiesigen Apotheke. — Siehe

Straf-Chronik des k. k. Kre St. Pölten.

Urtheile. Rosina Wallnböck, Magd stahl, 10 Monate. Carl Leitner, Fabrikarb Erida, 1 Woche. Johann Schustacek, Fabr maten, Erida, 1 Woche. Franz Nuckenstein verbach, Erida, 14 Tage. Stephan Körn Wien, Diebstahl, 5 Monate. Maria Mor Wien, Diebstahl, 6 Monate. Maria Bero Wien, Diebstahl, 6 Monate. Antonia Bo Wien, Diebstahl, 4 Monate. Engelbert H besitzer aus Grimmege, schwere körperlich Monat. Ludwig Kalnay, Friseurlehrling a keitsverbrechen, 2 Monate. Alois Engelhar aus Pixendorf, Sittlichkeitsverbrechen, 7 M rer, Bauerssohn aus Chorherrn, schwere gung, 7 Monate. Josef Kaltenbrunner, Waldhofen an der Ybbs, Majestätsbeleidig Josef Hollaus, Milchhändler aus Wimpasf gesprochen. Engelbert Hinterleitner, Bauernknecht Sittlichkeitsverbrechen, 8 Monate. Carl Örr, Bäckergehilfe aus St Pölten, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. Maria Blazek, Zubälterin aus St. Pölten, Diebstahl, 8 Mo nate. Johann Kreipel, Maurer aus Herzogenburg, Diebstahl, 2 Monate. Josef Dorn, Privat aus Niederdorf, Vergehen des § 246 des Gesetzes vom 25. 10. 1894 Nr. 220 R.-G. = Bl., freigesprochen.

Aus aller Welt.

— Feldmarschallstab für den Kaiser von Oesterreich. Aus Wien meldet ein Privattelegramm: Der preussische Generalmajor Graf Huelßen-Haeseler trifft Dienstag Abend in Wien ein, um im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Kaiser Franz Josef als deutschem Generalfeldmarschall einen Interimsstab zu überbringen.

eines pferdekundigen Theatermitgliedes erhielten nun die Pferde — Gummigaloshen. Damit ist aber das Problem, allerdings in höchst modernem Sinn, glänzend gelöst. Herr Baummeister gab übrigens der Regie noch eine besondere Aufgabe zu lösen. Wenn König Agamemnon von dem Wagen steigt, um am Altar zu opfern, müssen ihm zwei Jünglinge die Sandalen von den Füßen lösen. Bei der Probe begann nun Agamemnon just in diesem Augenblick von einem auf den andern Fuß zu hüpfen. Als ihn Director Schlenker über den Grund dieser eigenhümlichen Manöver befragte, antwortete er: „Ich habe die Jünglinge

Plötzlich hatte er sich befreit und suchte sein Gewehr schnell wieder zur Hand zu bekommen. Das war indes glücklicherweise so weit abgeflogen, daß er es im ersten Augenblick nicht sah. Und wie nun Dornberg aufs neue auf ihn anlegte, sprang er mit einem wilden Kluch den nächsten Abhang hinab, drohend noch einmal die Faust schüttelnd.

Dornberg nahm das Gewehr schnell an sich und eilte dann zu dem weiblichen Wesen, das dort wie im Schummer an den Fuß einer mächtigen Tanne hingefunken war.

Der Schrei, der ihn geweckt hatte, war ganz entsetzlich gewesen, so grell, wie ihn die Todesangst ausstößt. Erkannt hatte er die Stimme nicht.

„Justine!“ rief er nun, freudig erschrocken und beugte sich über die Ohnmächtige. „Justine!“ sagte er noch einmal, weich, zärtlich.

Da schlug sie die Augen auf, hastig, verstört.

„Ist er fort?“ rief sie. „Bist Du gerettet?“

Er nickte sanften Blides. Sie sank mit einem müden Nächeln in ihre Ohnmacht zurück.

Im vollen Glanze der Morgensonne geleitete er sie endlich den Weg hinunter nach Kaltenbrunn. Schweigend schritten sie neben einander hin. Sie hatte ihm erzählt, wie alles gekommen. Er hatte erkannt, nachher entsetzt, gehört, was ihm gedroht hatte und was sie gethan, das von ihm abzuwenden.

„Wie seltsam!“ hatte er schließlich gesagt. „Gerade Sie, Justine! Das hat Ihnen wohl heftige Ueberwindung gekostet?“

Dann war jenes Schweigen eingetreten, in dem die Herzen nur desto lauter zu einander sprachen.

Endlich sagte er, ihr Antlitz mit einem innigen Blicke streifend: „Können Sie denn gar nicht vergessen, Justine? Wenn Sie wüßten, wie mein Herz für Sie . . .“

„Nicht weiter, Herr von Dornberg, nicht weiter!“ wehrte sie ihm heftig. Aber er ließ sich die Worte, die über seine Lippen fluten wollten, nicht wieder zurückdämmen.

„Doch weiter, Justine!“ sagte er leidenschaftlich. „Sie sollen es wissen, Sie müssen es wissen, wie meine Schuld gegen Sie sich gerächt hat. Und wenn Sie mich auch verachten und verstoßen: Ich liebe Sie, wie nur je ein Mann ein Weib geliebt hat! Schon damals, als ich in Ihrem Unglück zu Ihnen kam, fühlte ichs heraufwachsen, immer höher und höher. Jetzt aber bin ich rettungslos an Sie verloren, was Sie auch beschließen mögen, mit mir zu thun!“

„Herr von Dornberg!“ flüsterte sie bebend. „Wenn ich auch wollte . . . Denken Sie an meinen Vater!“

„O, wäre das alles, was zwischen uns steht!“ rief er erregt und wie ihn darauf ein feuchtwarmer Blick aus ihren schönen dunklen Augen traf, konnte er sich nicht länger halten. Er schlang den Arm um sie und küßte den blühenden Mund, den er einst so schmerzumschmeichelt hatte sehen müssen.

„Auch ich habe Dich geliebt, ohne daß ich es wollte und wußte!“ bekannte sie ihm nach dem ersten, süßen Liebesgestammel. „Wäre diese Nacht nicht gekommen, vielleicht hätten wirs beide nie von einander erfahren!“

„Gott sei Dank, daß es noch Wilddiebe gibt!“ jauchzte Dornberg übermüthig. „Hoffentlich macht der Bursche, daß er fortkommt! Er hat's um uns verdient trotz aller seiner schwarzen Gedanken!“

Dann wurde endlich das Forsthaus sichtbar . . . Die Försterin stand in der Thür und schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als sie das Paar kommen sah; der Alte aber erkundigte sich gleich nach dem zweiten Gewehr, das der Baron am Arme hatte.

Das gab ein Staunen und Wundern, Jammern und Stöhnen, Kluchen und Poltern bei den Alten, jeder natürlich auf seinem Gebiet. Der Förster wäre am liebsten sogleich aufgebrochen, den flüchtigen Frevler dingfest zu machen. Er versicherte mit einem seiner glanzvollsten Donnerwetter, nicht zu rasten, bis der Wilddieb wieder hinter Schloß und Riegel säße. Diesmal aber schlugen ihm die Frauen, trotz all seines Grimmes, ein Schnippchen. Justine redete sehr angelegentlich mit der Försterin, und diese suchte noch am selben Tage die Leni auf. Mit einer reichlichen Unterstützung Dornbergs gelang es dem Paare, nach einem Seehafen zu kommen, von wo aus sie alsdann die Reise über den Ocean antraten, um sich jenseits des großen Wassers einen bescheidenen Hausstand zu gründen . . .

Vater Zacharias erfuhr das freilich erst auf Justinens Hochzeit.

„Dieses Weibsvolk!“ sagte er in komischem Zorn über das Komplott, das man hinter seinem Rücken geschmiedet. „Na, meinetwegen, David, David, drei Kösel für eine Kanne, Profit, Profit!“

Und er hob dabei blinzeln das Glas gegen die vogelsprachfundiige, glückliche Justine.

Ende.

Die Puppen.

Mauderei von A. Brandenburg.

Nachdruck verboten.

Wer es sonst nicht recht glauben will, daß die kleinen Mädchen, trotz Sport und Frauenemanzipation, es doch noch immer mit den Puppen halten, der wird eines Andern belehrt, wenn er in den letzten vier bis fünf Wochen vor dem Weihnachtsfest Puppen mit allem Zubehör in den Schaufenstern ausgestellt sieht, die Industrie und Kunstgewerbe auf den Markt bringt.

Es gibt noch heute zahlreiche kleine Mädchen, die sich ein Weihnachtsfest ohne Puppe nicht vorstellen können, für die zum Unbegriß des Wortes „Weihnachten“ schon notwendig die neu hergerichtete und ausgestattete Puppe gehört.

Der Ursprung der Puppe ist genau nicht nachzuweisen, er ist aber jedenfalls auf den Hang der Menschen zum Ueberfünftlichen und seine schaffende Einbildungskraft zurückzuführen. Vielleicht ist das Kind auch Erfinder der Puppe gewesen, in der es keinen toten Gegenstand sah, sondern ein lebendiges Wesen, einen Spielkameraden!

Aus den Särgen der Mumien entnahm man Puppen und Bälle, ein untrügliches Zeichen, daß diese beiden Spielzeuge die ersten waren, die es überhaupt gab. Auch in den römischen Katafomben hat man Puppen und Puppenreste gefunden. Die Indier, später auch Griechen und Römer sollen im Altertum Puppen aus Elfenbein kunstreich verfertigt haben; alte Puppen aus Holz und Leder sowie bewegliche Lederpuppen sind im Museum zu London und zu London noch aufbewahrt.

Jedenfalls haben diese ältesten Puppen aber andere Namen getragen; der Name „Puppe“ wird von der römischen Kaiserin Poppea abgeleitet, einer der Gemahlinnen Neros. Ueber die ersten Anfänge der Bezeichnung gibt es verschiedene Lesarten, die eine, bekanntere, bezeichnet kurzweg die Kaiserin als Erfinderin und Herstellerin der ersten Puppe, die davon ihren Namen erhielt, eine andere Ueberlieferung verlegt den Ursprung des Namens in den Anfang des 15. Jahrhunderts. Damals regierte in Frankreich König Karl VI., der bekanntlich schwachsinnig war. Man vertrieb dem kranken König die Langeweile, indem man für ihn die Spielarten erfand, aber diese Zerstreung hielt nicht lange vor und die Hofleute waren genötigt, auf andere zu sinnen. Da kam eines Tages ein Mann aus Padua nach Frankreich, der eine stattliche Anzahl von Maulefeln mit sich führte, die mit Räten hochbeпадt waren. Dieser Mann nannte sich Pufello und den Inhalt der Räten bildeten 96 Kaiserinnen und andere bekannte Frauen aus der Zeit der römischen Welt Herrschaft, die er kunstvoll aus Holz geschnitten, mit schönen Kleibern angethan hatte und für Geld zeigte. Diese belleideten Schnitzereien erregten allgemeines Aufsehen, besonders aber die Figur, die die Kaiserin Poppea vorstellte und deren Geschichte der Italiener ausführlich erzählte. Der Mann mußte mit seinen Räten auch vor dem König erscheinen, der sich besonders für die Kaiserin Poppea interessierte und den Wunsch aussprach, sie ganz zu besitzen. Der Italiener forderte 300 Franks für sie, die ihm auch bewilligt wurden. Das Beispiel des Königs fand augenblicklich Nachahmer. Binnen weniger Tage hatte die Hofgesellschaft alle Holzfiguren zu hohen Preisen gekauft — von den Hofstreifen sah es der Bürger. Da nun des Königs Bild eine Poppea war, so nannten die andern ihre Damen auch so, woraus dann Poppée, Poupée, schließlich Poupé, verdeutschte Puppe, wurde. Den erwachsenen Leuten wurde die Beschäftigung mit den leblosen Kömerinnen schließlich zu langweilig, so kamen die Poppeas in die Hände der kleinen Mädchen, deren Spielzeug sie unter diesem Namen bis heut geliebt sind.

Ob diese Erzählung genau der Wahrheit entspricht, steht dahin, jedenfalls aber steht es fest, daß die Puppe im Mittelalter schon sehr beliebt war. Schriften mitteldeutscher Dichter und ein Fund, den man vor 40 Jahren in Nürnberg machte, bürgen dafür.

Auch blühte bereits im 16. und 17. Jahrhundert die Puppenindustrie besonders zu Nürnberg und Augsburg.

In welchem Maße und bis zu welchem Grade die Puppenfabrikation sich vervollkommen hat, ist staunenswert. Nicht nur die teuren großen Puppen sind Kunstwerke, sondern auch die billigen und kleinen Exemplare sehen wir mit zarten Kompositionstöpfen seidenglänzenden Haaren und beweglichen Gliedern.

Die letzten 30—40 Jahre bezeichnen eine große Epoche in der Vervollkommenung der Puppenindustrie.

Wenn man bedenkt, wie einfach noch in den sechziger Jahren die schönste Puppe konstruiert war, abgesehen von den manchmal wirklich monströsen Lebergeschöpfen mit dem glatten weißen blanken Porzellan Gesicht, dem auch die blanken schwarzen, über die nicht vorhandenen Ohren gekämmten Locken nicht fehlen durften, die unsere Mütter aus ihren Kinderjahren aufbewahrt hatten!

Jetzt geriet Helene ernstlich in Zorn. Sie war bleich vor Wuth; ihre Stimme zitterte und klang heiser.

„Herr Baron“, sagte sie, vor Fred hintretend, „ich ersuche Sie, augenblicklich mein Haus zu verlassen und vorläufig nicht hierher zurückzukehren. Das weitere werde ich Ihnen schriftlich zugehen lassen.“

Sie wollte stolz aus dem Zimmer schreiten, aber ehe sie sich dessen versah, war Fred an ihrer Seite und umspannte —

gestellt, fährt auf einem prächtigen Siegeswagen über die Bühne. Es zeigte sich dabei, daß das Rollen der hölzernen Räder des Gefährtes einen derartigen Lärm verursacht, daß man von den Worten, die bei dieser Gelegenheit gesprochen werden, nicht einen Laut hörte. Die moderne Technik bot rasche Abhilfe, schleunigst bekamen die Räder Gummireifen; aber damit war dem Uebel noch nicht gänzlich abgeholfen, den nun stellte sich heraus, daß auch der Hufschlag der Rosse den Dialog störte. Auf Vorschlag

wie damals auf dem Weichert'schen Ball — ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Sie sind in sehr erregter Stimmung, Frau Baronin; Sie wollen Ihre nervöse Laune an mir auslassen, ich bitte Sie jedoch, sich rechtzeitig daran zu erinnern, daß ich der Baron von Wartenegg und nebenbei Ihr Verlobter bin, gnädige Frau. Ich habe keine Lust, mich von Ihnen hinausweisen zu lassen. Bitte, haben Sie die Güte, mir in Ruhe auseinanderzusetzen, wodurch ich bei Ihnen so in Ungnade gefallen bin, daß Sie mich plötzlich wie einen fremden Eindringling behandeln?“

erfreut und an ihren sogenannten „Empfangstagen“ hatte sich das immer am meisten gezeigt. Seit aber eine Baroness das weibliche Oberhaupt der Familie geworden, hatte sich das Leben im Hause des Millionärs besonders abwechslungsreich gestaltet.

Die Unterhaltung war lebhaft. Man krittelte, witzelte, spöttelte und führte abwechselnd gelehrte Gespräche oder oberflächlichen Speech. Wie ein Wirbelwind, in sprudelnder, übermüthiger Laune, war Frau von Branden plötzlich in dieser converfrierenden Gesellschaft erschienen. Mit pikanten Neuigkeiten hatte sie dieselbe überhäuft und zum Dank dafür galante

mente ob-
Sottisen
cte gek-
de/

Jahresabonnement für 1901 ist sehr zu empfehlen (Preis für ein Vierteljahr nur 1 Kr. 50 P.). Die Geschäftsstelle „Firs Haus“ zu Berlin S.-W. sendet gern eine Probenummer an jede ihr ausgegebene Adresse gratis und franco. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

„Musik-Blätter“. Die soeben erschienene 34. Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes „Erstes Weihnachts-Album“: „Unter dem Tannenbaum“ von Georg Scheel, Op. 68, für Clavier zu 4 Händen. Inhalt: „Fröhe Erwartung“, „In der Christmette“, „Stille Nacht“, „Andante religioso“, „Unter dem Tannenbaum“.

nerationspreis der allwöchentlich mit einem Notener erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3-75 pro rationen nimmt die Administration, Wien, 1., Sonnen- en. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen t. t. Tabak- igsoversteifen.

Lederbälge, die, mit Kleie oder Sägespänen gefüllt, aller Anatomie Hohn sprachen, hatten unsere Puppen von 1868 auch, aber sie hatten doch schon Wachstöcke mit Schlaugen und gemalten Blondhaaren; zu Anfang der 70er Jahre kamen aus Frankreich die ersten „Drehköpfe“ aus feinem Bisquitporzellan, welche, mit einer sinnreichen Federvorrichtung konstruirt, das Bewegen des Kopfes gestattete. Das schönste an diesen französischen Köpfen aber waren die ersten Angora-Loden-Haare, die oben auf der Korkhörnplatte der Puppentamen angebracht und künstlich frisiert waren. Welche Freude, als dann ein ingenieuser Friseur und Haararbeiter auf diese Korkplatten richtige Haarperrücken arbeitete, die man kämmen und flechten konnte.

Von der Zeit an machte man staunenswerte Verbesserungen auf dem Gebiete; bald erschienen die Gelenkgliederpuppen, die das Bewegen aller, nach den Regeln der Anatomie geformte Glieder gestatteten. Uebrigens gab es schon lange Jahre die noch heute üblichen kleinen Gelenk- oder Puppenstüben-Puppen, die sogenannten Schreibpuppen und die Badepüppchen, die früher allgemein „Badeengel“ hießen und entsprechend dieser Bezeichnung auch noch nicht, wie jetzt, über Badezeug oder ganze Badehütten verfügten. Sehr begeistert waren die kleinen Mädchen von anno dazumal über Puppen, die Köpfe und Papiermaché hatten und die reichlich mit Karmin geschminkt waren, was aber nicht hinderte, daß zu allererst die Nasenspitze farblos wurde und das graue Material zum Vorschein kam. Heute ist die Mannigfaltigkeit der Puppen eine so enorme, daß man sie zum Gegenstand eingehender Studien machen kann. Da sind Babies, Schulkinder, auch Knaben, Bräute Ballbamen u. c. Die Puppen sind mit der Zeit vorgeschritten und anspruchsvolle Damen geworden, die in Toilette und Einrichtung ihrer Gemächer großen, oft zu großen Luxus treiben. Nichts was der moderne Mensch heutzutage braucht oder zu brauchen denkt, fehlt den Puppenausrüstungen. Die haben ihre Bades, ihre Reise-Einrichtung, ihre elektrischen Birnen, ihre eleganten Tafeln — allen Ueberfluß, den man sich denken kann. Und hier ist die Grenze des Spiels! Wo der unsinnige Luxus anfängt, hört das Spiel auf, denn das Spiel besteht doch, wenn es richtiges Spiel ist, meist in der Einbildungskraft der Kinder, und das Kinderzimmer ist ihm alles — Schule — Seebad — Eisenbahn — Gesellschaftszimmer — Wald und Feld! In früheren Zeiten nähten die größeren Mädchen selbst ihre Puppenkleider, heute ist die Puppenkonfektion ebenso reichhaltig wie die für Erwachsene. Angezogene Puppen hatte man schon immer, einzelne Kleider aber konnte man noch vor 20 Jahren nur in zwei bis drei Läden Berlins erhalten. Jetzt kann man ein Puppentind sofort anleiden von Schuh und Strümpfen bis Jacket und Federhut.

Ob die kleinen Mädchen sich heut wohl mehr freuen über ihre Babies mit den feinen süßen Kindergesichtern, den zierlichen Loden, der eleganten Ausstattung, als die Mütter und Großmütter über die einfachen Schrei- oder Lodenpuppen mit dem Lederbalg und dem Papiermachétopf? Ich glaube kaum, denn nicht die leblose Puppe aus der Fabrik ist's ja, die dem kleinen richtig spielenden Mädchen sich zeigt auf dem geschmückten Weihnachtsstisch — die Spielgefährtin — das lebendige Wesen ist's — die Illusion —, ohne die es kein richtiges und frohes Spiel geben kann.

Ein Muttersohnen.

Von einer alten Frau.

Ich möchte wohl wagen, ohne Elternliebe verkehren zu wollen, in Folgendem eine kleine Betrachtung niederzuschreiben, zu der mich der Besuch lieber Freunde mit ihrem einzigen Knaben veranlaßt. — Ich schide voraus, daß ich selbst Kinder gehabt und groß gezogen und zwar ohne die Stütze und Leitung des Vaters. Vielleicht habe ich auch oft gefehlt in Anwendung der rechten Mittel bei der Erziehung, ich habe aber das Beste erstrebt, Gutes erreicht und bis jetzt Segen geerntet. — Jetzt habe ich auch schon ziemlich erwachsene Enkel, die ich herzlich lieb habe; sagt man doch: eine Großmutter sei viel nachsichtiger bei kleinen Unarten ihrer Enkel als die eigenen Eltern — und doch konnte ich kürzlich innerlich außer mir sein über das verzogene, eigenwillige Kind meiner Freunde; ich muß gestehen, daß mir solches Kind durchaus unsympathisch ist, wo die ganze Umgebung nach der Pfeife eines solchen kleinen Unholdes tanzen soll. Aber eigentlich darf man solchem Kinde nicht mal einen Vorwurf machen, denn die Hauptschuld dieser Unarten kann man mehr den Eltern als den Kindern beimessen. Es ist traurig, wenn eine Mutter zur Närrin wird und aus ihrem Kinde einen Gott machen will. So war es bei meinen Freunden. Mit Bedauern sah ich diese verkehrte Erziehung, die auch nur traurige Resultate liefern kann; ich wagte deshalb eine kleine Bemerkung, kam aber schon damit an. Da hieß es: er ist unser einziges Kind,

wir müssen uns ihn zu erhalten suchen; wir müssen ihm seinen Willen lassen, damit er nur nicht krank wird; außerdem haben wir „Gott sei Dank“ die Mittel, ihm seine Wünsche zu gewähren. Ich dachte: Wenn das so fortgeht, kann was Schönes daraus werden! Es ist gewiß etwas Köstliches um Eltern- und Mutterliebe, aber blind darf solche Liebe nicht sein, wie ich sie hier vor mir hatte und wie ich Aehnliches in meiner nächsten Verwandtschaft erlebt. Da hieß es auch: er ist unser einziger Sohn, er kann sein Leben genießen, er braucht kein Betrüder zu werden! u. s. w. Ja, was wurde aus ihm? ein Müßiggänger, dem nichts heilig war, der trotz seiner hübschen Anlagen und Talente ein durchaus unbrauchbarer Mensch war und zuletzt unterging. Zu spät kamen die bedauernswerten Eltern zur Einsicht und haben ihre nachsichtige Erziehung bitter bereut. — Ein frommer Mann hat gesagt: „was Liebe gesündigt, kann Liebe vergeben“, hier war alles zu spät. So wird es hier und in mancher anderen Familie kommen, wenn sie nicht zur rechten Zeit zur Erkenntnis kommen. Wie treffend und wohlmeinend sagt Rüderl über Kindererziehung:

Der Vater straft sein Kind
Und fuhlet selbst den Streich
Die Müt' ist ein Verdienst —
Wenn Dir das Herz ist weich.



Tientsin. Der große Kanal mit den europäischen Niederlassungen. (Zum Titelbild.) Gleich zu Anfang des chinesischen Krieges spielte die Stadt Tientsin eine wichtige Rolle. Besetzt von den Japanern, welche mit guten Krupp'schen Kanonen bewehrt sind, bildet es den Schlüssel zu Peking. In der Provinz Petchili, am Ausfluß des großen Kanals in den Peiho gelegen, ist T. nicht bloß für den europäischen, sondern ganz besonders für den russisch-chinesischen Landhandel von großer Bedeutung. Die Stadt zählt etwa eine Million Einwohner, darunter zahlreiche Europäer, deren Quartier am Nordufer des Peiho, drei Kilometer von der Chinesenstadt entfernt liegt und hübsche Wohnhäuser, Villen und ausgedehnte Warenmagazine enthält. Schon 1858 und dann wieder 1860 wurde Tientsin von den Engländern und Franzosen erobert. 1885 blockierten die Franzosen die Mündung des Peiho, und am 9. Juni gleichen Jahres wurde hier der Friede unterzeichnet, wobei China den lebenswürdigen Franzosen Tonking abtreten mußte. Da sich alle Schuld auf Erden rächt, haben die Fremden in den letzten Monaten in China viel zu leiden gehabt.

Marshall Martinez Campos. (Zum Bild auf Seite 396.) In der neuesten Geschichte Spaniens spielte der in Zarauz an der Zuderkrankheit gestorbene Marshall Campos eine ganz hervorragende Rolle und zwar als Hauptstütze der Monarchie. Im Jahre 1834 geboren, besuchte er die Generalschule zu Madrid. Nachdem er 1852 Lieutenant geworden, nahm er 1859 an dem Feldzuge nach Maroffo teil und erhielt die Tapferkeitsmedaille. 1864 treffen wir ihn als Oberst in Cuba im Kampfe gegen die Aufständischen. Anlässlich des Carlsten-Aufstandes zu Anfang der 70er Jahre befehligte er eine Brigade im Norden und wurde aber 1873 von der republikanischen Regierung seiner Stellung entzogen. Doch schon im folgenden Jahre kämpfte er an einer Spitze einer Division bei Balbao und errang sich bei der Armee ein solches Ansehen, daß er es wagen konnte, den Prinzen Alfonso zum König von Spanien auszurufen. Dieser ernannte ihn zum Oberbefehlshaber des Operationsheeres in Catalonien, mit dem er die karlistischen Banden an die französische Grenze drängte. 1876 ernannte ihn der junge König zum Marshall und sandte ihn nach Cuba, um den dortigen Aufstand zu bewältigen, was ihm auch gelang. 1879 übernahm er die Staatsgeschäfte, um die mit den Cubanern geschlossene Uebereinkunft zu verteidigen, doch ohne Erfolg. 1881 stürzte er das Cabinet Canovas zum zweitenmal und er übernahm bis 1883 das Kriegsministerium. 1886 und 1891 wurde er zum Präsidenten des Senates erwählt. Als er 1893 bei Barcelona eine Truppenchau abhielt, wurde er durch eine Bombe, von Anarchisten geworfen, leicht verletzt. 1894 als Oberbefehlshaber nach Maroffo entsandt, schloß er einen für Spanien günstigen Vertrag. Als im Jahre 1895 der Aufstand auf Cuba ausbrach, erhielt er den Oberbefehl auf der Insel. Da er aber nach Ansicht der Regierung den Autonomisten zu sehr entkam, wurde er zurückberufen, was Spanien im Kriege mit Nordamerika mit dem Verluste seiner Kolonien büßte. Nach der Ermordung Canovas unterstüzte er die konservative Partei, wofür sie ihn 1899 zum Senatspräsidenten ernannte. Mit seinem Tode verlor die monarchische Partei eine ihrer Hauptstützen.

Die Schwingerkönige Kocher und Stucki. (Zum Bild auf Seite 396.) Zu den schönsten nationalen Festen, welche im Laufe des vergangenen Sommers im Schweizerlande gefeiert wurden, gehört unstreitig das Schwing- und Wepferfest in Bern. Das Herz ging einem ordentlich auf beim Anblick der strammen, kraftstrotzenden Schwinger. Mit Mut im Herzen, dem Blick der Unergründlichkeit im leuchtenden Auge und gesundem Mut in den Knochen traten die kämpfenden Burshen auf den Plan. Und wenn sie sich fahsten, fest und sicher mit der Anspannung aller Muskeln schoben und hoben, wenn sie hoch in der Luft sich streiten, um schließlich doch wieder auf die gespreizten Beine oder wenigstens auf die Bauchseite zu liegen zu kommen, dann löste sich die Spannung im Publikum allemal in Freuden- ausbrüchen. Und so wuchs das Interesse beim Ausschwingen, bis als Sieger des Tages Kocher und Stucki aus dem Ringkampfe hervorgingen! Wir haben alle Achtung vor dem Kunstturnen, aber für die strammen,

Fricks Hand-Katalog für 1901,01 ist soeben ich erginzt und geschickt, bildet dieses Verzeichnis in umfassender Vollständigkeit einen verlässlichen Weg- terarischen Erscheinungen in deutsch, englischer, fran- ce und panischer Sprache. Die zweckmäßige Einthei- die Anordnung der für das praktische Leben wichtigen worten erleichtert das Auffuchen und den Gebrauch Verzeichnisses. Die für die Weihnachtszeit wichtig- jres 1900 sind dem Katalog als eigene Abtheilung dardurch ist allen jenen die Auswahl der festliche- welche dieselbe nicht an Ort und Stelle vornehmen geographisch trefflich herangeleitete und illustrierte Katalog t. L. Buchhandlung Wilhelm Fried in Wien, Graben gratis und franco zugehendet.

ntesten Ereignisse, die in der abgelaufenen Woche in Spannung aller erweckten, finden in der neuesten ierten Familienblates „Wiener Bilder“ (Heraus- in authentischen Originalzeichnungen hervorragender otographischen Aufnahmen vorzügliche Darstellungen, e und billige illustrierte Blatt der Monarchie (per- per Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben er- Das Attentat auf Kaiser Wilhelm II. — Der Wien: Musikdirector J. F. Wagner. Das Lobes- Der „Berein der Oberösterreich in Wien“ auf sein Nestfeld. Ein Zusammenstoß auf dem Noche — Das Gutenberg-Denkmal in Wien. — Die Er- re Frauencclubs“. Die neue Turnhall' des Deutschen mly. — Die internationale Ringkämpfer-Gruppe. — — Zins zahlen!“ — Roman. — Novelle. — — Der Bichirwurm. — Verschickenes. — Bem- Zeitvertrieb. — Probenummern gratis von der n, 9., Frantgasse 1.

n der Weisen“. Das uns kürzlich zugekommene ten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift ver- nannten interessanten Abhandlungen: China als ag- Tiefseeforschung und ihre Hilfsmittel (mit 8 Abbil- Lob, Der Schnelldampfer „Deutschland“ (mit fünf eine große Zahl seiner Beiträge aus der Länder- Technik, der Land- und Forstwirtschaft, dem Tier- runde, der Meteorologie, Hauswirtschaft u. s. w. Was n Beste besonders Interesse verleiht, sind die vieler- zten von Monaco, drei sich derselbe auf seinen bedient. Sehr instructiv sind auch die Abbildungen, en Bauten des Riesenbauwerkes „Deutschland“ dem- en. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, nütz, seinem großen Fortschritte stets das Neueste und ihren, und zeigt das vorliegende Heft, daß er dieses nach jeder Richtung gewachsen ist. Probehefte der sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

ren die Haupttreffer? Der wahre Wert und es Verlosungsablatzes liegt in seiner jeden Zweifel- flichkeit; denn solche von zweifelhafter Wichtigkeit — ren genug — sind nur geeignet, das Publicum irre- nung es auch, daß Millionen Gulden derzeit in un- rad liegen und daß das Publicum noch immer und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die warten. Den Besitzern von Loseu und verloobaren en wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche anzblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das bereits den 21. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag UR“ gebürt vor allen anderen Verlosungsblättern ein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbeding- ner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher nit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu- n. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die - und ausländischen Lose, Obligationen u., Resan- tions Listen, Couponauszahlungs-Tabellen, Ver- i. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Abonnementen des „MERCUR“ erhalten als Prämie- ung — mit der Neujahrsnummer 1901 das Re- bis 31. December gezogenen und unehobenen Lose wie auch Nummern-Lose, Pfandbriefe, Prioritäten ren Obligationen, den Universal-Verlosungs Kalender sowie einen Verjährungs-Schematismus u. Jeder sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bis- en gezogen wurden oder nicht — Das ganzjährige utteilung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie die Administration des „MERCUR“, Prag, Graben en mit Postanweisung einzuschicken sind.

Eingesendet. *)

rtter Herr Redacteur!
Sie mir, in dieser Angelegenheit hoffentlich in Ihrem Blatte um ein Plätzchen zu einer

nicht verbissen streitsüchtig; als Beweis möge , daß ich in der vergangenen Woche bei dem s Deutschen Volksvereines durch eine Mittels- g stellen ließ, die Polemik in einer Weise zu- tlehen, wobei sich beide Theile nichts vergeben; ich schlug auch eine diesbezügliche Formel vor, mit dem Bemerkten, daß ich durchaus nicht auf dieser Fassung besteh, sondern eventuell auch eine andere annehme; meine Formel wurde von dem Ausschusse abgelehnt und ohne einen Gegenvorschlag zu machen, erschien das „Eingesendet“ in der letzten Nummer; wenn Herr Dr. Steinbl auf die Abfassung desselben keinen Einfluß ausübte, durch die Namensfertigung hat er die Verantwortung übernommen.

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftstellung nicht verantwortlich.

Kath, und als dasselbe ihr beim Einsteigen in den Wagen behilflich war und den Schlag hinter ihr zugemacht hatte, nickte Helene der Dienerin mit halbvoller Miene einen freundlichen Dank zu.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Bei Weicherts war ein Abendessen und der Salon wurde infolge dessen nicht leer von Besuchern aus den besseren Kreisen. Die Familie hatte sich stets allgemeiner Beliebtheit

damit einem langgehegten Herzenswünsche oder einem Bedürfnisse entgegenkommt. Vielleicht erweisen wir manchem gestrengen Eheherrn und manchem glücklichen Wäutigam einen Dienst, wenn wir sie ang sichs des kommenden Festes auf die allbeliebte Wochenchrift „Firs Haus“ aufmerksam machen, von der eine ganze Reihe prächtig gebundener Jahrgänge vorliegen, die eine solche Fülle des Praktischen enthalten, daß der geringe Preis (6 Mark) sich in der Wirtschaft bald wieder bezahlt macht. Gehörte die zu besprechende Dame bereits den vielen Leserinnen des Blattes an, so wird sie sehr dankbar sein, wenn sie auf dem Weihnachts- tische die ihr etwa fehlenden älteren Jahrgänge (Preis nur 4 Mark) in künstlerisch ausgeführter Einbanddecke gebunden vorfindet. Auch ein

schließen, wobei sich beide Theile nichts vergeben; ich schlug auch eine diesbezügliche Formel vor, mit dem Bemerkten, daß ich durchaus nicht auf dieser Fassung besteh, sondern eventuell auch eine andere annehme; meine Formel wurde von dem Ausschusse abgelehnt und ohne einen Gegenvorschlag zu machen, erschien das „Eingesendet“ in der letzten Nummer; wenn Herr Dr. Steinbl auf die Abfassung desselben keinen Einfluß ausübte, durch die Namensfertigung hat er die Verantwortung übernommen.

**** Todesfall.** Am Donnerstag, den 13. December verschied in Amstetten Herr Johann Reichl, Kaufmann und Hausbesitzer dortselbst. Der Verstorbene, ein Bruder der hiesigen Kaufmannsgattin Frau Lughofer, war eine in Amstetten geachtete und beliebte Persönlichkeit, dessen Ableben allgemeines Beileid erweckte. Die sterblichen Reste des Verbliebenen werden heute nach Waidhofen überführt, wo auch nachmittags 3 Uhr das Leichenbegängnis stattfindet.

**** Bürgermeistertag.** Für den vergangenen Dienstag hatte Landesausschuß Dr. Scheicher die Herr Gemeinderäte und Ausschüsse des Bezirkes I sogenannten Bürgermeistertag einberufen. Bürgermeister Paul die anwesenden Herren klärte Dr. Scheicher, es sei das Streben des die von ihm auszuarbeitenden Gesetzesvorlagen Tische aus zu fabricieren, sondern entsprechen der Bevölkerung zu gestalten; darum geht es von einem Bezirk in den andern, legt die gegebenen versammelten Vertrauensmännern der bittet sich ihr Urtheil, nimmt den Ausdruck Wünsche entgegen, das der Zweck der Bürger Dr. Scheicher gab praktische Winke für eine re cassa-Buchführung, besprach das neue Jagd Aenderung einiger Paragrafen der Gemeindefindemehrwahlrecht und der Dienstbotenordnung botenmangel auf dem Lande fand eine eingetretene Allerdings können die Leute durch ein Gesetz schaftlichen Arbeiten gezwungen und auf gehalten werden; jedoch sei es das Streben des alle Versuche, der Landflucht entgegenzutreten Altersversorgung der landwirtschaftlichen Arbeitsprämien, Einwirkung durch die Schule, die über den Nachtheilen des Stadtlebens die Aufenthaltliches zeigen könnte, Erziehung und Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten; statt Kinder, wie bisher vielfach geschah, in die Gegenden abgegeben, daselbst körperlich und ihrer deutschen Nationalität entfremdet Landesausschuß von Sparcassen, erworbenen Werben, dieselben einem unbescholtenen, kinder Bewirtschaftung übergeben; solchen Leuten Kinder anzuvertrauen; bei gesunder Kost, fr die Kinder heranwachsen, einen Ersatz für finden, und die landwirtschaftlichen Arbeiten sie einen andern Beruf ergreifen, steht es frei. Auch die Einbeziehung der Nachbargemeinde Stadtgebiet Waidhofen kam zur Sprache irgend ein Beschluß gefaßt worden wäre. Statthalter ist Vereinigung.

**** Aufgelöste Versammlung** den 11. December fand im Gasthause des ein vom n. ö. katholischen Bauernverein und Bauernratstag statt, bei welchem die Abgeordneten, Gotsfried Jay und Johann Oberndorfer, Infolge einiger Angriffe eines anwesenden kam es zwischen den zahlreich anwesenden Socialdemokraten zu einem Handgemenge, Socialdemokraten zur Thür hinausgedrängt sammlung wurde, bevor Abgeordneter Oberndorfer geschlossen.

**** 50 Jahre im Dienste der L** Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“, k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien geg Ende December d. J. ihren 50. und begi 1901 ihren 51. Jahrgang.

**** Allzu starke Abführmittel lich schädlich.** Man verwendet daher Nebenwirkungen unmerklich milde abführen auch die Verdauung nicht alteriert, sondern kräftigt, den Dr. Rosa's Balsam für den Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferant lich auch in der hiesigen Apotheke. — Siehe

Straf-Chronik des k. k. Kre St. Pölten.

Urtheile. Rosina Wallnöb, Magd stahl, 10 Monate. Carl Leitner, Fabrikant Erida, 1 Woche. Johann Schustacek, Fabr maten, Erida, 1 Woche. Franz Nuckenstein verbach, Erida, 14 Tage. Stephan Kürn Wien, Diebstahl, 5 Monate. Maria Mor Wien, Diebstahl, 6 Monate. Maria Vere Wien, Diebstahl, 6 Monate. Antonia Vo Wien, Diebstahl, 4 Monate. Engelbert H besitzer aus Grimmeegg, schwere körperlich Monat. Ludwig Kalnah, Friseurlehrling a leitsverbrechen, 2 Monate. Alois Engelhar aus Bixendorf, Sittlichkeitsverbrechen, 7 M rez, Bauersohn aus Chorherrn, schwere gung, 7 Monate. Josef Kaltenbrunner, Waidhofen an der Ybbs, Majestätsbeleid Joseph Hollaus, Milchhändler aus Wimpasf gesprochen. Engelbert Hinterleitner, Bauernknecht Sittlichkeitsverbrechen, 8 Monate. Carl Dörr, Bäckergehilfe aus St Pölten, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. Maria Blazek, Zubälterin aus St. Pölten, Diebstahl, 8 Mo nate. Johann Kreipel, Maurer aus Herzogenburg, Diebstahl, 2 Monate. Josef Dorn, Privat aus Niederdorf, Vergehen des § 246 des Gesetzes vom 25. 10. 1894 Nr. 220 R.-G. = Bl., freigesprochen.

Aus aller Welt.

— Feldmarschallstab für den Kaiser von Oesterreich. Aus Wien meldet ein Privattelegramm: Der preussische Generalmajor Graf Huelsh-Haeseler trifft Dienstag Abend in Wien ein, um im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Kaiser Franz Josef als deutschem Generalfeldmarschall einen Interimsmarschallstab zu überbringen.

starkgebauten Berner und Hirten des Entlebuch's paßt halt doch das Nationalturnen am besten.

Schwieriger Transport. (Zum Bild auf Seite 396.) Der Städter befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, der Winter sei für die Bauern so eine Art Ruhepause, sie hätten nichts zu thun als ihr Vieh zu füttern, Wurst zu trinken und ihr Pfenlein zu rauchen. Für sie hat auch der Winter anstrengende Arbeit genug bereit. Er ist die Zeit des Holzfallens, da in dieser Zeit die Säte sozusagen stoden. Mit dem Morgengrauen wandern die Mannen die unwegsamen, verschneiten Hügel hinan. Eine Herzstärkung, bestehend in etwas Gebranntem (der Most würde gefrieren), Sped und Brod tragen sie in ihrem Kittel mit. Auf dem Arbeitsplatz angelangt, geht es an's Sägen und Hauen bis die Niesen fallen. Die Stämme werden entastet und die Blöcke von bestimmter Größe zerlegt, welche nun an die Straße befördert werden müssen. An steilen Gehängen sind hundert Hindernisse und Gefahren zu überwinden, ebenj beim Aufladen der schweren Stämme auf den Wagen, der unter der Last seufzt und tracht, tief einschneiden die Räder in die schlechte Waldstraße und kaum bewältigen die starken Pferde die Last. An den schwierigsten Stellen sehen die Männer an, greifen in die Speichen und stoßen als gälte es das eingeroftete Rad der Zeit vorwärts zu bewegen. Sie hätten aber auch einen Schlitten statt des Wagens nehmen sollen! Auch das Abladen bei der Säge bedarf der Vorsicht, der Kraft und Gewandtheit. Nun lenkt sich frühe der Abend auf's Dorf. Die Holzhauer sitzen in der warmen Stube beim Abendtrunk, den wir ihnen von Herzen gönnen.

Die Teufelsbrüde am Gotthard. (Zum Bild auf Seite 397.) Aus drei hochalpinen Quellbächen, von denen der eine von der Furta, der andere vom Gotthard und der dritte von der Oberalp herkommt, bildet sich die Reuß; welche am Ausgang des Urjensees im Thale des granitenen Quersriegel des Gebirges durchbricht und tosend und schäumend über Felsströmer fließt. Tief unten, wo sich die beidseitigen Uferfelsen verengen, schwingt sich die Teufelsbrüde über den jungen übermütigen Fluß. Der Sage nach hätte die erste Teufelsbrüde, von der wir auf unserem Bilde noch die Ueberreste der Pfeiler wahrnehmen, der Teufel selber erbaut, nachdem ihm die Urner versprochen, der erste, der über die neue Brüde gehe, sei sein. Sie jagten dann allerdings zuerst einen Ziegenbock über die Brüde und den durfte der Teufel behalten. Erzürnt über die listigen Urner warf er einen großen Stein vom Berge herab, um die Brüde zu zerstören. Er traf sie aber nicht und so liegt der Bock heute noch tief unten in der tosenden Schlucht. Ueber die Brüde zogen seit uralten Zeiten „der sorgenvolle Kaufmann und der leichtgelüthzte Pilger, der andächtige Mönch, der düstere Räuber und der heitere Spielmann, der Säumer mit dem schwerbeladenen Kof, der ferne herkommt von der Menschen Ländern,“ hier zog das Alpenvieh durch, das der Urner auf die Weltlandmärkte trieb und Kriegslärm wiederholte oft von den Felsen. Zum letzten Mal schlagen sich hier vor hundert Jahren die Russen und Franzosen. Dem russischen General Sumarow, der letztere hier besiegte, wurde hier in dem Felsen ein Denkmal in Form eines Kreuzes errichtet.

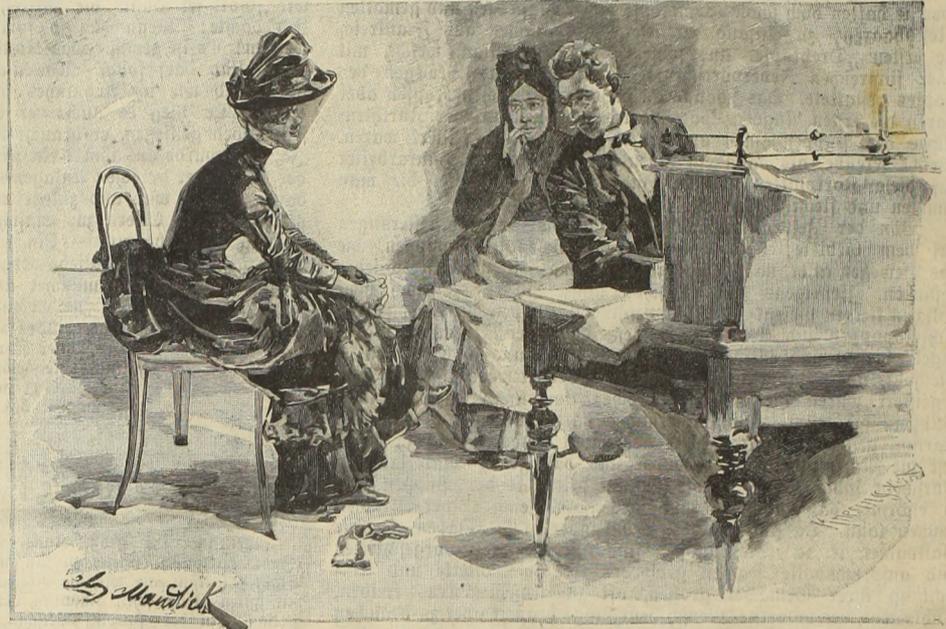


„Nur ein guter Mensch kann ein guter Arzt sein“ ist die Grundbedingung für den inneren, ja meist auch für den äußeren Erfolg der ärztlichen Thätigkeit. Ich möchte zu dem „guten Menschen“ noch hinzugefügt wissen: und „gut erzogen“, d. h. in einer Familie, in der ein wohlwollender Geist gegen alle Menschen lebt. Er muß einen unwiderstehlichen Drang zum Helfen anderer unglücklicher Menschen haben, zunächst angeboren und anerzogen, dann kommt er später auch auf dem Wege geläuterter Empfindung und Lebenserfahrung durch Reflexion zu der Ueberzeugung, daß, soviel der sittlich erzogene Mensch auch nach Glück jagen mag, er doch schließlich das Glück wesentlich darin findet, andere nach Kräften glücklich zu machen. Nur in diesem Punkte darf er egoistisch sein und zwar so viel als er kann. So wie dies aus der sittlichen Erziehung entspringt, so wird es auch immer wieder neue Quellen innerer Erläuterung, Stärkung des Pflichtgefühls, Befestigung eigener Sittlichkeit. Trifft ihn ein Unglück, so wird er in der Hilfe anderer, die noch unglücklicher sind als er, Trost und Stärkung zu neuem Aufschwung nehmen. Theodor Billroth. Einen unvergleichlich dicken Schädel besitzt ein Bursche von Haardt bei Neustadt. Er feuerte im Zorn über eine Tüde seiner Braut, die sich

gestellt, fährt auf einem prächtigen Siegeswagen über die Bühne. Es zeigte sich dabei, daß das Rollen der hölzernen Räder des Gefährtes einen derartigen Lärm verursacht, daß man von den Worten, die bei dieser Gelegenheit gesprochen werden, nicht einen Laut hörte. Die moderne Technik bot rasche Abhilfe, schleunigst bekamen die Räder Gummireifen; aber damit war dem Uebel noch nicht gänzlich abgeholfen, den nun stellte sich heraus, daß auch der Hufschlag der Rosse den Dialog störte. Auf Vorschlag

eines pferdekundigen Theatermitgliedes erhielten nun die Pferde — Gummigaloshen. Damit ist aber das Problem, allerdings in höchst modernem Sinn, glänzend gelöst. Herr Baumeister gab übrigens der Regie noch eine besondere Aufgabe zu lösen. Wenn König Agamemnon von dem Wagen steigt, um am Altar zu opfern, müssen ihm zwei Jünglinge die Sandalen von den Füßen lösen. Bei der Probe begann nun Agamemnon just in diesem Augenblick von einem auf den andern Fuß zu hüpfen. Als ihn Director Schlenker über den Grund dieser eigenhüm-

Gemüthlich.



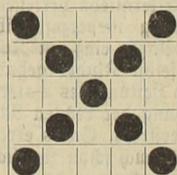
Affessor (vor der Verhandlung): „Wie alt sind Sie, Angeklagte.“ Angeklagte (leichtlebige junge Dame): „Na, Affessorchen, raten Sie 'mal!'“

wiegerte, mit ihm zu tanzen, von der Wirtin auf der Straße kurz entschlossen nicht weniger als vier Schüsse aus einem Revolver auf sich ab, ohne daß es ihm gelang, sich um's Leben zu bringen. Die Kugeln wurden auf dem Schadel plattegedrückt und vom Arzte am nächsten Tage entfernt; der Lebensmüde hatte dabei keine besondere Störung seines Wohlbefindens zu verzeichnen. Und doch hatte er laut eigener Versicherung sorgsam nach der Schlafengegend gezielt.

Humoristisches.

Verhör. „Angeklagter, welches ist Ihr Wohnort?“ — „Post restante, Herr Präsident.“
Kindlich. Die kleine Miese kommt mit ihrer Mama in eine Apotheke. Der eben vorherrschende Nektargeruch veranlaßt sie zur Bemerkung: „Mamachen, hier riecht es ja so nach Zahnweg!“
Sein bestes Zeugniß. Studiosus Bummel, der durch alle Examina mehrmals gefallen ist, erzählt mit Stolz, daß das beste Zeugniß, welches er je erhalten, sein Impfszeugniß ist, sientmal es dort heißt: „mit Erfolg!“
Die Natur übertröffen. Kapitän: „Sehen Sie einmal das sturmbeugte Meer, Herr Direktor, sieht das nicht prächtig aus?“
Theaterdirektor: „Prächtig? Ich sage Ihnen, wenn mein Theatermeister wagt, mir ein solches Meer vorzuführen, schmeiße ich ihn während der Vorstellung hinaus!“
Ein Trost. „Aber Kind, Du hast ja auf dem Standesamt kaum das Wort „Ja“ ausgesprochen können.“ — „Ich war sehr verwirrt, Heinrich, das nächste Mal wird's schon besser gehen.“

Füllrätsel.



- 1. weiblicher Vorname.
- 2. Schauspiel.
- 3. Haustier.
- 4. Kleidungsstück.
- 5. Held eines Trauerspiels.

In die Felder vortretender Figur sind die Buchstaben AA, D, EEEEE, I, K, L, M, OOO, P, R, SSS, TT, Y, Z beract einzutragen, daß die wahren rechten Reihen von der beigefügten Bedeutung bilden, während die beiden durch schwarze Felder bezeichneten Quereihen benennen: 1. ein Spiel, 2. eine beliebte Blume.

Auflösung des Schieberätsels in letzter Nummer:

E R L A U B N I S
L O N D O N
S T U A R T
D E R W I S C H
E S T R A G O N

Herausgeber, verantw. Schriftleiter u. Buchdrucker: Anton Frhr. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

Jetzt gerieth Helene ernstlich in Zorn. Sie war bleich vor Wuth; ihre Stimme zitterte und klang heiser.
„Herr Baron“, sagte sie, vor Fred hintretend, „ich ersuche Sie, augenblicklich mein Haus zu verlassen und vorläufig nicht hierher zurückzukehren. Das weitere werde ich Ihnen schriftlich zugehen lassen.“
Sie wollte stolz aus dem Zimmer schreiten, aber ehe sie sich dessen versah, war Fred an ihrer Seite und umspannte —

wie damals auf dem Weichert'schen Ball — ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Sie sind in sehr erregter Stimmung, Frau Baronin; Sie wollen Ihre nervöse Laune an mir auslassen, ich bitte Sie jedoch, sich rechtzeitig daran zu erinnern, daß ich der Baron von Wartenegg und nebenbei Ihr Verlobter bin, gnädige Frau. Ich habe keine Lust, mich von Ihnen hinausweisen zu lassen. Bitte, haben Sie die Güte, mir in Ruhe auseinanderzusetzen, wodurch ich bei Ihnen so in Ungnade gefallen bin, daß Sie mich plötzlich wie einen fremden Eindringling behandeln?“

Er ließ Helene los und setzte sich wieder auf seinen alten Platz in der Voraussetzung, seiner Braut durch dieses Auftreten imponiert zu haben.

Helene sah ihn mit eigentümlich schillernden Blicken an und aus ihrem spöttischen Ton klang doch noch immer eine hohe Gereiztheit.

„Warum ich Sie wie einen Fremden behandle? Weil es mir so gefällt, einzig und allein darum! Ich verlobte mich mit Ihnen, weil ich eine Zeit lang vor der Welt die glückliche Braut spielen wollte, denn an meinen ersten Brautstag mag ich mich nicht gern erinnern, ich wurde damals allgemein bemitleidet, galt ich doch für ein Opfer kindlicher Pietät. Ich wollte also nun einmal sehen, wie die Welt sich meinem jetzigen Verlobnis gegenüber verhalten würde. Nun, ich wurde, bekräftigt, beklatscht, beneidet, und ebenfalls — von denen, die meinen Bräutigam genauer kannten — bedauert.“

Fris fuhr auf.

„Helene, wenn Du malktiös wirst, dann sollst Du mich noch kennen lernen! Bis jetzt hielt ich alles noch mehr für Scherz und Launenhaftigkeit; wenn ich aber merke, daß die Sache einen ernststen Hintergrund hat, dann sollst Du mich gerüstet finden.“

Fred war aufgestanden und durchmaß ärgerlich mit hastigen Schritten Helenens Salon. Diese folgte ihm mit den Augen und schien sich an seinem Ärger mit grausamer Freude zu weiden. Plötzlich blieb er neben ihr stehen und schlang den Arm um sie.

„Du bist teuflisch, boshaft, Helene! Du weißt genau, daß Du mich durch Dein abstoßendes Benehmen nur immer fester an Dich festsitzt! Du willst mich nur quälen; im Ernst darfst Du doch jetzt nicht mehr daran denken, Dich von mir zu trennen!“

Kalt trat Helene zurück und entwand sich Freds Arm.

„Sie irren diesmal, Herr von Wartenegg; ich denke in der That daran, mich ernstlich von Ihnen loszusagen. Ihr lockerer Lebenswandel flößt mir Besorgnisse für die Zukunft ein. Die Zinsen meines Capitals sind eben hinreichend, um mir ein fashionables Leben zu gestatten, aber mit einem notorischen Spieler an meiner Seite würde selbst das Capital bald an der Roulette verschwinden. Wie gesagt, ich halte es für besser, wir trennen uns, wenigstens für so lange, bis Sie vernünftiger geworden sind.“

Fred machte ein Gesicht, als müsse er sich erst besinnen, ob das, was Helene gesagt, auch wirklich ihn betreffe. Es erschien ihm so unerhört, daß er einen Augenblick um eine Antwort verlegen war. Und ehe er dieselbe geben konnte, hatte Helene das Zimmer verlassen. Ihr zu folgen durfte er nicht wagen, wenn er sie nicht gänzlich erzürnen wollte. Wohl überließ er sich zum Rückzug entschließen und während derlei er das Haus. Helene ganz aufzugeben, fiel ihm nicht ein; sie verstand es wie keine andere Frau, ihn zu fesseln, er empfand für sie doch mehr als eine flüchtige Neigung. Auch besaß ihr Vermögen für ihn eine zu große Anziehungskraft, als daß er so leichten Kaufs Helene aus den Banden des Verlobnisses freigegeben hätte. Er wollte ihr Zeit lassen, ihre Launenhaftigkeit einzusehen und vielleicht zu bereuen. Jedenfalls wollte er eine Zeit lang ihr Haus meiden, vielleicht rief sie selbst ihn zurück.

Helene hatte vom Fenster ihres Zimmers aus dem Cabriolett des jungen Officiers nachgesehen. Der Baron hatte dem Kutscher die Zügel aus der Hand genommen und dieselben heftig anziehend, die Pferde zu schnellem Trabe veranlaßt.

Helene sah, daß ihr Bräutigam in voller Wuth davon fuhr; dennoch regte sich nicht das leiseste Bedauern, die vorherige Scene veranlaßt zu haben, in ihr. Sie war sich ihrer Macht über ihn zu genau bewußt. Ein Wink von ihr und er lag als demüthiger Sklave wieder zu ihren Füßen. Vor allen Dingen hatte sie ihren Zweck erreicht, sie hatte freie Hand. Mochten sich die Dinge nun gestalten wie sie wollten, entweder heirathete sie Hugo, oder wenn der Plan mißglückte, rief sie Fred zurück.

Daß er auch kommen würde, daran zweifelte sie keinen Augenblick. Ihr Zorn war verraucht; in vergnügter Stimmung klingelte sie ihrem Kammermädchen, da sie Toilette zum Ausfahren machen wollte.

„Kisbeth!“ sagte Helene mit einem Anfluge von Generosität zu der gerufenen Jofe, „Dir gefiel ja das hellblaue Kaschmirkleid mit dem Spitzenbesatz so sehr. Du wirst, nicht trag es erst einmal; Du kannst daselbe nehmen und für Dich zurecht machen lassen.“

Das Mädchen beugte sich über die Hand der Herrin, um dieselbe dankbar zu küssen.

Die junge Herrin war auch nachher ausnahmsweise gnädig; sie fragte das Mädchen bei der Toilette sogar um Rath, und als daselbe ihr beim Einsteigen in den Wagen behilflich war und den Schlag hinter ihr zugemacht hatte, nickte Helene der Dienerin mit huldvoller Miene einen freundlichen Dank zu.

Bier und zwanzigstes Capitel.

Bei Weicherts war ein Abendessen und der Salon wurde insolge dessen nicht leer von Besuchern aus den besseren Kreisen. Die Familie hatte sich stets allgemeiner Beliebtheit

erfreut und an ihren sogenannten „Empfangstagen“ hatte sich das immer am meisten gezeigt. Seit aber eine Baroness das weibliche Oberhaupt der Familie geworden, hatte sich das Leben im Hause des Millionärs besonders abwechslungsreich gestaltet.

Die Unterhaltung war lebhaft. Man krittelte, wigelte, spöttelte und führte abwechselnd gelehrte Gespräche oder oberflächlichen Speech. Wie ein Wirbelwind, in sprudelnder, übermüthiger Laune, war Frau von Branden plötzlich in dieser conversirenden Gesellschaft erschienen. Mit pikanten Neuigkeiten hatte sie dieselbe überschüttet und zum Dank dafür galante Complimente oder unter diesen versteckte Sottisen geerntet. Die letzteren gab sie reichlich zurück und parierte geschickt jeden Hieb, den ihr eine Concurrentin in ihrem Fach des Klatschens und Spüttelns versetzen wollte. Mit Helene von Branden mochte sich keiner auf ein ernstliches Wortgespräch einlassen und es blieb meist beim Versuch; sie redete ja doch alle andern tot.

Ada, welche wieder eine ausgefuchte reiche Toilette gemacht hatte und an Schönheit ihre boshafte Feindin um ein Bedeutendes überstrahlte, war besonders der Zielpunkt für Helenens Spott. Man wunderte sich im allgemeinen sehr über den zugespitzten Ton, in dem die beiden Jugendfreundinnen miteinander sprachen. Und beinahe wäre mancher wohl dahinter gekommen, daß diese gerühmte Freundschaft nicht weit her sei, wenn es Helene nicht verstanden hätte, immer wieder durch eine geschickte Wendung der Sache einen harmlos neckischen Charakter zu verleihen und so die ganze Gesellschaft irre zu führen.

Ada bebt am ganzen Körper vor Zorn über die Reiztheit ihrer Feindin und sie bedauerte es fast, einer Gesellschaftsclasse anzugehören, in der die herrschenden gesellschaftlichen Regeln einen offenkundigen Zornausbruch nicht gestatten. Am liebsten hätte sie Helene am Arm erfaßt und hinausgeführt; statt dessen mußte sie mit lebenswürdigster Miene deren spöttische Sottisen scheinbar als Complimente hinnehmen und sogar in das Lob mit einstimmen, welches man über ihre geistreiche Freundin äußerte.

Inmitten des Salons hatte Ada unlängst eine neue Verschönerung in Form eines Rückfises anbringen lassen. Die den prächtigsten Blumenschmuck umgebenden Sitzpöster waren mit mattrosa Atlas bezogen und schienen die Besucher daran zu erinnern, daß Frau Weichert nur Gäste, welche eine sehr gewählte Toilette gemacht, hier empfangen. Als wolle Helene von Branden wie bei allem, was Ada betraf, so auch hier Opposition machen, hatte sie zu ihrem heutigen Besuch eine ganz dunkle Straßentoylette gewählt. Dadurch, daß sie in ihrer gesucht einfachen Toilette sich sofort auf dem mattrosa Rückfise niederließ, wollte sie Adas übertriebener „Eleganzhascherei“ einen Hieb versetzen.

Es war dies übrigens der Privatsalon der Frau Weichert, in welchem diese nach dem Abendessen die Besucher — als kämen dieselben speciell zu ihr — empfing. Der Familiensalon war mit dunkelrothbrauner Samtmöbelierung versehen und die aus Ebenholz geschnitzten Holzthele derselben verließen dem Raum — nach Adas Ansicht — ein düsteres Ansehen. Im Zimmer umgab sie sich gern mit sehr hellen Farben; so war die Ausstattung ihres Schlafzimmers z. B. schneeweiß, das Holz der Möbel sowohl als auch die Atlasbezüge, Portieren und Tapeten.

Der Salon hatte sich nach und nach geleert; die fremden Besucher hatten das Haus verlassen und nur Helene war — mit der Berechtigung einer Freundin des Hauses und speciellen Jugendfreundin der Hausfrau — noch zurückgeblieben. Frau Sophie Weichert und Luise hatten nach dem Weggange der Gäste ebenfalls Adas Salon verlassen und sich in das Familien-Wohnzimmer begeben.

So waren sie also allein, die beiden Todfeindinnen, und als hätten sie nur auf einen solchen Moment gewartet, um einmal ihren Herzen wieder gegenseitig Luft machen zu können, standen sie sich bald Auge in Auge kampfbereit gegenüber.

„Ihre Pferde werden ungeduldig, Frau von Branden; ich glaube, Ihr Coupee hält bereits seit 10 Minuten wieder vor unserem Hause.“

Ada sah Helene hierbei herausfordernd an, schritt dann zum Fenster, und scheinbar, als wolle sie einen Commentar zu ihren Worten liefern, blickte sie auf die Straße hinunter. Von der Seite beobachtete sie jedoch Helenens Mienen, um zu sehen, welchen Eindruck die indirecte beleidigende Aufforderung, das Haus zu verlassen, auf ihre Feindin hervorbringe.

Frau von Branden stand vor dem Spiegel und zog die Bänder ihres Pariser Hüttchens zurecht, welches sie gar nicht abgeseht, da sie wußte, wie reizend daselbe sie kleidete.

Mit einem moquanten Lächeln trat sie dann an das andere Fenster und da zufällig ihr Kutscher in diesem Moment herauf sah, so gab sie ihm mit der Hand ein Zeichen, welches ihm befahl, weiterzufahren. Sofort rollte das elegante Gefährt davon.

„Da Sie mir in so lebenswürdiger Weise zu verstehen geben, wie angenehm meine Gesellschaft Ihnen ist, so will ich Ihnen für einige Minuten das Vergnügen machen, mit Ihnen zu plaudern“, sagte Helene malktiös.

(Fortsetzung folgt).

Vom Böhertisch.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, namentlich wenn man damit einem langgehegten Herzenswunsche oder einem Bedürfnisse entgegenkommt. Vielleicht erinnern wir manchem gesonnenen Eheherrn und manchem glücklichen Bräutigam einen Dienst, wenn wir sie aus sich des kommenden Festes auf die allbeliebte Wochenchrift „Fürs Haus“ aufmerksam machen, von der eine ganze Reihe prächtig gebundener Jahrgänge vorliegen, die eine solche Fülle des Praktischen enthalten, daß der geringe Preis (6 Mark) sich in der Wirtschaft held wieder bezahlt macht. Gehörte die zu besprechende Dame bereits den vielen Leserinnen des Blattes an, so wird sie sehr dankbar sein, wenn sie auf dem Weihnachtsfische die ihr etwa fehlenden älteren Jahrgänge (Preis nur 4 Mark) in künstlerisch ausgeführter Einbanddecke gebunden vorfindet. Auch ein

Jahresabonnement für 1901 ist sehr zu empfehlen (Preis für ein Vierteljahr nur 1 Kr. 50 H. Die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin S.-W. sendet gern eine Probenummer an jede ihr aufzugegebene Adresse gratis und franco. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

„Musik-Blätter“. Die soeben erschienene 34. Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes „Erstes Weihnachts-Album“: „Unter dem Tannenbaum“ von Georg Scheel, Op. 68, für Clavier zu 4 Händen. Inhalt: „Fröhe Erwartung“, „In der Christenheit“, „Stille Nacht“, „Andante religioso“, „Unter dem Tannenbaum“.

Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Notenalbum für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3-75 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, 1., Sonnenfelsgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen k. k. Tabaktrafiken und Zeitungsverkäufen.

Wilhelm Fricks Hand-Katalog für 1901 ist soeben erschienen. Alljährlich erginge und gestaltet, bietet dieses Verzeichnis in seiner alle Gebiete umfassenden Vollständigkeit einen verlässlichen Wegweiser durch die litterarischen Erscheinungen in deutscher, englischer, französischer, italienischer und panischer Sprache. Die zweckmäßige Eintheilung, namentlich die Anordnung der für das praktische Leben wichtigen Bücher nach Schlagworten erleichtert das Auffuchen und den Gebrauch dieses reichhaltigen Verzeichnisses. Die für die Weihnachtszeit wichtigsten Neuigkeiten des Jahres 1900 sind dem Katalog als eigene Abtheilung veranlagelt und dadurch ist allen jenen die Auswahl der Festtage desto wesentlich erleichtert, welche dieselbe nicht an Ort und Stelle vornehmen können. Der typographisch trefflich hergestellte und illustrierte Katalog wird von der k. u. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fried in Wien, Graben 27, auf Verlangen gratis und franco zugelandet.

Die interessantesten Ereignisse, die in der abgelaufenen Woche in so reicher Fülle die Spannung aller erweckten, finden in der neuesten Nummer des illustrierten Familienblattes „Wiener Bilder“ (Herausgeber B. Schiavacci) in authentischen Originalzeichnungen hervorragender Künstler und in photographischen Aufnahmen vorzügliche Darstellung. Dieses reichhaltigste und billigste illustrierte Blatt der Monarchie (per Nummer 6 Kreuzer, per Quartal 85 Kreuzer) bringt in seiner soeben erschienenen Nummer: Das Attentat auf Kaiser Wilhelm II. — Der „Marjaskönig“ von Wien: Musikdirector J. F. Wagner. Das Todesurtheil von Bisef. Der Verein der Oberösterreich in Wien“ auf einem Ausflug in Klein-Neusiedel. Ein Zusammenstoß auf dem Nordbahnhof in Dmütz. — Das Gutenberg-Denkmal in Wien. — Die Gründung des „Wiener Frauencubs“. Die neue Turnhalle des Deutschen Turnvereines in Dmütz. — Die internationale Ringkämpfer-Truppe. — Dr. Karl Werwart. — Zins jasteln! — Roman. — Novelle. — Wiener Theaterbilder. — Der Böhmerwurm. — Verschiedenes. — Bezirksnachrichten. — Zum Zeitvertrieb. — Probenummern gratis von der Administration, Wien, 9., Frantgasse 1.

„Der Stein der Weisen“. Das uns kürzlich zugekommene 1. Heft der bekannten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift veröffentlicht die nachbenannten interessanten Abhandlungen: China als aggressive Macht, Die Tiefseeforschung und ihre Hilfsmittel (mit 8 Abbildungen), Schlaf und Tod, Der Schnelldampfer „Deutschland“ (mit fünf Abbildungen), sowie eine große Zahl kleinerer Beiträge aus der Länder- und Völkerkunde, der Technik, der Land- und Forstwirtschaft, dem Tierleben, der Pflanzenkunde, der Meteorologie, Hauswirtschaft u. s. w. Was diesem reichillustrierten Heft besonderes Interesse verleiht, sind die vielerlei Apparate des Fürsten von Monaco, deren sich dieselbe auf seinen Tiefsee-Expeditionen bedient. Sehr instructiv sind auch die Abbildungen, welche die verschiedenen Bauten des Riesendampfers „Deutschland“ dem Leser vor Augen führen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien), ist sichtlich bemüht, seinem großen Leserkreis stets das Neueste und Interessanteste vorzuführen, und zeigt das vorliegende Heft, daß er dieses schwierigen Aufgabe nach jeder Richtung gewachsen ist. Probehefte der verdienstlichen Revue sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

Wem gehören die Haupttreffer? Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeder Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden derzeit in unbekohlenen Treffertrüben brach liegen und daß das Publicum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend. Den Besitzern von Lose- und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Januar 1901 bereits den 21. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen zc., Restanten- und Amortisationslisten, Coupon- und Zahlungs-Tabellen, Verlosungs- und Finanzblätter u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie ohne jede Nachzahlung — mit der Jahrgangnummer 1901 das Restanten-Zahrbuch aller bis 31. December gezogenen und unbekohlenen Lose (sowohl der Serien, wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1901, sowie einen Verlosungs-Schematismus zc. Jeder Effectenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie nur K 6.—, die an die Administration des „MERCUR“, Prag, Graben Nr. 14, am bequemsten mit Postanweisung einzuschicken sind.

Eingefendet.*)

Geehrter Herr Redacteur!

Gestatten Sie mir, in dieser Angelegenheit hoffentlich zum letztenmale, in Ihrem Blatte um ein Plätzchen zu einer Abwehr zu bitten.

1. Ich bin nicht verbissen streitsüchtig; als Beweis möge der Umstand gelten, daß ich in der vergangenen Woche bei dem Herrn Obmann des Deutschen Volksvereines durch eine Mittelsperson den Antrag stellen ließ, die Polemik in einer Weise zu schließen, wobei sich beide Theile nichts vergeben; ich schlug auch eine diesbezügliche Formel vor, mit dem Bemerkten, daß ich durchaus nicht auf dieser Fassung bestehende, sondern eventuell auch eine andere annehme; meine Formel wurde von dem Ausschusse abgelehnt und ohne einen Gegenvorschlag zu machen, erschien das „Eingefendet“ in der letzten Nummer; wenn Herr Dr. Steinbl auf die Abfassung desselben keinen Einfluß ausübte, durch die Namensfertigung hat er die Verantwortung übernommen.

*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

2. Der Deutsche Volksverein bedauert es, daß er mich zwingen mußte, aus der Anonymität herauszutreten, und meine beiden ersten Artikel mit meinem Namen zu decken, ein Verlangen, das ich billige. Nur hätte ich die Sache anders angepackt. Wäre ich Dr. Steindl gewesen, hätte ich einfach in einem weiteren „Eingefendet“ den Gegner, energisch, aber anständig aufgefordert, seinen Namen zu nennen, widrigenfalls ich ihn als Feigling ignorire. Herr Dr. Steindl ist aber nicht so vorgegangen; er fragte sich bei der Redaction an, wer die Artikel geschrieben und nachdem der Herr Redacteur mit meiner mündlichen und schriftlichen Bewilligung erklärt hatte, daß ich es sei und daß ich mich gar nicht weigere, meinen Namen bekannt zu geben — setzt er sich hin und schreibt den Zwangsartikel, der wie man sieht, gelinde gesagt, höchst überflüssig war.

Der Deutsche Volksverein mußte mich zwingen! Zwang anzuwenden, ist nur gegen den erlaubt, der sich widerrechtlich sträubt; ich habe mich aber gar nicht gesträubt. Unsere schöne, deutsche Sprache besitzt ein unschön klingendes Wort, das den ungerechtfertigten Zwang treffend bezeichnet. Meine Feder sträubt sich das epith. non ornans niederzuschreiben, mit dem die Gemüthsart jenes Richters zu bezeichnen ist, der in früherer Zeit gegen den Deliquenten zuerst die Folter gebraucht und dann erst gefragt hätte.

3. Ich habe den Deutschen Volksverein verunglimpft und maßlos angerempelt? Ja, wenn der Verein will, daß öffentlich von ihm nicht geschrieben werde, soll er keinen Candidaten aufstellen; thut er es aber, erfordert es schon der Respect vor den Wählern, daß deutlich erklärt werde, welcher Richtung derselbe angehört. Wenn der Verein trotz meiner „Anrempelung“ um sein eigenes Wort zu gebrauchen, es unterläßt, in diesem Punkte Klarheit zu verschaffen, muß er sich weiter gefallen lassen, daß mehr oder weniger begründete Vermuthungen öffentlich zum Ausdruck kommen. Ich finde es ja begreiflich, daß die Leitung des Deutschen Volksvereines, schon um eine innere Spaltung hintanzuhalten, einer Erklärung, ob radical, oder gemäßigt deutschnational, ausweichen will, aber die außerhalb des Vereines stehende Wählerschaft kennt diese Rücksicht nicht; die Vermuthung, der Verein traut sich mit der Farbe nicht recht heraus und sucht diesen Mangel durch ein schönes wirtschaftliches Programm zu verdecken, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit und der Deutsche Volksverein hat thatsächlich bisher nichts gethan, was dieser Vermuthung den Boden entziehen könnte. Mit welchem Rechte der Deutsche Volksverein mir zuruft: Maßlos anrempeln und dann, wenn entsprechend (?) parirt (?) wird, die gefränkte Unschuld spielen u. s. w., begreife, wer kann.

4. Bekanntlich gibt es in jeder Partei Dummere und Geschiedtere, was ohne eine Beleidigung zu riskiren, auch von den Parteigenossen des Herrn Dr. Steindl gesagt werden kann, wenn sich nun die Dümmsen unserer Parteigenossen einmal um die Siegespalmen streiten möchten, wage ich allerdings nicht zu behaupten, wer da gewinnt; daß aber kann ich bestimmt sagen, die Geschiedteren meiner Parteigenossen haben sofort begriffen, was ich mit der Gegenüberstellung von Volks- und Vaterlandsverräter ohne die mindeste persönliche Anspielung, sagen wollte.

5. Ein actenmäßig zwingender Beweis, wie z. B. daß Oberndorfer im Reichsrathe oft gesprochen hat, läßt sich allerdings für meine Behauptung, daß Deutschradicale für Socialdemokraten stimmen, nicht erbringen, da die Wahlen eben geheim sind, wohl aber wäre ein Indicienbeweis gar nicht so schwer. Sollten sich die Verhältnisse diesbezüglich ändern, wäre es mir freudigst zu begrüßen. Ich bin kein Prophet, glaube aber voraussetzen zu können, wenn bei den Wahlen in der 3. Curie speciell in Niederösterreich die Stimmzettel nach der Gesinnung des Wählers sich verfärbten, so tragen die Zettel mit dem Namen des christlich-socialen oder gemäßigt deutschnationalen Candidaten die Farbe der Lueger-Nelke, während in gar vielen Orten auf den Gegencandidaten nebst den blauen alle gelben und so mancher rothe Zettel zuzulegen werden.

6. Der Himmel auf Baiern ist entschieden mißglückt; es gibt überhaupt keine specielle Politik des Clerus; alles was von „Clericalismus“ gefaselt wird, ist nur ein Schlagwort, das aus der liberalen Presse in die radicale übergegangen ist, und dient leider nur dazu, um eine Einigung der deutschen Parteien Oesterreichs zu erschweren zu Gunsten Derjenigen, die aus dem fortwährenden Hader ihren Nutzen ziehen. Nicht einmal die Priester des österreichischen Reichsrates bilden eine eigenen Verband, sondern gehören verschiedenen Parteigruppen an; dann besteht zwischen uns und Baiern die Reichsgrenze. Auch der Fall Erb in Steyr scheint, wie ich hörte, nicht hieher zu passen.

7. Der Deutsche Volksverein erteilt uns Priestern den Rat, die weltlichen Geschäfte und besonders die Politik zu meiden. Die Herren scheinen den Spitznamen der Raiffeisen-Cassen nicht zu kennen, sonst würden Sie wissen, in wie vielen Orten gerade diese dem Volke so nützliche Institution von Geistlichen gefördert wird; fragen die Herren einmal in Zell an, ob den Zellern meine Thätigkeit in dieser Beziehung unpassend vorkommt oder anstößig scheint?

Wer ein Verständnis hat für die sociale Bedeutung der Kirche und für den Einfluß der Religion auf das Volks- und Staatsleben, redet nicht so, wie die Herren vom Deutschen Volksvereine. Der erteilte Rat erinnert mich an die sogenannten Primizpredigten der „Neuen Freien Presse“, die dieselben uns Priestern ab und zu hält, natürlich aus lauter Sorge für die Religion und unser Ansehen.

Uebrigens hat es mich überrascht, daß gerade der Verein die staatsbürgerlichen Rechte des Clerus verkümmert sehen möchte, der mir vor einigen Wochen mangelndes Freiheitsgefühl vorwarf.

8. Was den sachlichen Theil unserer Polemik anbelangt, habe ich zu ergänzen, daß Oberndorfer die 3000 fl. der Firma Clifsen nicht aus Reichthum fahren ließ, sondern er wollte, daß gerade der Hauptinteressant, d. i. Clifsen entsprechend zur Beitragsleistung herangezogen werde; die Aufstellung der Erhaltungskosten der Stadter Brücke ist so geplant: die Straßenausschüße

Waidhofen und St. Peter tragen je 1/4 und die Firma Clifsen 2/4 derselben.

Zum Schluß constatire ich, daß meine Herren Gegner die sachliche Polemik noch vor Abschluß derselben ohne Abgabe eines Grundes und ohne Antrag auf Einstellung abgebrochen haben.

Genehmigen Herr Redacteur den Ausdruck meiner Hochachtung, sowie meines besonderen Dankes für Ihre Objectivität und Geduld.

Zell a. d. Ybbs, 12. December 1900.

Diem.

Foulard-Seiden-Robe fl. 8.40

and höher; — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuz. bis fl. 14.65 per Meter. G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Bei Kinderkrankheiten
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:
MATTONI'S GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Scropheln, Rachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Lössner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn)

Dankagung! Nach vorherigen vergeblichen Versuchen mit versch. anderen Mitteln, ist es Herrn Specialist B. in S. nach kurzer Zeit gelungen, das Magenleiden meiner Tochter mit seiner bewährten einf. Cur zu heilen. Mit herzl. Danke gegen Herrn Popp kann ich ähnlich Leidenden empfehlen, sich von Herrn **Fritz Popp in Scide** (Hollstein) die Broschüre gratis senden zu lassen. Andreas Bartal, ev. Seelsorger. Batizfalu (Bohndorf) Zipser Comt. D.-Ungarn

Dampf-Kaffee-Rösterei Alois David, Prag-Zirkov

empfeilt franco jede Poststation gegen Nachnahme:
Kaffee pr. Kilo fl. 1.40, 1.50, 1.60, 1.70. **Wiener Mischung** fl. 1.80, **Perl Ia** fl. 1.80, **Ila** fl. 1.65. **Rohsorten** zu fl. 1.15, 1.20, 1.30. **Ceylon** fl. 1.40. **Menados** fl. 1.55, in 5 Kilo-Säckeln plombiert. 350 7-5

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.
Seeshöhe 358 Meter.

Datum	Stunde	Luftdruck in Millimetern	Temperatur Celsius		Temperatur Celsius		Feuchtigkeit in Procenten		Bewölkung	Niederschlag in Millimetern	Anmerkung
			beobachtet	normale	höchste	niedrigste	Waidhofen	Wien			
8. Dec.	7 Uhr früh	736	1.5	1.2	0	2	94	66	Güzl. bewölkt 1/4 bew., Mondschein Sternschein		
	2 Uhr nachm.	739	2.5	2.2			87	53			
	9 Uhr abends	740	0.5	0.1			97	69			
9. Dec.	7 Uhr früh	738.5	4.5	1.3	2.5	4	100	78	Heiter Heiter Mondschein Sternschein	Den ganzen Tag Sonnenschein	
	2 Uhr nachm.	737	0	2.0			96	68			
	9 Uhr abends	737	4.5	0.1			100	92			
10. Dec.	7 Uhr früh	737.5	7	1.4	2	7	100	96	Heiter		
	2 Uhr nachm.	737.4	2.5	1.9			98	92			
	9 Uhr abends	740	4.5	0.2			100	88			
11. Dec.	7 Uhr früh	740	1	1.5	2	2	100	89	Trüb Heiter, Sonnensch. Trüb		
	2 Uhr nachm.	737.5	2.5	1.7			91	87			
	9 Uhr abends	738	0.5	0.3			100	96			
12. Dec.	7 Uhr früh	737.5	2	0.4	2.5	2	100	96	Trüb Sonnenschein Heiter, Sternsch.		
	2 Uhr nachm.	737	1.5	1.6			97	100			
	9 Uhr abends	739	0	0.4			100	78			
13. Dec.	7 Uhr früh	738	2.5	1.7	4	2.5	100	92	Heiter Heiter, Sonnensch. Nebel		
	2 Uhr nachm.	736.5	2.5	1.4			92	92			
	9 Uhr abends	736	2	0.5			100	100			
14. Dec.	7 Uhr früh	737	3.5	1.7	3	4.5	100	89	Nebel Trüb Bewölkt		
	2 Uhr nachm.	740	4	1.3			98	98			
	9 Uhr abends	742	3	0.6			100	100			

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE
IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs
bei
JULIUS ORTNER
Stadtplatz.

Ein Stadtpelz
fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 382 0-1

„Ich theile hiemit allen meinen Freunden und Bekannten mit, dass ich von meinen Jagden in Russland gestern wieder wohlbehalten in Wien angelangt bin.“
Wien, den 12. December 1900.
Carl Blaimschein.

22-2791 **Brady'sche**
Magentropfen
 (früher Mariazeller Magentropfen)
 bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des
 Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,
 ein aufbewährtes und bekanntes Heilmittel von anre-
 gender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei
 Verdauungsstörungen und sonstigen Magenleiden.
 Preis à Flasche . . . 40 kr.
 Doppelflasche . . . 70 kr.
 Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine
 Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf
 obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate
 als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift
 C. Brady versehen sind.
Die Magentropfen des Apotheker
 C. Brady
 (früher Mariazeller Magentropfen)
 sind in roten Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der H. Mutter Gottes
 von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die
 nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind
 angegeben.
 Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

5) Chief-Office: 48, Brixton-Road, London SW.

 Auf ein Stüchlein Zucker nehme man bei Bedarf
 20 bis 40 Tropfen innerlich ein, oder benütze ihn
 äußerlich als Einreibung u. Benetzung der schmerz-
 haften Stellen, um eine sofortige nervenberuhigende
 Wirkung zu erzielen, von
 371
A. Thierry's Balsam
 mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapsel-
 verschluss mit eingetragener Firma: Allein echt.
 Erhältlich in den Apotheken. — Per
 Post franco 12 kleine od. 6 Doppelflaschen 4 Kronen.
 Probenflaschen nebst Probeblatt und Depot-Verzeich-
 nisse aller Länder der Erde werden gegen Vorauszah-
 lung von 1 Kr. 20 Heller Apotheker A. Thiery's
 Fabrik in Pregradá bei Reitzsch-Savodruna. Man
 weise Imitationen u. achte auf die in allen Kultur-
 ländern registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke.

Rundmachung.
 Die am 2. Jänner 1901 fällige Abschlags-
 zahlung pro
4 Kronen
 für die auf die Prioritäts-Actien der Ybbsthahnbahn
 entfallende Dividende des Jahres 1900 wird gegen
 Abgabe des bezüglichen Coupons bei der Sparcasse
 der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs vom 2. Jänner
 1901 an eingelöst.
 Wien, am 15. December 1900.
Ybbsthahnbahn.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.) 384 1-1

Hosch's Unterlags-Kalender
 auf Lösch-Carton für 1901
 Anerkannt als die besten Unterlags-Kalender.
 Preis K 3,20 und aufwärts. Zu Reclamezwecken
 empfohlen.
Hosch's Blockkalender
 mit feinsten Chromo-Rückwand von 80 h bis 1 K.
Hosch's Postkarten-Album
 Vorträglich oder zu beziehen durch jede Buch- o.
 Papierhandlung. Im Falle keine solche bekannt
 ist, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung. Prospective
 durch dieselbe überallhin kostenlos und portofrei. — Wiederver-
 käufer gesucht.
 Verlag k. u. k. pr. Unterlags-Kalender Rainer Hosch, Neutitschein.

KARL SCHNAUBELT
 beideter Sachverständiger 185
 WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
 empfiehlt sein
**zahnärztliches und zahn-
 technisches Atelier.**
 Seine langjährige Thätigkeit bei den Hof-
 zahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie
 dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für
 solide und gewissenhafteste Ausführung.

Ein
möblirtes Zimmer
 ist an einen oder zwei Herren sofort zu vergeben. Näheres
 in der Administration dieses Blattes. 381 3-3

GRÖSSTES
SPECIALGESCHÄFT
 DER MONARCHIE in
 APPARATEN, REQUISITEN,
 WERKZEUGEN,
 MATERIALIEN,
 Vorlagen etc. für:
MALEREI jeder Art
BRANDMALEREI
PYROSCULPTUR
LAUBSÄGEREI
KERB u. LEDERSCHNITT etc.
BIER & SCHÖLL
 WIEN, I. TEGETTHOFFSTR. No 9
 HOLZWAREN zum
 BRENNEN u. BEMALEN
 BEI BESTELLUNG
 von CATALOGEN ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches

Dr. Rosa's Balsam
 für den Magen
 aus der Apotheke des
B. FRAGNER in PRAG
 ist ein seit mehr als 50 Jahren allgemein bekanntes
 Hausmittel von einer appetitanregenden und milde
 abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird
 bei regelmässiger Anwendung desselben gekräftigt und
 im richtigen Gange erhalten.
Warnung! Alle Theile der Em-
 ballage tragen die neben-
 stehende gesetzlich deponirte
 Schutzmarke.
HAUPT-DEPOT:
 Apotheke des B. Fragner k. n. k. Hoflieferanten
 „Zum schwarzen Adler“
 Pag. Kleinseite, Ecke der Nerudgasse.
 Grosse Flasche 2 K, kleine 1 K.
 Postversandt täglich.
 Gegen Voraussendung von K 2,50 wird eine grosse Flasche
 und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franco aller Stationen
 der österr.-ungar. Monarchie geschickt.
 Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waid-
 hofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

100 bis 300 fl. monatlich
 können Personen jeden Standes, in allen Verhältnissen sicher
 und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-
 setzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig
 Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Bestens empfohlen werden
Patent Universal
Jagd- und
Touristen Schuhe
 durch die einfache Construction der
 Obertheile und da durch den Patent-
 Vaseline-Ramen jeder Druck am Fusse
 von den eisernen Nägeln verhindert
 wird:
 Als Lederbrandsohlen können auch Dr. Hö-
 gyes Asbest-Sohlen verwendet werden.
 Für derartig gearbeitete Schuhe kann voll-
 ständig garantirt werden.
 303 52*10 Hochachtend
 Josef Steinacher, Schuhmacher, Waidhofen a. d. Y.
 unterer Stadtplatz Nr. 19.

Herbanny's unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup
 Dieser seit 31 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch
 von vielen Ärzten bestens begünstigte und empfohlene **Brustsyrup**
 wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd,
 sowie die Gelflut, Verdauung und Ernährung befördernd,
 den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup
 enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blut-
 bildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen beischwäch-
 lichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.
Preis 1 Flasche fl. 1,25 = K 2,50, per Post
20 Kr. = 40 h mehr für Packung.
 Ersuchen stets ausdrücklich
Herbanny's Kalk-Eisen-Syrup
 zu verlangen. — Als Zeichen der Ech-
 tigkeit findet man im Glase und auf der
 Verschlusskapsel den Namen „Herbanny“
 in erhöhter Schrift und ist jede
 Flasche mit nebliger, beh. protocol-
 lirtter Schutzmarke versehen, auf
 welche Kennzeichen der Echtheit wir zu
 achten bitten.
Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
 VII./1, Kaiserstraße 73 und 75.
 Depot bei Herrn M. Paul, Apotheke in Waidhofen a. d.
 Ybbs; ferner in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann,
 St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hoffad und L. Spora.
 Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten B. Ritter-
 dorfer, Herzogenburg F. Willert, Lilienfeld F. Grelleppis,
 Markt S. Wurzer, Melk F. Linde, Neulengbach E. Dietrich,
 Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Reich, Ybbs K. Kiebl.

So sieht er aus!
 der ächte **Kaiser-Coffee**
Kaiser-Coffee
 Zusatz.
 aus
 ausgewählten Kranzfeigen
 SCHUTZ-MARKE

ADOLF J. TITZE
LINZ.
So sieht er aus!
 der ächte **Kaiser-Coffee**
Kaiser-Coffee
 Zusatz.
 aus
 ausgewählten Kranzfeigen
 SCHUTZ-MARKE

ADOLF J. TITZE
LINZ.
aus der Fabrik von Adolf J. Titze, Linz a/d.

Coffon
 wohlgeschmeckendster Kaffeezusatz.
 Wer um seine Gesundheit besorgt ist,
 trinke „Coffon“ ohne Zugabe von Kaffee,
 schmeckt auch ohne Kaffee sehr gut. Coffon
 sollte in keinem Hause fehlen, wo es Kinder
 oder Nervenleidende gibt.
 Coffon ist in allen besseren Geschäften
 zu haben. 333 10-4
Brüder Kunz, Wien.
 Verkaufsstellen:
 In Waidhofen: Gottfried Friess Wtw.
 In Weyer: Ludwig Grotl.

Neujahrs- und Ballkarten

liefert je nach Wunsch und in verschiedenen Ausstattungen

zu den billigsten Preisen

Henneberg's Buchdruckerei

in Waidhofen a. d. Ybbs.

Reichhaltige Mustercollection ist zur gefälligen Benützung vorrätig.

Wie lange bleiben Frauen schön?

So lange sie ihren Bedarf in Kleiderstoffe, Bar-
chente, Cottoms und Blaudruck, Wäsche und
Wirkwaren, fertige Blousen und Kleider, Mieder
und Gesundheitsleibchen etc. etc. bei

Carl Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs,

Ybbsthorstrasse decken, wo man am besten
und billigsten einkauft.

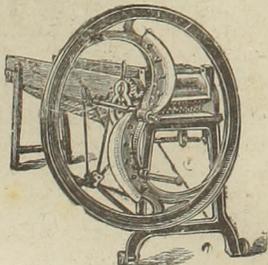
Solide Bedienung! Kein Kaufzwang!

Stahl-Pflüge, 1-, 2-, 3 und 4 schaarig

Wiesen- und Moos-,
Glieder- u. Diagonal-
Ringel- u. Glatt-Stahlblech-Feldwalzen,
Säemaschinen Agricola,
MÄH-MASCHINEN,

für Gras, Klee und Getreide,
Heu- und Ernte-Rechen, Heuwender,
Patent-Dörr-Apparate für Obst, Gemüse etc.
PRESSEN für Wein und Obst.

sowie für alle Zwecke,
Obst- und Traubenmühlen,
Traubenrebelmaschinen,
Häcksel-Futterschneider,
Schrotmühlen, Rübenschneider,



289 10-5

PH. MAYFARTH & CO.

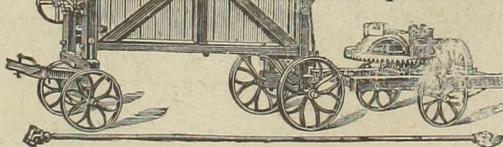
kais. u. kön. ausschl. priv. Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
Etabliert 1872. **WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.** 750 Arbeiter.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzernen Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen.
Ausführliche Cataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Dresch-Maschinen

mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern für

Hand-, Göpel-
und
Dampf betrieb.



Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide-Putzmühlen,

TRIEURS, MAISREBLER,

Selbstthätige

Patent-Reben-, Hederich- und Blutlaus-Vertil-
gungsspritzen „SYPHONIA“,

Transportable Sparkessel-Oefen,

Futter-Dämpfer,

Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbe-
trieb, stabil
und fahrbar, sowie alle anderen landw. Maschinen

fabriciren und liefern in neuester Construction

Für Weihnachten!

Christbaum-Bäckerei

in schönster und größter Auswahl per Stück
von einem Kreuzer aufwärts.

Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr
langsam und schön brennend, in verschie-
denen Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr.
und höher bei

Leopold Friess, Waidhofen a. d. Y.
Untere Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

Drei Gulden 337 40 7

kostet ein Postcolli Brutto 5 Kg. schön sortirte Abfall-
seife, Veilchen-, Rosen-, Heliotrop-, Moschus-, Maiglöck-
chen-, Pfirsichblüten-, u. Versand gegen Nachnahme durch
Bohemia-Parfümerie, Bodenbach a. Elbe.

Chief-Office: 48, Brixton-road London, SW.

A. Thierry's 371 25-2

echte Centifoliensalbe



die kräftigste Zugabe der Gegenwart. Weib
durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende
und rasche heilende Wirkung und befreit durch
Erweichung von eingedrungenen Fremdkörper
Art. Ist für Touristen, Radfahrer und
Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.
Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von
1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis
aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man weide Imitationen und achte
auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

Das beste und praktischste

Weihnachtsgeschenk

ist eine gute

Nähmaschine.

Selbe verkaufe ich zu Original-Fabrikspreisen.

Josef Buchbauer, 378 4-2

Alois Seidls Nachfolger,
Waidhofen an der Ybbs.

Clavier-Unterricht

erhält Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.
Dieselben werden unter Garantie, natur-
getreu, zum Kauen verwendbar, voll-
kommen ohne vorher die Wurzel ent-
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-
los eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
richtungen werden bestens und billigt in kürzester
Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.

Dank u. Anempfehlung.

Gefertiger fühlt sich verpflichtet, anlässlich des Verkaufes seines Gasthauses in Zell a. d. Ybbs allen geschätzten Gästen für das ihm so zahlreich geschenkte Vertrauen seinen besten Dank auf dieser Stelle auszudrücken, mit dem höflichen Ersuchen, dasselbe nun in gleichem Masse an seinen Nachfolger, Herrn **Alois Fischhuber** zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Franz Zuber.

Anknüpfend an Obiges, erlaubt sich der ergebenst Gefertigte dem P. T. Publicum von Zell und Waidhofen a. d. Ybbs die höfliche Mittheilung zu erstatten, dass er das dem Herrn **Franz Zuber in Zell a. d. Ybbs** gehörige **Gasthaus** von diesem käuflich erworben hat und unter seiner Leitung vom **2. December d. J.** an weiterführen und stets bestrebt sein wird, nur gute Speisen und Getränke zu verabreichen.

In der angenehmen Erwartung, dass mir das, meinem Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen nun auf mich übertragen wird, zeichne

Hochachtungsvoll
Alois Fischhuber,
Gastwirt in Zell a. d. Ybbs.

364 3-3

ANTON GUGER, Seiler

in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfeilt *Transmissions-, Aufzugs- und Düngerseile, aus Hanf u. Draht, alle Sorten Leinen, Schnüre, Stränge, Stricke, Netze, Gurten, Halftern u. s. w. zu den billigsten Preisen.*

Seegras auf Lager.

Seilspleissungen werden gut ausgeführt. 288 12-5

Wer braucht viel Geld?

Monatlich bis **1000 Kronen** sind ehrlich und ohne Risiko leicht zu verdienen. Adresse wolle man unter **M 8 Annoncenbureau „Merkur“** Leipzig-Lindenau, sofort senden.

132 50-12

Ein vorzügliches
Kaffeezusatzmittel
ist 182 52-3
Andre Hofer's
reiner Feigenkaffee

Salzburg,
(Oesterreich).

Freilassing,
(Bayern).

DAUERHAFT, GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Gesetzlich geschützt
Zimmer sofort zu benutzen.

Man verlange nur den echten Christoph-Lack

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSEBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben anser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, **vermieden** wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. Man unterscheidet

gefärbten Fussbodenglanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deck derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5,90 = Kronen 11,80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden **directe Aufträge** diesen übermiltelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach **nachgeahmt** und **verfälscht**, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

FRANZ CHRISTOPH,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag Zürich Berlin

943

Niederlagen:

Waidhofen: **Gottfried Friess Witwe.** Enns: **F. X. Wegerstorfer.** Steyr: **J. M. Peteler.** Weyer; Herm, Kaler.

Carl Heinrich
Weingärten- u. Kellereibesitzer in Krems a. D.
verkauft seine vorzüglichen

Eigenbauweine

(Spätlese) so lange der Vorrath reicht zu den annehmbarsten Preisen (nur gegen Cassa.) Besorge auch Einkäufe für P. T. Wirte und Händler etc., da bei mir von Herrschaften und Produzenten größere Portien Weine zum Verkaufe stets vorgemerkt sind, bin ich in der Lage, jedem Weinfäufer nach seinem Wunsche dienen zu können. Anfragen werden prompt beantwortet.

Postkarten-Album.

Verlange kostenlos reich illustriertes Preisbuch über **Hosch's** Postkarten-Albums von der Verlagsbuchhandlung

Rainer Hosch, Neutitschein.

Hosch's Postkarten-Albums haben anerkannt die besten Einlage-Cartons, sind in Original-Skytogen, Original-Leinen u. hochfeinen Glanzlederbänden zu haben.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen und Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur fl. 7-50

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

samt prachtvollem, elegantem Barockrahmen

dessen mindester Wert 30 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandter, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet, Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme oder vorherige Geldsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franko zugesendet.

Weihnachts-Aufträge,

welche noch am 20. December bei uns einlangen, werden pünktlich vor dem Feste effectuirt.

Kunst-Porträt-Anstalt „KOSMOS“

Wien IV., Mariabilderstrasse 116.

Galloh! Galloh!

Wer meldet sich denn?

359 15-4

Die Erste Hart- & Weichkäserei

Trautenau im Riesengebirge (Böhmen).

Wirklich sehr schön von Ihnen, gerade hatte ich die Absicht etwas von Ihren weltberühmten Käseforten zu bestellen! — So? Jedoch bevor wir es absenden, erlauben wir uns Sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir ein neues System gegenüber unseren werthen Kunden eingeführt haben! — Und das ist? — Wenn Sie bloß einmal und zwar ein **Postkistchen** circa 5 Kg. für Kronen 8.— bis 9.— per Nachnahme bei uns bestellen, selbes enthält verschiedene Sorten, wie:

Bierkäse . . . pr. St. K — 12	Schloßkäse . . . pr. St. K — 90
Leptauerkäse . . . „ „ — 14	Imperialkäse „ „ — 17
Stangenkäse . . . „ „ — 12	Neuschaffelkäse „ „ — 18
Canembertkäse . . . „ „ — 50	Remoudoukäse „ „ — 10
Limburgerkäse . . . „ „ — 60	Frühstückkäse „ „ — 70
Colibrikäse . . . „ „ — 25	Deffertkäse . . . „ „ 1,20
Formage de Brie „ „ „ 2,05	Tilsiterkäse . . . „ „ 2,10
Emmenthaler . . . „ „ 1,70	Edamerkäse . . . „ „ 3.—

dann bleiben Sie sicher unsere dauernde Kunde, mit einem Besuche werden Sie sich über die Bonität dieser Käseforten überzeugen. Einzelne Sorten von den oberwähnten sind auch in Postcolli franco pr. Nachnahme überall hin zu haben.

Solide Agenten werden überall aufgenommen.

Einladung zum Besuche meiner

Weihnachtsausstellung

im I. Stock

in Geschenkartikeln, Galanterie-, Leder-, Bijouterie- und Spielwaren.

Albums für
Photografien und
Ansichtskarten.
Kassetten,
Schatullen in Holz,
Sammt und Plüsch.
Schreibmappen,
Geldbörsen,
Tabak- und Zi-
garren-Caschen,
Photographie-
Kahmen,
Heiligen- u. Wand-
Bilder,
Brotschen, Hals-
ketten in Perlen u.
americ. Double.
Musketten,
Uhrketten, Fächer,
Hand- und Reise-
Caschen,
Damen-Gürtel in
Leder, Perlen, Gold
und Silber.
Uhr- u. Zigarren-
Ständer,
Sonn- und Regen-
Schirme,
Schweizer-
Schutkerien.
Alle Spielwaren.
Größte Auswahl
in
Puppen, Puppen-
Wagen etc.

Fos. Buchbauer, Alois Seidl's Nachfolg.

Oberer Stadtplatz.

WAIDHOFEN a. d. YBBS.

Oberer Stadtplatz.

Erste Waidhofner Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Delicatessen- und Specereihandlung

JOSEF WUCHSE & Co.

unterer Stadtplatz Nr. 4, nächst dem Postamte.

GROSSES LAGER Franz. und öst. Nüsse, Kletzen, Kranzfeigen, Fassfeigen, Sultanfeigen, Haselnüsse, Mandeln, Datteln, Prunellen, Pflaumen, Pignoli, Pistazien, Rosinen, Weinberl, Citronat, Malagatrauben, Krachmandl, Aranzini, Maroni, Limoni und Orangen.

Sämmtliche Sorten Fische, Aal, Ostseehäringe, Rollhäringe, Russen, Anchovis, Sardinen, Humer, Thun, Lachs, Seeforellen, Bouilonhäringe, Schottische Häringe, Aspikfische, Caviar, echte Kieler Sprotten und Bücklinge.

Grosses Lager Sämmtlicher Sorten Käse, Salami, echten Prager Schinken und diverse Würste. Jeden Montag frische Prager Blutwürste, Leberwürste und Krennwürste.

Echten Jamaica, Cuba und Thee-Rum, Punschessenz, die feinsten Sorten Thee, in- und ausländische Weiss- und Roth-Weine, Cognac, Champagner und Liqueure.

Theebäckereien, Chocolate, Cacao, Compote, Marmeladen, Canditen und diverse Bonbons.

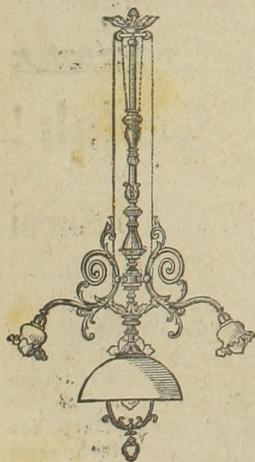
Zu die Feiertage echt steyrische, milchgemästete Poulard, Kapaun, Indiane.

(Bestellungen erbitten wir um einige Tage früher.)

En gros.

Preislisten gratis und franco.

En detail.



Für electriche Beleuchtung

liefert

Luster, Lampen,

sowie

Glühkörper in jeder Ausführung

zu Fabrikspreisen

Friedr. Nowak, Waidhofen a. Y.



HOLZ.

Schlagbare Waldungen, auch Fichten- und Tannen-Rundholz kaufen jederzeit gegen Cassa

348 10-5 Gebrüder Martin, Passau.

Eduard Pich

Bäckerei u Mehiverschleiss
in Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 19
empfiehlt zu

Weihnachten

Früchtenbrod, (Kletzenbrod)
auf Bestellung und schon fertig,

Guglhupfe

zu jedem Preise,

Weihnachts-Bäckerei,

sowie alle Gattungen gutes Mehl, Gries und
Sülsenfrüchte, Preßhese.

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie verk. an Private

Hanns Konrad,

Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus
375 5-1 Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Nem.-Uhr fl. 3.75 Echt Silber-
Nem.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberfette fl. 1.20. Nickel-Wecker-
Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem k. r. Adler ausgezeichnet, besitzt gold.
u. silb. Ausstellungsmedaillen u. laufende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



Jardinière,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schnellstens und billigst bei Handelsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.